

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1371

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.11.1961 bis 31.1.1962 □□(L-Z)

Band

2

Laufzeit

1961 - 1962

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, auch Teamarbeit,
ökumenisch

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

W.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen viel Glück, persönliches Wohlergehen und beste Schaffenskraft.

Wir geben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß unsere gemeinsamen Anstrengungen für die Sicherung des Friedens, für eine glückliche Zukunft unseres Volkes und für gute Beziehungen zwischen Staat und Kirche von guten Erfolgen gekrönt sein werden.

MAGISTRAT VON GROSS-BERLIN

Referat Kirchenfragen

Lamm *Haritz*

Berlin, den 31.12.61



Berlin

Rathaus

Ein erfolgreiches Neues Jahr

Nach einer Radierung von G. HeiB, Leipzig

, am 22.12.1961
Scho/En

Frau Flöricke und Herrn Laal
beim Magistrat von Groß-Berlin
Referat Kirchenfragen

B e r l i n

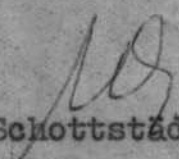
Sehr geehrte Frau Flöricke! Sehr geehrter Herr Laal!

Zum Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute in Ihren Familien, Gesundheit und Kraft für Ihr persönliches Leben und für die Dienste, die Sie tun. Ich grüße Sie auch zum Neuen Jahr und wünsche Ihnen und uns, daß der Friede in diesem Jahr triumphieren möge über den Krieg, daß wir in Berlin eine solche Situation bekommen, in der der kalte Krieg keine Rolle mehr spielt.

Es stehen sicherlich noch viele Aufgaben bevor, die gelöst werden müssen. Auch wir, ob Christen oder Nichtchristen, müssen mit Hand anlegen beim Aufbau der Gesellschaft.

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr


(Schottstadt)

Berlin, d. 11. Febr. 61.

Sehr geehrter Herr Schattstädt!

Zunächst möchte ich Ihnen sehr herzlich für Ihre freundliche Einladung danken. Leider ist es uns diesmal noch nicht möglich an dem Wochenendgespräch teilzunehmen. Würden Sie uns bitte bei der nächsten Zusammenkunft wieder eine Einladung senden.

eine gesegnete Advents- und Weih-
nachtszeit wünschen Ihnen

Elisabeth und Klaus Lange.

, am 22.1.1962

Herrn
Pfarrer Walter L a n g e
Bleddin (Elbe)
über Lutherstadt Wittenberg

Lieber Bruder L a n g e ,

Bruder Lokies ist als Missionsdirektor
noch nicht pensioniert, das geschieht erst am 1.7.d.J. Bis dahin
ist seine Anschrift die bisherige.

Herzliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

L. P.
RZ.

H. 1. 12. 1961

Liebe Herr Pastor Klothkolt, wenn ich ein Dank an Sie überfalle,
zunächst für den sehr guten Vortrag von Dr. Klock und dann auch
für die schönen Farben, die Sie mitgegeben haben! Die Form-Zeitung
ist noch ständige Lektüre bei uns.

Der Luthervortrag von den kleinsten Gemeinden am besten
berichtet, von den größten (H.) den mildersten. Es war ich dadurch wohl
auch von „geistlichen Zustand“ der Gemeinden zum Ausdruck
gekommen.

Wir persönlich haben uns über die Tages der Bemerkung sehr gefreut,
haben uns aber gefragt, ob man überhaupt solchen Bericht abgeben

Kann, wenn das Echo in der fernwachen Stimme anbleibt. Man
wird nicht getötet sein und von allem nicht vom Elend bei
anderen Völkern hören und sehen und von allem keine Mit-
verantwortung anerkennen. Es bleibt zu hoffen, daß bei denen, die
gekommen waren etwas noch geworden ist.

Allen und Fort. Danke wenn noch einmal herzlichen Dank!
Es grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen eine schöne
Advents- und Weihnachtszeit

Heute Martin u. Paula Litten.

, am 22.12.1961
Scho/En

Herrn

Lilienthal
beim Rat des Stadtbezirks
Prenzlauer Berg -
Referat Kirchenfragen

B e r l i n NO 55
Nordmarkstraße

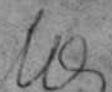
Sehr geehrter Herr Lilienthal!

Anlässlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels möchte ich Ihnen herzliche Grüße senden und Ihnen an dieser Stelle einmal Dank sagen für alle mögliche Zusammenarbeit, für die guten Gespräche, die wir mit Ihnen und Mitarbeitern im Bezirksamt führen konnten. Ich empfinde es als eine gute Sache, daß wir uns so offen und ehrlich begegnet sind.

Zum Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen ein wenig Ruhe und Besinnlichkeit in der Familie und für das Neue Jahr Kraft und Gesundheit für die Ausübung Ihres Amtes. Sicher wird vieles im kommenden Jahr nicht leicht sein, aber hoffentlich bleiben die Kräfte des Friedens stärker als die des Krieges. Auch wir werden dazu unseren Beitrag liefern müssen.

Sehr herzliche Grüße

Ihr


(Schottstädt)

Helmin 23.10.67
(Mark)

Klosterkirchplatz

Welle der Schottstadt.

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom
14.10.d.M. Für wäre ich noch bei
Ihnen untergekommen, jedoch bin
ich nun nicht erst hier nach He.
gekommen und möchte doch noch
diese paar Tage Ferien machen, um
am Freitag nach Jn. zu
kommen. Jedemfalls bleibt alles

bei unserer Abmachung, und ich
werde mich mit Fre. in Verbindung
setzen. Am kommenden Wochenende
werden wir dann alle näheren
Fragen besprechen. -

Ich wäre gern noch einmal bei
Ihnen vorbeigekommen, hoffe aber,
daß es nun diese beiden Tage
auch noch bis zum Freitag Zeit hat.

Mit sehr herzlichem Grüßen -
Fre. Intha Kreisschaff

OTTOKAR LIEBICH

Baumeister :: Baugeschäft

Berlin-Marzahn, Chaussee nach Altlandsberg Nr. 7

Inhaber: Manfred Liebich

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner - Mission

Berlin N 58
Göhrener Strasse 11

BANKVERBINDUNG:

Berliner Volksbank, Kaulsdorf 40-1931

POSTSCHECKKONTO: Berlin ~~1012~~

FERNSPRECHER: Berlin ~~59 36 42~~

Meine Zeichen

Tag 5.11.62

Lieber Bruder Schottstädt,

sie haben gewiss unter der Nummer 59 36 42

versucht, mich zu erreichen, ich bin aber nur noch über 59 31 47
erreichbar, wenigstens zur Zeit.

Wir hätten uns über den Bauantrag doch noch eingehender unterhalten müssen. Gegen meine Nominierung als Ausführender habe ich an sich nichts einzuwenden, nur müssen wir dazu noch einiges klären, wenn die Arbeit so durchgeführt werden soll wie Sie es sich vorstellen. Ich kann Ihnen auch keine andere Zusage machen als die, die Sie bereits von mir haben. Lassen Sie mich doch bitte zunächst Einzelheiten Ihres Bauobjektes und die Bausumme wissen, die Sie gemeldet haben.

Herzlichen Gruß und alles Gute zum Neuen Jahr. Für Ihre Wünsche besten Dank.

Ihr

Manfred Liebich

H. K. von Lho.

am 12.1.61 angerufen

, am 2.1.1962

Herrn
Manfred Liebich
Berlin-Marzahn
Marzahner Chaussee 9

Lieber Bruder Liebich,

wir haben mehrmals versucht, Sie telefonisch zu erreichen, aber immer vergeblich. Nehmen Sie kurz folgende Mitteilung entgegen: Wir mußten für den Ausbau unseres Kellers eine Baufirma angeben und haben die Freiheit besessen, Sie zu nennen, wobei klar ist, daß wir kaum Leute brauchen und wegen des Materials haben wir gesprochen. Ich hoffe, daß Sie zunächst damit so einverstanden sind. Sowie der Antrag genehmigt ist und ich aus dem Krankenhaus wieder zurück bin (ich muß mich für einige Wochen noch mal reinlegen) dann melde ich mich noch einmal bei Ihnen.

Herzliche Grüße und viel Kraft für die Arbeit im neuen Jahr

Ihr

Mg.

Lieber Bruder Schickel!

Ogimun, d. 10.1.62

Sehr herzlich danke ich für Eure Einladung zur Pastoren-
Seminarwoche v. 12.-16.2. ! Nun habe ich gerade in
diesen Tagen Evangelisation in meinem Filialdorf Dobitz.
Ich hoffe aber, daß ich doch endlich mal an einer
Eurer Tagungen teilnehmen werde. Der Seminarwoche
wünsche ich einen guten Verlauf, und Dir und dem
gesamten Werk der Gopner-Mission wünsche ich ein
gesegnetes Jahr 1962 !

Euer

Heinz Lischke

Absender:

H. Lischke

Grimme
Postkarte
über Zerbst

Grimme i. Zerbst
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
Anh.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Herrn

Brüno Schöffstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner
Mission
11/15/185

Annihil

Bruno Schoofschacht

Berlin N 58

Göhrensch. 11.

G 4602

IV.14.45

A 3/61

VEB BILD UND HEIMAT REICHENBACH I.V.

Wünscht Ihnen Allen von
Herzen Ihre G. Löhner.

Wie geht es noch? Hoffentlich
noch alle wohl und.

Verleihen Sie das Fest mit
Allen Ihren Lieben gut,
möge es ein gesegnetes
Fest sein.



HERZLICHE WEIHNACHTSGRÜSSE

und gesundes, neues Jahr

, am 19.2.1962

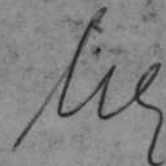
Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Lokies,
anbei für Sie zur Information das Protokoll
unserer letzten Kuratoriumssitzung, an der ja auch Horst Symanowski
und Boh Starbuck teilgenommen haben.

Für den Aufenthalt von Horst Symanowski hier bei uns waren wir sehr
dankbar. Anbei auch noch ein paar Mitteilungen über unsere Arbeit
für die "BLEBE".

Herzliche Grüße

Ihr





, am 19.12.1961
Scho/En

Herrn
Missionsdirektor
D. L o k i e s

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Lokies,

wir gedenken Ihrer sehr herzlich und
grüßen Sie zum Christfest und Neuen Jahr. Gott, der Herr, gebe
Ihnen weiterhin Kraft für den Dienst, in dem Sie stehen.

Zur Information schicke ich Ihnen meinen allgemeinen Weihnachts-
brief, in dem ich so ein wenig zur Lage sage. Persönlich erhalten
Sie ein Buch von Maxim Gorki "Unter fremden Menschen". Es tut
sicher gut, wenn wir auch für diesen Russen Verständnis zeigen.

Mit Dietrich Gutsch haben wir das vergangene Wochenende bestrit-
ten. Wir werden Ihnen das Tonband, das er besprochen hat, zuleiten,
damit auch Sie teilhaben an dem, wie er die Konferenz und den Be-
such in der Gossner Kirche einschätzt.

Viele gute Wünsche und ein recht gesegnetes Weihnachtsfest Ihnen,
Ihrer Familie und dem ganzen Haus und viel Kraft für die Arbeit
im kommenden Jahr

Ihr Ihnen stets verbundener

112

, am 10.11.61

Scho/En

Herrn
Missionsdirektor
Dr. Hans Lokies

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Lokies,

anbei mein Bericht für die Biene. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihn so bringen könnten. Mir liegt daran, daß inhaltlich nichts geändert wird.

Bruder Starbuck wird Ihnen von meiner Krankheit erzählt haben, ich hoffe, daß ich recht bald wieder ganz "auf Deck" sein kann. Noch habe ich eine Wunde am Hinterteil.

Wir hoffen sehr, daß Bruder Gutsch in die Gossner Kirche reisen kann, d.h. daß die DDR sich bereit erklärt, ihm ein längeres Ausreisevisum zu erteilen. Ich selber muß mit vielen anderen hier bleiben, nehmen Sie das bitte auch als ein Zeichen dafür, wie ich von den Behörden eingeschätzt werde! Ich gehöre jedenfalls ganz in die Schar der Kirchenleute.

Die Gruppe, die nach Delhi fährt ist sicher eine sehr schwache Gruppe. Außer Noth ist unter den Kirchenführern wohl keiner, der Entscheidendes mitbringen wird, jedenfalls ist es nicht zu erwarten und die anderen wenigen außer Brennecke und Gutsch sind hilflose Leuten. Ich werde nun zusehen müssen, daß ich im nächsten oder übernächsten Jahr einmal nach Indien komme, um die Gossner Kirche und ihre Arbeit kennenzulernen. Vielleicht gelingt es. Es wäre mir lieb, wenn Sie nach Scharfs Rückkehr ihn einmal befragen würden, ob er, der mir für Delhi seine großzügige finanzielle Unterstützung zugesagt hatte, dieselbe aufrecht erhält, wenn ich als Einzelner in die Gossner Kirche reise. Natürlich würde mir mein Freund auch einige Hilfe geben können.

Was unsere Finanzwirtschaft hier angeht, so möchte ich z.Zt. keinen Pfennig, den wir auf Konto haben, weggeben, wir müssen sehen, daß wir durchkommen. Ich bitte Sie daher als erstes, meinen VW zur Verrechnung zu übernehmen, d.h. Sie können ihn verkaufen und für Indien einsetzen. Später werden wir Ihnen dann aus unserem Fonds noch Einiges dazugeben, sodaß wir mit gutem Gewissen das Geld hier einbehalten können, das wir für Indien gesammelt haben. Zur Zeit haben wir 14 hauptamtliche Angestellte und 34 Brüder und Schwestern, die wir in den Gruppendiensten betreuen. Ich werde aber an beide Kirchenleitungen - Berlin-Brandenburg und Magdeburg - herangehen und Anträge stellen, damit wir in den Kollektenplan mit unserer Missionsarbeit in der Heimat aufgenommen werden. Wir operieren vorwiegend in diesen beiden Landeskirchen, da können sie für uns auch einiges tun.

Jüngst haben wir zwei Theologen aus der Pommerschen Kirche bekommen. Bischof Krummacher hat mich daraufhin zu einem Ge-

sprach gebeten. Er möchte nach Möglichkeit auch ein Team von uns in seiner Kirche haben. Somit sind wir also von drei Kirchen direkt angegangen. Ein gutes Verhältnis hat sich zur Herrnhuter Brüdergemeinde ergeben, ich war im September auf ihrer Predigerkonferenz, wo alle Brüder aus der DDR zusammen waren. Ich hatte ihnen dort ein Referat zu halten über "Erfahrungen und Perspektiven in den Diensten der Gossner-Mission". Wir wollen an zwei Stellen eine Zusammenarbeit versuchen.

Ich lege diesem Schreiben noch einen Aufsatz von mir bei, der im Oktober in der Potsdamer Kirche veröffentlicht ist: "Das Zeugnis der Christenheit". Ich habe hier versucht, von der Sektion Zeugnis her, Fragen aufzuwerfen, die sich für unsere Existenz hier ergeben.

Mit Bildern für die Biene kann ich Ihnen schwer helfen, ich hoffe, daß Sie noch einiges finden. Ich hatte Ihnen vor nicht allzu langer Zeit einmal Fotos mitgegeben von einer Ältestenrüste.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie in Familie und Haus

2 Anlagen

Ihr

llg.

Gossnersche Missionsgesellschaft

Postcheckkonto: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4

Berlin-Friedenau,

Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am 26. Oktober 1961

Handjerystraße 19/20

Telefon: 83 01 61

Lo/Su.

Lieber Bruder Schottstädt !

Es macht sich doch sehr bemerkbar, daß Bruder Starbuck nicht da ist. Allerlei Fragen, die mir auf dem Herzen liegen, kann ich nicht an Sie weiterleiten. Dazu gehört z.B. die besorgte Frage, wie es Ihnen gesundheitlich geht und was für Sie die Operation bedeutet, von der Bruder Starbuck sprach. Ich hätte gerne Näheres darüber gehört.

Aber auch die Frage, wer nach Neu-Delhi reist, hätte ich gern neu mit Ihnen besprochen. Soviel ich von Br. Berg gehört habe, darf von all' unseren Freunden, die sich zu einem Besuch der Goßner-Kirche angemeldet hatten, wohl nur Bruder Gutsch ausreisen. Grüßen Sie ihn bitte sehr herzlich von mir und sagen Sie ihm, daß er sich an Bruder Kloss halten möchte, wenn er irgendwie Mittel braucht.

Eine letzte Bitte: Sie wissen vielleicht, daß die Goßner-Mission im Dezember 125 Jahre alt wird. Leipzig und Hermannsburg sind gleichalt und haben große Jubiläen gefeiert. Das beabsichtigen wir nicht. Wir werden einen Dank- und Gedenk-Gottesdienst halten und darüber hinaus auf Kuratoriumsbeschuß eine Sondernummer der "Biene" herausbringen.

Für dieses Blatt erbitte ich von Ihnen einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Goßnerarbeit Ost und evtl. ihren gegenwärtigen Stand. Der Artikel braucht nicht lang zu sein; Sie können ihn so abfassen, daß ich

b.w.

ihn gut veröffentlichen kann. Ich brauche ihn bis zum 10. November !

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Ihre liebe Frau und Ihre Kinder
sowie die Brüder und Schwestern im Goßnerbüro

Ihr

Maria Lotnis

, am 20.11.1961

Herrn
Wolfgang Lorenz

Berlin-Mahlsdorf
Danziger Str. 23

Lieber Herr Lorenz, unsere Sekretärin, Fräulein Folesky, hat mir unter dem 30.10. eine Notiz gemacht, daß Sie bei ihr wären, um nach Mitarbeit zu fragen.

Bitte rufen Sie mich doch in den nächsten Tagen unter obiger Nummer an, damit wir einen Termin verabreden können.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Wolfs Lorenz

Ben.- Mahlesdorf

Danziger Str. 23

hat Theologie

studiert,
das Studium
aber unter-
brochen und

möchte nun mal erst
praktisch arbeiten - bei
uns - wenn es geht in
Berlin, da er hier eine
Wohnung hat.

Ich habe gesagt, Herr
Schottstädt meldet sich
bei ihm, wenn er
wieder in Hause ist.

Bleibe Herr Schottstädt

30.10.61 / To. mitteilen! für 31.10.

Dessau, den 14.2.62

Mr.
Lieber Bruno,

ob ich am kommenden Montag in Berlin sein kann, weiß ich noch nicht genau. Ich will es versuchen, den Montag vorzuarbeiten. Es ist aber noch ungewiß, ob es geht. Falls ich nicht am Montag freikomme, werde ich über das Wochenende nach Berlin kommen. Dann kann ich zwar nicht bei der Vorbesprechung dabei sein, aber ich möchte gerne mit Euch über Wolfen sprechen.

Inzwischen hat sich die Situation insofern verändert, als unsere Hoffnungen nach Mosigkau zu ziehen, sich auch zerschlagen haben. Der dortige Gemeindegemeinderat macht nicht mit. Wir sitzen also vollkommen fest. Sollte sich bis Anfang Mai die Wohnungsfrage nicht lösen lassen, wird uns nichts anderes übrig bleiben, als wieder in den kirchlichen Dienst zurückzukehren. Als ich dieser Tage bei meinem Superus diesen Gedanken äußerte, wurde mir angekündigt, daß ich nur zurückkehren darf, wenn ich widerrufe und alle meine diesbezüglichen Probleme (Mission, Ökumene, Taufe) für immer begrabe. Ich soll also entschieden auf die traditionelle, kirchliche Linie festgenagelt werden. Darüber möchte ich gerne mit Euch sprechen.

Du wirst doch sicher über Samstag/Sonntag einmal zu erreichen sein.

Inzwischen Dir und Deinen Mitarbeitern herzliche Grüße

Dein

Kurt Ludwig

, am 8.12.1961

Scho/En

Herrn

Heinz Ludwig

D e s s a u /Anh. - Süd

Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,


leider konnte ich in Gnadau nicht dabei sein und habe auch nicht gehört, wie nun Deine persönliche Entwicklung weitergegangen ist. Bitte benachrichtige mich doch einmal kurz.

In Gnadau habt Ihr ein Arbeitsprogramm beschlossen, und wir haben uns hier nun Gedanken gemacht über die Verteilung der Themen. Wir möchten Dir und Deinem Partner Thema 6 zuschanzen. Bitte macht Euch tüchtig Gedanken dazu.

In der Hoffnung, von Dir einmal wieder kurz zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein

1 Anlage



, am 2.1.1962

Herrn
Heinz Ludwig
Dessau - Süd
Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,
für Deine Zeilen vom 22.12. danke ich sehr herzlich;
mit ihnen hast Du mich besonders erfreut. Auch wenn ich noch nicht
bei Dir zu Hause war und noch nicht in Wölfen, so denke ich doch
oft an Dich. Mit Carl Ordnung reden wir auch über Deinen Weg.
Ich habe fest vor, Dich im ersten Quartal 62 zu besuchen, um mit
Dir gemeinsam am Ort zusammen mit Käthe Mörchen zu beraten. Ich
denke, das ist jetzt dran. Aber ehe ich dazu komme, muß ich mich
noch einmal ins Krankenhaus legen, schon heute nachmittag ver-
schwinde ich nach dort. Sowie ich wieder da bin, melde ich mich
bei Dir, um einen Termin auszumachen.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche für Dich und die Deinen

Dein



Dessau, den 22.12.61

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deine Zeilen sowie für die Arbeitsthemen.

Es war schade, daß Du nicht mit in Gnadau sein konntest. Wir freuen uns, daß Du offensichtlich aus dem Krankenhaus wieder heraus bist und alles gut überstanden hast.

Unsere Situation ist jetzt so: Anfang des Jahres ziehen wir nach Dessau-Mosigkau in das dortige Pfarrhaus. Dort sind Küche und 2 Zimmer frei. So gut es geht, müssen wir versuchen, dort zunächst einmal zu wohnen. Gerade ideal ist es nicht. Wir wissen kaum, wie unterkommen. Dann darf ich jeden Tag 12 km mit dem Zug zum Bahnhof strampeln. Wir dachten uns dies nur als Übergangslösung, um in Ruhe und ohne Druck von oben nach einer anderen Möglichkeit Ausschau halten zu können. Wenn Du da weiter Deine Augen und Ohren mit offen halten könntest, wäre das sicher gut.

In unserer Gruppe sind wir über persönliche Kontakte hinaus noch zu keiner richtigen Arbeit gekommen. Das soll nach erfolgtem Umzug anders werden. Kürzlich kamen wir im Gespräch darauf, daß in Wolfen-Nord, unweit des neuen Wohngebietes vollkommen ungenutzt eine Baracke der Evang. Kirche steht. Über diese kann Vikarin Möhrchen verfügen. Wir denken, daß das vielleicht ein guter Ansatzpunkt sein könnte. Nur müssen wir uns erst Gedanken machen, in welcher Form wir dort starten. Keinesfalls möchten wir eine traditionelle Gemeindearbeit aufziehen. Zwei Gesichtspunkte erscheinen mir wesentlich: 1) der ökumenische Gedanke 2) die moderne Industriegesellschaft. Das müsste nach meinem Dafürhalten berücksichtigt werden. Aber damit begeben wir uns auf zeimliches Neuland und stehen zunächst hilflos da. Kannst Du uns nicht raten, wie wir uns das gestalten sollten?

Übrigens hätten wir gern eine andere Frage durchdacht, die auch in Gnadau angesprochen wurde, aber nun nicht in die Arbeitsthemen kam. Das ist das gesamte Problem der Schichtarbeit. Ich finde, daß die Kirche dieses Problem überhaupt noch nicht erkannt, bzw. versucht hat, sich dem vollkommen veränderten Rythmus der Schichtarbeiter sich anzupassen.

Doch genug der Fragen und Probleme.

Wir wünschen Dir mit Deiner Familie und dem Goßner-Stab eine möglichst stille, nichttraditionelle Weihnacht.

Es grüßt Dich herzlich

Dein

Kurt + Frau.

Nb. Sobald wir dazukommen werden wir Euch DM 150,--
überweisen, die Ihr bitte für das Röntgengerät in Nord-
Vietnam verwenden wollt.

In unserer Kirche wird nur eine Kollekte "Brot für die
Welt" gesammelt, da noch nicht alle Gelder der Sammlung
angelegt worden seien. Da kommen wir nicht mit und geben
unser Geld dorthin, wo es tatsächlich Verwendung findet.

, am 7.2.1962

Herrn
Pastor Ove L u n d
Nustrup / Dänemark

Liebe Freunde,

wir haben Euch sehr zu danken für Euren aparten Weihnachtsgruß vom 20.12.61. Ihr werdet danach sicher meinen Rundbrief erhalten haben, in dem ich zur politischen und kirchlichen Lage mich geäußert habe. Es wäre für mich ganz hilfreich, wenn auch Ihr Euch dazu äußern würdet. In der Bundesrepublik und in der DDR gibt es bei einigen Brüdern schon eine kleine Diskussion darum.

Ich mußte leider vom 2. - 18.1. im Krankenhaus liegen, wurde auch wieder operiert. Nun hoffe ich, daß solche Sachen nicht sobald wieder vorkommen. Aber weiß man es?

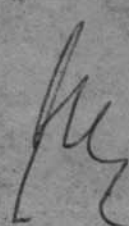
Vom 23. - 28.1. hatten wir unseren Freund und Partner Horst Symanowski aus der Bundesrepublik hier und mit ihm einige Begegnungen und Kontakte durchgeführt. Das war sehr hilfreich! Er hatte hier bei uns Aufenthaltserlaubnis.

Ruth geht es den Verhältnissen entsprechend. Wir hoffen, daß es ihr Anfang April besser geht.

In der Arbeit geht es munter voran. Wir sind so eine richtige kleine Funktionsstelle. Vielleicht interessiert es Euch, wie ich Finnland beurteile. Ich habe einen Bericht geschrieben, der in der Zeitschrift "DIE KIRCHE" veröffentlicht worden ist. Wir werden Euch ein Exemplar gesondert zusenden.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Euch

Euer



, am 19.12.1961
Scho/En

Herrn
Pastor Owe L u n d

N u s t r u p /Dänemark

Lieber Owe,

zum Christfest herzliche Grüße. Wir wünschen Euch ein recht gesegnetes und friedevolles Jahr 1962, in dem wir uns hoffentlich gesund wiedersehen können. Wir sprechen oft von Euch und gedenken der gemeinsam verlebten Stunden. Sicher hast Du zum Christfest viel zu tun und mußt die Frohe Botschaft in Deinen Gemeinden austragen. Dagegen habe ich es doch besser, im tradierten Kirchenraum muß ich nirgens reden. Schön? Ich möchte Dir heute eine kleine Freude machen und schicke Dir als Gruß einen Lichtbildstreifen von Herbert Seidel, den Du hoffentlich recht viel in Deinen Gemeinden zeigen kannst. Schreibe mir doch bitte, ob die Sendung gut angekommen ist und wie Du die Arbeiten beurteilst.

Uns geht es verhältnismäßig gut. Wir freuen uns auf Weihnachten, wo wir als Familie endlich etwas zusammen sein können. Der Vater muß nicht auf Reisen gehen. Laßt gelegentlich von Euch hören! - Ihr erhaltet von mir noch meinen allgemeinen Weihnachtsbrief, in dem ich allerlei zur Lage sage. -

Viele herzliche Grüße



M

, am 8.2.1962

Schwester
Ilse M a r t i n

Ambgaon P. O.
via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa
I n d i a

Liebe Schwester Ilse,

es ist rührend von Ihnen, daß Sie uns einen Brief geschrieben haben. Haben Sie ganz herzlichen Dank! Wie Sie gemerkt haben, konnte ich nicht mitreisen nach Neu-Delhi, hoffe aber, daß ich im kommenden Winter eine Ausreise erhalte, um die Gossner-Kirche zu besuchen. Man ist hier sehr hellhörig und wünscht nicht, daß die Mission von hier aus eingreift in das Leben der Christen in Indien.

Wolf-Dietrich Gutsch hat uns viel erzählt, besonders von seinen Besuchen in Khuntitoli, Govindpur und Ranchi. Wir überlegen uns nun hier, wie wir von hier aus etwas tun können, um den Kontakt zur Gossner-Kirche auszubauen. Wir meinen, daß es vielleicht gut wäre, einige Inder in die DDR einzuladen zum Studium der Verhältnisse, zur Besichtigung der Lutherstätten und evtl. auch zur Mitarbeit. Was meinen Sie davon? Es sind auch Mittel da - besonders aus der Aktion "Brot für die Welt", mit denen wir in medizinischen Arbeiten helfen könnten. Vielleicht gelingt es, von hier aus Medikamente und medizinische Geräte zu schicken. Dr. Rohwedder war Ende letzten Jahres hier bei uns, und wir haben ihn gebeten, daß er uns von Indien aus später eine Aufstellung machen möchte über solche Geräte.

Schön, daß Sie in Ambgaon alle gut miteinander zurechtkommen und auch genug Arbeit haben. Über die Kälte in Nord-Indien haben wir hier auch gehört und oft zu Ihnen hingedacht. Sicher haben Sie auch in diesem Jahr mehr gefroren als sonst.

Im August letzten Jahres durfte ich zusammen mit meiner Frau in Finnland sein. Ich habe über die Reise einen Bericht geschrieben, der in der Zeitschrift "DIE KIRCHE" veröffentlicht worden ist. Ich schicke Ihnen denselben zu. Ferner erhalten Sie von mir meinen Weihnachtsbrief, den ich an Ausländer geschickt habe, und der deutlich macht, wo wir uns heute in Kirche und Volk befinden. Natürlich gibt es auch ganz andere Stimmen.

Vom 23. - 28. Januar 62 hatten wir Horst Symanowski hier - mit Aufenthaltserlaubnis im demokratischen Berlin. Wir haben mehrere Gruppen hier gehabt - Mitarbeiter und Freunde - und diese mit ihm zusammengebracht.

Im Erzgebirge war ich das letzte Mal Ende Oktober v.Js. Danach mußte ich leider zweimal im Krankenhaus liegen, das zweite Mal vom 2. - 18.1. Ich bin operiert an einer Darmfistel, an einem Darmriß, und die Hämorrhoiden wurden weggeschnitten - sicher für Sie etwas Alltägliches! Jetzt geht es aber schon wieder ganz gut, und ich hoffe sehr, daß ich vorläufig vor dem Krankenhaus verschont bleibe.

Meiner Frau geht es verhältnismäßig gut. Wir erwarten im Monat

März

März ein 5. Kind, und sie steht also "im letzten Rennen".
Die Sache wird zum Schluß immer spannend. Junge oder Mädchen?
Und dann muß man natürlich immer gleich 2 Namen parat haben -
da gibt es dann auch heiße Diskussionen! Da merkt man eben
-die Gleichberechtigung der Frau! Gibt es das auch in Indien?

Haben Sie irgendwelche Wünsche im Blick auf Ihre Mutter? Wenn
ja, so teilen Sie mir dieselben doch bitte mit. Ich hoffe, daß
-Bruder Stolze ihr auch regelmäßig einiges schickt. Er unter-
stützt unsere ehemaligen Missionare und deren Angehörige und
hat auch Auftrag für Ihre Mutter.

Bob ist noch im Lande, und wir sehen uns oft. Er wird im Sommer
in seine Heimat zurückkehren; dann war er ganze drei Jahre hier.

Lassen Sie wieder einmal von sich hören und seien Sie herzlich
gegrüßt.

Stellvertretend für alle Mitarbeiter bin ich
Ihr

MS

am 20.12.1961
Scho/En

Herrn
Studentenpfarrer D. Mendt

Taucha bei Lpz. 2
An den Höfen 12

Lieber Bruder Mendt,
schade, daß wir uns in P. nicht sehen konnten.
Herzlichen Dank aber für Ihre Grüße.

Heute habe ich eine besondere Bitte: Ich habe gehört, daß Sie Anleitungen geschrieben haben, damit Laien Bibelarbeiten halten können. Sicher haben Sie diese Anleitungen hektografiert da, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir einen Abzug zuschicken könnten. Herzlichen Dank im Voraus.

Gesegnete Weihnachtszeit und ein gesegnetes Neues Jahr

Ihr



Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 17.1.62
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Pfarrer Metzger,

im Auftrage von Herrn P. Schottstädt
übersende ich Ihnen unseren an Herrn Pf. Wolfgang H i n k e r ,
Blaubeuren (Krs. Ulm) /Donau, Ev. Theol. Seminar adressierten
Weihnachtsbrief, der zurückkam mit dem Postvermerk: "Unbekannt
verzogen". Wir bitten Sie, diesen Brief an Herrn Pf. Hinker
weiterzuleiten und uns bei Gelegenheit die neue Anschrift mit-
zuteilen. Herzlichen Dank!

Mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Familie sind wir
mit herzlichen Grüßen

Ihre "Gossners"

Rz.

Anlage

, am 2.1.1962

Herrn
Pfarrer Heinz-Dieter Metzger

Pfaffenhofen über Lauffen
bei Heilbronn/Neckar

Lieber Heinz-Dieter,

wir haben lange nichts voneinander gehört. Jedoch habe ich so ab und an über Leute, die in Mainz waren, Deinen Namen gehört. Hoffentlich hilft Dir die Zeit dort, und Du findest einen guten Absprung in die Industrie.

Meinen Weihnachtsbrief hast Du doch sicher bekommen, mit dem ich so ein wenig Standortbestimmung versucht habe.

Heute folgendes: Das Hilfswerk wird irgendwann auf Dich zurück kommen, um mit Deinem Namen einen Wartburg zu kaufen und mir zu schenken. Dieser wird dann über den Geschenkdienst hier ausgeliefert, d.h. ich kann den Wagen gleich im Werk abholen. Ich habe Deinen Namen angegeben und hoffe, daß Du nichts dagegen hast. Du brauchst also nichts dazu tun, Du trittst nur als Schenker auf. Danke!

Laß gelegentlich von Dir hören. Ich gehe heute noch einmal ins Krankenhaus zu einer kleinen Operation, hoffe sie bald hinter mir zu haben.

Alles Gute und ein gesegnetes neues Jahr Dir und den Deinen

Dein

NS. Über die Wartburgsache
brauchst Du nichts
weiter zu schreiben.
Verstanden! ?

, 18.12.1961
Scho/En

Herrn
Wollert Meyer

Storslett / Nord-Troms
Norwegen

Lieber Wollert,
wir denken immer noch an die Begegnung in Nord-
finnland, und ich hoffe sehr, daß Du meine diversen Grüße inzwi-
schen bekommen hast. Mein allgemeiner Weihnachtsbrief wird Dich
auch noch erreichen und wir würden uns nun freuen, wenn wir von
Euch hören könnten.

Viele gute Wünsche und Gott befohlen

Eure

R. + G.

, am 19.12.1961

Fräulein
Lois Meyhoffer
17, route de Malagnou
G e n f / Schweiz

Liebes Fräulein Meyhoffer,

herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen vom 6.12., über die ich mich wiederum sehr gefreut habe. Es kann sein, daß ich im kommenden Jahr einmal nach Polen komme, dann will ich gern mit Pfarrer Tranda Kontakt aufnehmen.

Ich lege diesem Brief einen hektographierten Weihnachtsbrief bei, der Ihnen Zeugnis gibt von unserem derzeitigen Denken und Tun, ebenso unseren jüngsten Rundbrief.

Mein Mitarbeiter Gutsch hat mir den 1. Kurzbericht über Neu-Delhi gegeben. Am vergangenen Wochenende haben wir hier eine größere Laienagung gehabt, bei der er uns ausführlicher berichtete. Wir wollen uns besonders einer Frage zuwenden: Einheit der Kirche am Ort. Wir denken, daß es sehr notwendig ist, daß die verschiedensten Kirchen am Ort Kontakt aufnehmen und miteinander in Ortsgemeinschaft kommen.

Ich wünsche Ihnen, zusammen mit meiner Frau und allen Mitarbeitern, eine recht gesegnete Weihnacht und ein friedevolles Jahr 1962!

Ihr



Anlagen:
Weihnachtsbrief
Rundbrief

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

in association with the International Missionary Council

DIVISION OF INTER-CHURCH AID AND SERVICE TO REFUGEES

Dr. Robert C. Mackie
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DE MALAGNOU
Cables: "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 71 30

Dr. Leslie E. Cooke
Director



LM/gr-CL

Genf, den 6. Dezember 1961

Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner-Mission
Berlin N 58
Göhrener Strasse 11

Lieber Herr Schottstädt,

Für Ihren Brief vom 21. November danke ich Ihnen bestens. Ich habe mit grossem Interesse Ihren Finnlandbericht und auch den Aufsatz gelesen. Es ist für mich sehr wertvoll, dass ich Ihre Arbeit auf diese Weise etwas verfolgen darf. In der letzten Zeit haben wir mehrere Gäste aus ost-europäischen Ländern in der Casa Locarno gehabt und auch einige sind hier zur Untersuchung zum Arzt gekommen und auf diese Weise habe ich bessere Bekanntschaft mit ihnen gemacht und konnte auch über ihre Erfahrung in der kirchlichen Arbeit in ihren Ländern sprechen. Wir haben zur Zeit die Frau des reformierten Pfarrers aus Danzig hier; ihr Mann arbeitet auch für die Jugend in Polen im Auftrag des Ökumenischen Rates der Kirchen in Polen. Er heisst Herr Pfarrer Bogdan Tranda. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich einmal kennenlernen würden. Ich sehe, dass Herr Pfarrer Tranda in mancher Hinsicht dieselbe Auffassung wie Sie hat.

Es freut mich, dass es Ihrer Frau besser geht und ich hoffe, dass sie weiterhin in guter Gesundheit bleibt. Was Sie betrifft, hoffentlich haben Sie sich völlig erholt von Ihrer Operation.

Ich kann mir vorstellen, dass Sie es bedauert haben, dass Sie nicht nach Neu Delhi fahren konnten. Mir geht es auch so! Aber wir werden schon viel darüber zu hören bekommen und manche müssen auch zu Hause bleiben und die Arbeit weiterführen!

Mit herzlichen Grüssen an Ihre Frau und an Sie, bin ich

Ihre

Lois Meyhoffer
Lois Meyhoffer

, am 21.11.1961

Fräulein
Lois Meyhoffer
17, route de Malagnou
Genf / Schweiz

Liebes Fräulein Meyhoffer,

ganz herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 25.10. Schön, daß wir alle wieder gesund sind - Sie, meine Frau und ich. Meiner Frau geht es wesentlich besser, und wir hoffen, daß sie jetzt ihre Kräfte behält. Herzlichen Dank für Ihr Gedenken. Ich selber mußte mich in einem Krankenhaus einer Operation unterziehen, bin aber jetzt auch wieder auf Deck.

Anbei ein Aufsatz, der in der "Potsdamer Kirche" veröffentlicht wurde: "Das Zeugnis der Christenheit" und zweitens mein Finnlandbericht. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir zu beidem etwas schreiben könnten.

Wie Sie gehört haben, bin ich nun von unseren Behörden doch nicht für Neu Delhi genehmigt worden. Wir sind aber froh, daß mein Mitarbeiter, Wolf-Dietrich Gutsch, als Jugenddelegierter fahren konnte.

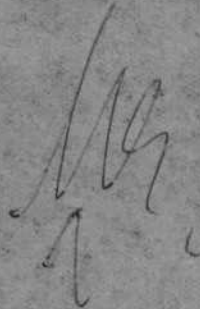
Sie hören später wieder von mir. Für heute viele herzliche Grüße

Ihr dankbarer

Anbei:

1 Aufsatz

1 Finnlandbericht



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

in association with the International Missionary Council

DIVISION OF INTER-CHURCH AID AND SERVICE TO REFUGEES

Dr. Robert C. Mackie
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DE MALAGNOU
Cables: "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 71 30

Dr. Leslie E. Cooke
Director



LM/hs-CL

Genf, den 25. Oktober 1961
(diktiert am 24. Oktober)

Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner-Mission
B e r l i n N 58
Göhrener Strasse 11

Lieber Herr Pfarrer,

Ich wollte schon früher auf Ihren Brief vom 3. Oktober antworten, kam aber nicht dazu, da ich seit einigen Tagen an Grippe erkrankt war.

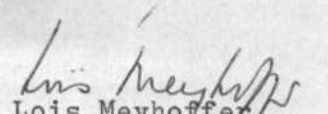
Ich habe mit grossem Interesse Ihre Schriften gelesen. Die Versuche, die Ihre Gruppen machen, sind wirklich sehr bedeutend und wir sollten auch hier mit solchen Problemen uns befassen. Soweit es mir möglich ist, werde ich die Fragen, die Sie sich stellen und die Wege, die Sie suchen, an interessierte Kreise bekannt geben.

Ich bin sehr gespannt, Ihren Finnlandbericht zu lesen; von Finnland selbst habe ich noch nichts gehört, aber ich bin sicher, dass ich auch von unseren Brüdern dort einen Bericht erhalten werde, obwohl sie sehr schweigsame Leute sind, auch was die Korrespondenz betrifft!

Was mich aber sehr traurig macht, ist, dass Ihre Frau nach den Ferien wieder krank wurde. Bitte sagen Sie ihr, dass ich an sie denke und dass ich hoffe, dass sie bald wieder ganz gesund sein wird. Können wir etwas in dieser Hinsicht für sie tun?

Mit herzlichen Grüssen an Ihre Frau, an Sie und an Ihre Mitarbeiter, bin ich

Ihre


Lois Meyhoffer

Cottbus, den 12.2.1962

Lieber Bruno,

habe Deinen Brief und inwischen auch die Unterlagen für die Tagung erhalten und danke Euch für die schnelle Erledigung. Heute früh war ich im Auftrag des Generals mit den 8 Anträgen für die Aufenthaltsgenehmigungen beim Rat des Bezirkes. Am Freitag erhalte ich Bescheid, ob die Wolfsburger kommen dürfen oder nicht. Bitte suche die noch fehlenden Personalangaben schnellstens zu bekommen, damit es bei ev. Ablehnung nicht daran liegen könnte. Es fehlt bei allem der erlernte Beruf, der sich mit der ausgeübten Tätigkeit - die wir wissen - nicht zu decken braucht. Er fehlt bei allem der Familienstand, ob ledig oder verheiratet. Außerdem konnte Fr. Nowy nicht ermitteln, ob Wolfsburg Kreisstadt ist, also die Kreisstadt zum Wohnort. Außer Heinrich Plauger wohnen alle im Wolfsburg. Frage: Zu welchem Kreis gehört Allerbüttel, in dem er wohnt? -

• Du kommst zu dem General am seinem Geburtstag nicht erreichen, was er sehr bedauert hat. Jedenfalls hast Du mit Deinem Geschenk „den Vogel abgeschossen“. Er hat am Freitag über die einzelnen Punkte Deines Briefes mit mir gesprochen. Wir müssen ausführlich darüber sprechen, nur soviel jetzt in diesem Zusammenhang: Herberts und meine Begleitung auf seine große Reise ist nicht möglich, da er keinen oder keinen Einfluß mehr auf die Zusammenstellung der Gruppe hat, vielleicht auch nehmen kann oder will. - Morgen kommen die Gruppenleiter hier in Cs wieder zusammen. Ich werde von Ernst-Gottfried erfahren, ob Du am Montag gleich mit nach Ostschau kommst oder ob es wie ursprünglich vorgesehen bei Dienstag bleibt. Solltest Du am Abend gleich mitkommen, würde ich erst gegen 10 Uhr, dem Zeitpunkt des Beginns unserer Zusammenkunft, in der G[•]enrste sein. Wir könnten dann auf der gemeinsamen Autofahrt unter vier Augen sprechen. Ich denke, daß uns Wolfgang und Ernst-Gottfried nicht dabei stören. Sonst war ich um 6⁵⁵ Uhr am Ostbahnhof und gegen 7³⁰ Uhr bei Dir in der Dinitroffstr. Wir hätten dann 2 $\frac{1}{4}$ Std. Zeit (Montag 19.2.)

Sehr dringend brauche ich das Buch - Titel weiß ich nicht, aber Martin Ziegler und Hartmut Grünbaum kennen ihn - in dem unsere Gesprächsredigt abgedruckt ^{ist}. Dort sollen auch andere moderne Formen der Versammlung eingeht sein.

Alles Persönliche mündlich. Arbeite nur die drei gewünschten Adressen. Herzliche Grüße auch von Heide - es geht ihr gut - Sie und Ruth

Dein Jürgen

1 Anlage: 3 Adressen

, am 12.2.1962

Herrn
Jürgen M i c h e l
C o t t b u s
Inselstr. 22

Lieber Jürgen,

einige Mitteilungen:

- 1.) Ich muß am 20.2. nach Vetschau, um dort abends über Finnland zu sprechen. Mein Vorschlag: Hans und Du übernachten hier in der Göhrener Straße und fahren mit mir am 20. früh nach Cottbus. Wir sparen dann auch Fahrgeld.
- 2.) Bitte melde mich für den 20.2. gegen 11.00 Uhr beim General-Sup. an. Vielleicht wäre es noch besser erst gegen 14.00 Uhr.
- 3.) Sollte nach Möglichkeit ein Gespräch sein mit den Brüderchen in Vetschau und Lübbenau. - Ort möglichst Vetschau - , vielleicht so gegen 17.30 - 18.00 Uhr. Ich muß nach meinem Finnland-Vortrag in der Gemeinde nach Berlin zurück.
- 4.) Bitte schaue Dir das Material für die katechetischen Fragen noch an; Hans hat es..
- 5.) Bitte bringe Pläne mit für die konkrete Weiterarbeit nach dem Weggang von Hans am dortigen Ort.
- 6.) An welchem Tag bin ich in der Jugendwoche geplant? Am liebsten wäre mir, wenn ich nicht kommen müßte.
- 7.) Ist für Dohrmann alles klar? Hat er Dir die nötigen Angaben geschickt? Ich hoffe!

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen am 19. 10.00 Uhr.

D e i n

M

Cottbus, den 4. 2. 1962

Liebes Fräulein Jacob,

anbei übersende ich Ihnen die Auszahlungskarte für den staatlichen Kindergeldzuschlag. - Ich bin gespannt darauf, ob die Baugenehmigung erteilt wird oder nicht. Bitte teilen Sie mir das Ergebnis in jedem Fall sofort mit. Sollte es positiv sein - was ich hoffe - bitte ich darum, zu erfahren, wann der Bau beginnen sollte. Dann kann ich mir die Zeit einteilen und an die Materialbeschaffung gehen.

Herzliche Grüße an alle
Ihr J. Michel

J. Michel
Cottbus
Inselstr. 22

Cottbus, den 31. 1. 1962

An die

Gosser-Mission
zu Händen Fräulein Reetz

Liebes Fräulein Reetz,

anbei schicke ich Ihnen eine Vorlage für die Einladung zu unserer Tagung im Cottbus. Bitte zeigen Sie sie noch einmal Herrn Schottstaedt, ob sie so bleiben kann. Dann bitte ich Sie, diese Einladung zu vervielfältigen und an alle zu verschicken, deren Nummer auf der Adressenliste nicht durchgestrichen ist. Für Hoyerwolda - Pumpe, Liebenau - Vetrotsrau brauche ich dreißig Einladungen blanko. Dort sollen Sie über unsere Leute direkt verteilt werden. Da ich aber voraussichtl. noch erst am Montag, den 19. 2., wieder in Berlin sein werde, bitte ich Sie, mir die Einladungen - wenn möglich - so schnell zuzuschicken, daß ich Sie am Dienstag, den 6. 2. habe, da ich am 7. 2. nach Pumpe und Hoyerwolda fahre. Die Vorarbeiten haben von Montag bis heute gedauert, so daß ich Ihnen nicht eher die Unterlagen übersenden konnte. -

Leider habe ich vergessen, Ihnen in der vergangenen Woche die Motorradsteuer anzugeben. Nach Rücksprache mit Herrn Schottstaedt sollte sie ebenfalls auf mein Konto überwiesen werden. Sie beträgt 45,30 DM. - *Wenden 8. 2. 62*

Leider liegt meine Frau noch immer im Krankenhaus. Sie hat eine leichte Brustentzündung bekommen. Wir hoffen, daß sie nicht geschnitten zu werden braucht.

Anlagen: Programm

Namenliste (b. wieder zurück)

Für heute herzliche Grüße an alle

Ihr J. Michel

b. Wenden

P.S.: Liebes Fr. Retz, sorgen Sie bitte auch dafür, daß die jungen
Gemeinden Kornbündorf u. Kollwitz Dankschreiben für das
gesammelte Geld für Vietnam erhalten

F. M.

Hl. Jacob

, am 19.1.1962

Herrn
Jürgen Michel

Cottbus
Inselstr. 22

Lieber Jürgen,

anbei die Tagesordnung für unser Kuratorium am 25.1.
Wie Du siehst, habe ich Dich mit ins Programm genommen. Ich bitte
darum, daß Du ein wenig ausführlich über die Gruppendienste in der
Niederlausitz berichtest, die anderen übernehme ich. Vielleicht
kannst Du so hier sein, daß wir vorher noch ein wenig Zeit haben,
um uns gegenseitig abzustimmen.

Herzlichen Dank und herzliche Grüße, auch an Dietlinde,

Dein

Mer.

Anlage

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 12.1.62
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Lieber Herr Michel,

anbei noch Post, die von Herrn L a u e eingegangen ist, bzw. Gotthard Schmid.

Gestern war ich bei Herrn Schottstädt, es geht ihm schon ganz gut, wann er aus dem Krankenhaus kommt, weiß er aber noch nicht. Es wird sicher noch eine Zeit dauern bis er wieder seinen Dienst tun darf.

Herzliche Grüße von allen "Gossners"

, am 8.2.1962

Frau Parakleta Minz und
Herrn Pastor Nirmal Minz

GEL Church Compound
Ranchi / Bihar
India

Liebe Freunde,

wir danken Euch sehr für die Grüße zum Christfest, und meine Frau sagt Dank für den wunderbaren Armschmuck, den sie von Euch über Dietrich Gutsch bekommen hat.

Wir sind sehr dankbar, daß Dietrich Gutsch einige Tage bei Euch in der Gossner-Kirche sein konnte, um die Verhältnisse kennenzulernen. Er hat viel von seinem Besuch bei uns und in Gemeinden berichtet und somit ökumenische Zeichen ausgetragen. Wir denken jetzt noch viel lebhafter an Euch und können uns ein wenig Eure Situation klarmachen, in der Ihr in Kirche und Welt steckt.

Vielleicht schreibt Ihr uns einmal so einen richtigen kleinen Bericht, den wir hier in der DDR veröffentlichen können. Das wäre eine wunderbare Sache!

Wir möchten gern, daß von hier aus ein Verhältnis zur Gossner-Kirche entsteht und beschäftigen uns mit Plänen, wie wir ein solches Verhältnis entwickeln können. Ich will für den Winter versuchen, eine Reise zu Euch zu bekommen, um die Verhältnisse besser kennenzulernen.

Damit Ihr auch von uns einiges erfährt, schicke ich Euch unseren letzten Rundbrief und einen Aufsatz von mir "Das Zeugnis der Christenheit", den Sie, liebe Parakleta sicher Ihrem Mann übersetzen können.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Euch im Dienste Jesu Christi - stellvertretend für Familie und Mitarbeiter -

Euer

B. G.

Anbei:

1 Rundbrief IIa/61

1 Aufsatz: "Das Zeugnis
der Christenheit"

, am 19.2.1962

Herrn
Pfarrer Jan Mířejovský

P r a h a 1
Nové Město
Klimentská 18
CSSR

Lieber Bruder Mířejovský,

herzlichen Dank für Ihren lieben Weihnachtsgruß, den ich heute kurz erwidern möchte. Ich wünsche Ihnen für Ihren Dienst in Ihrer Gemeinde viel Kraft und Mut zum täglichen Experimentieren. Nach meinem kurzen Besuch nach der Prager Konferenz ist mir die Böhmische Brüderkirche sehr lieb geworden, und ich würde brennend gern mehr sehen und erleben. Vielleicht läßt sich das in diesem Jahr einmal ermöglichen.

Sprechen Sie doch bitte einmal mit Bruder Ondra, ob Aussicht besteht, daß wir Sie einmal nach hier zu einer Tagung einladen. Ich glaube, das Gespräch mit Ihrer Kirche muß viel breiter werden als vorher, und ich denke auch, daß Sie nach Ihren ökumenischen Erfahrungen - und vor allen Dingen können Sie sehr gut deutsch - einmal nach hier kommen sollten, um uns Vorträge zu halten. Über die Themen könnten wir uns verständigen - z.B.:

"Geschichte und Zeugnis der Böhmischen Brüderkirche" oder ein ganz theologisches Thema:

"Der Gottesdienst".

Hier sind wir sehr stark engagiert. Wenn nämlich der Laiendienst recht praktiziert wird, kommt die Frage nach dem Gottesdienst. Dabei geht es nicht nur um eine theologische Definition, sondern zugleich um die Freiheit und den Mut zum Experiment. Gestaltung ist das große Thema. Vielleicht könnten Sie aber auch bei uns über ein Thema sprechen, wie z.B.:

"Der Friedensdienst in unserer Kirche".

Lassen Sie mich bitte bald einmal wissen, ob Aussicht auf einen solchen Besuch besteht, dann wollen wir gern eine Einladung aussprechen.

Ich schicke Ihnen gesondert einen Aufsatz von mir, der im Herbst hier in einer Kirchenzeitung veröffentlicht worden ist und eine Kurzbiographie Johannes Gossners.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Ihre Arbeit

Ihr



Tatjana Prutenova 32

Den 16. Jänner, 1962.

Lieber Bruno,

eigentlich erst jetzt habe ich Zeit gefunden Dir auf viele deine Briefe zu antworten. Ich danke Dir bestens für alles was du geschrieben hast und was mich alles sehr interessiert hat. Ich danke auch für alle Bücher die ich auch in Ordnung bekommen habe. Schade, dass ich nicht genug Zeit hatte alles durch zu studieren. Einige von ihnen hab ich doch gelesen mit grossem Genus. Sie haben mir neue Ideen für meine Predigten gegeben. Einige Sachen von dem "Durchgekreutztem Hass" habe ich übersetzt und in der Gemeinde gelesen. Die Holzschnitte, die ich in meiner Kanzlei habe, erregen grosse Interesse unter meinen Besuchern. Also danke für alles; es ist eine gute Saat, die Früchte bringen wird.

Und jetzt in kurzem ~~weil~~ warum ich nicht früher schreiben konnte. Meine Frau ist anfangs November von USA zurückgekehrt. Also eine Heimkehr die man wirklich feiern musste. Aber nach etwa zwei Wochen hat David infectiöse Gelbsucht bekommen und musste ins Krankenhaus geschickt werden. Weil es sehr schlimm war ist er erst vorrige Woche nach Hause gekommen. We viel Arbeit ein Pfarrer während der Weihnachten hat das brauche ich dir nicht schildern. Dazu waren die Zwillinge krank /Bronchitis / und meine Frau hat Mittelohrentzündung auf beiden seiten bekommen und war mehr als eine Woche zum Bett gefesselt. Erst in diesen Tagen als alles wieder normal läuft kann ich meine benachlässigte Arbeit aufnehmen. Ich hoffe dass Du es verstehen wirst warum ich nicht eher ~~ge~~ schreiben konnte.

Also in unserem Gemeindeleben ist nicht viel neues. Wir beschäftigen sich mit den Plänen die Gemeinde in ein anderes Haus ^{zu} umsiedeln, es gibt viele Schwierigkeiten, aber ich hoffe dass wir noch heuer in dem neuen Gebäude unsere Gottesdienste anfangen können. Es wird in dem Haus wo Dr. Tichy wohnt sein, das Haus könntest Du doch, im Erdgeschoss soll das Gebetsaal sein und die Bücherei, im ersten Stock unsere Wohnung.

Ich muss Dir auch die besten Wünsche und Grüsse von Dr. Tichý und die Familie Hoffer ausrichten. Herr Dr. Tichý dankt für die Holzschitte die er sich sehr schätzt. Das ist ungefähr alles was Dich interessieren kann von meiner Seite.

Weiter möchte ich Dir mehrere Fragen stellen und hoffe das Du mindestens etwas antworten könntest. Auf der erten Stelle steht die Frage Berlin. Welche sind deine Eindrücke und deiner christlichen Freunden? Dann kommt die Frage nach deiner Reise in Asien, wo wars Du, was hast du hoffnungvolles gesehen, was trauriges? Welche Eindrücke hast Du aus der Oekumenischen Konferenz in New Delhi? Also wenn Du mal freie Zeit hast, schreib mir etwas darüber, Du weist doch wie ich neugierig bin um die Wahrheit in unserer komplizierten Welt zu finden.

Ich muss Dir auch danken für Deine Bereitschaft mir die Medikamente zu besorgen. Aber die kranke Frau hat endlich die selben Präparate in dem Krankenhaus bekommen und deshalb war es dann nicht nötig Dich damit zu belasten.

Also lieber Bruno, ich hoffe das Du mein schlechtes Deutsch verstehen wirst und dass Du sich wiedermal hören lässt.

Die besten Wünsche und Grüsse auf dich und auf deine ganze Familie

Dein

Winf

In der Beilage etwas was Dich auf die alte und doch moderne Hussitische Arbeit errinern wird.

, am 5.2.1962

Herrn
Pastor Lubomir Mirejevsky

T a b o r
Smetanova 32
CSSR

Lieber Mirek,

ganz herzlichen Dank für Deinen lieben langen Brief vom 16. Januar. Dein Deutsch ist nicht so schlecht, wie Du es hinstellst. Was die Medikamentensache angeht, so bin ich bereits informiert gewesen durch Deinen Bruder.

Ich selber habe in der letzten ^{Zeit} zweimal im Krankenhaus gelegen - das 1. Mal im Oktober und das 2. Mal vom 2. - 18. Januar. Ich bin zweimal operiert worden: Darmfistel, Darmriß und Hämorrhoiden. Nun hoffe ich aber, daß alles gut ist und ich nicht sobald wieder ins Krankenhaus muß. In dieser Zeit kann man immer viel lesen und über sich selber und andere nachdenken. Man betet auch dort besser. Ich habe jedenfalls manche neuen Ideen gewonnen und bin sehr dankbar für diese Krankenhauszeiten. Außerdem habe ich ganz interessante Menschen kennengelernt, denen man im Krankenhaus immer anders begegnet als sonst im Leben.

Nach Neu-Delhi konnte ich leider nicht mitreisen. Von 21 geplanten Männern und Frauen der Kirchen in der DDR sind nur 8 von staatlichen Stellen genehmigt worden. So bin ich mit den anderen hier geblieben. Mein Mitarbeiter, Wolf-Dietrich Gutsch, war aber als Jugenddelegierter dort und hat auch für dreieinhalb Tage die Gossner-Kirche in Indien besucht - in der Provinz Bihar. Er hat jetzt viel zu tun und reist ständig durch Kirchengemeinden in der DDR, um von Indien zu berichten. Wenn ich ihn so herumrauschen sehe, da bin ich ganz froh, daß ich nicht dabei war und nun anderen Dingen nachgehen kann. Ich bin persönlich sehr an der Laienfrage interessiert und engagiere mich auch darin. Wir müssen unseren Laien noch viel viel mehr zu einem neuen Bewußtsein helfen, daß sie die Träger der Kirche sind und nicht die Pfarrer. Wir müssen ihnen helfen, daß sie Platz bekommen in ihren Gemeinden, um ihre Weiterführungen dort zu diskutieren. Wir bemühen uns in unserer Arbeit, hier Laien in Bruderschaften neu voranzuhelfen; eine mühsame Arbeit und ein langer Prozeß.

Über meine Finnlandreise im letzten Jahr habe ich einen Aufsatz geschrieben, der in der Zeitschrift "DIE KIRCHE" veröffentlicht wurde. Ich schicke Dir ein Exemplar gesondert zu. Dann erhältst Du noch einen Aufsatz von Prof. Hoekendijk, den Du hoffentlich in Deutsch lesen kannst.

Schön, daß Deine Frau nun endlich zurück ist, das war sicher auch eine Riesenfreude! Vor einigen Tagen haben wir hier von dem großen Eisenbahnunglück bei Euch gehört und viel nach dort gedacht.

Ich

Ich freue mich, daß Ihr endlich eine angemessene neue Wohnung und eine Unterkunft für die Gemeinde bekommt.

Was Deine Frage nach Berlin angeht, so habe ich in meinem Weihnachtsbrief versucht, meine politische Ansicht kundzutun. Sie hat natürlich einigen Staub aufgewirbelt. Wir leben hier - vor jeder Mann deutlich - in 2 deutschen Staaten, und die Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen. Es gibt natürlich viele menschliche Probleme, aber die lassen sich erst regeln, wenn die politischen Probleme gelöst sind. Gott erhalte uns den Frieden und gebe uns die Kraft, daß wir Friedenszeugen bleiben.

Für Dich und die Deinen viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

hm.

Anlage

, am 7.2.1962

Herrn
Erhard Mitzlaff
Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Erhard,

ich habe Dir noch zu danken für Deinen aparten Weihnachtsgruß, der demnächst noch gerahmt einen Platz in meinem Zimmer finden soll. Ich hoffe, daß es mir gelingt, den richtigen Platz herauszufinden.

Was unser Ergehen angeht, so wirst Du von Heinrichs gehört haben. Ich habe noch einmal im Krankenhaus liegen müssen und wurde am hintersten Teil ein 2. Mal operiert. Das wäre für Dich sicher sehr interessant, einmal bei solcher Operation zu assistieren. Du würdest sicherlich den Menschen noch ganz anders sehen als bisher. Vielleicht würdest Du ihn wie eine Gans oder eine Ente malen, vielleicht auch wie einen Stein oder Hauklotz.

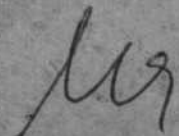
Für uns war es eine schöne Sache, daß Horst Symanowski bei uns sein konnte. Er hat mit Aufenthaltserlaubnis hier im demokratischen Berlin bei uns gewohnt, und wir haben einige Begegnungen und Konferenzen mit ihm durchgeführt. Wann darf ich Dich anmelden? Wir sollten diese Sache üben, damit wir es können, wenn ein Reisen von der Bundesrepublik in die DDR nur noch mit Visum geht, umgekehrt natürlich auch.

Es gibt viel zu tun. Langsam gewinnen wir eine Übersicht über Dinge, die wir machen müssen.

Unsere Gedanken gehen oft zu Euch dort in die Heide, und wir finden es schön, daß wir mit Euch in ein so enges Verhältnis gekommen sind.

Bitte grüße Deine Frau und alle Freunde und sei besonders begrüßt von

Deinem



22. 12. 61

liebe Frau,

Hier ein ganz festes und
wärmendes Briefchen
für Sie zu Weihnachten
und einem kleinen
Geschenk. Ich hoffe Ihnen
etwas von Moll, 1/13er
für die neue Maschine
für grobe - feine - for-
tigue Arbeit. Ich hoffe ganz
unverhofftlich - wenn
Sie es, so ist es mir
sehr angenehm - und
als Sie es, immer das.
Lachen und Lachen, so
bei der LACHEN und Lachen

Gutes wenn vollkomm
- oder unvollkomm. Ich
kämpfe ja sehr heftig
mit mir und ich über mich
nicht oder wenig
bleibe. - Juchhe! 90
Lfg. oder anders
man. Ich bin CAR-
STEN SCHROCK und DIRK
HENRICH, der wenn man
ganz richtig, der andere
ganz richtig ist.
für leben!

from Hpt

Ich will mich nicht ge-
ben in mich selbst

dem Gossner jetzt besser
— nachdem der bisherige
so viel unangenehm ist
— und zwar lieber nicht
besser als während der
ab und zu Gossner.

Elisabeth Motikat

Berlin-Lichtenberg

Am Stadtpark 16/17

Berlin, 7.12.61

An die Gossner-Mission
c Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Ich danke herzlich für die
Zusendung Ihrer Einladung zum Wochenendgespräch am 16./17. 12.
muss aber leider absagen, da am Sonnabend unser Jüngster Geburtstag
feiert und am Sonntag hier in unserer Gemeinde Krippenspiel ist,
das ich nicht gut versäumen kann. Ich bin aber an Ihren Zusendungen
interessiert und hoffe, dass es sich auch mal möglich machen lässt,
an einem der weiteren Gespräche teilzunehmen.

Mit freundlichem Gruss

Elisabeth Motikat

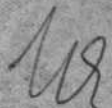
, am 12.2.1962

Herrn
Dr. Hanfried Müller
Berlin C. 2
Weidingerstr. 24

Lieber Bruder Müller,
anbei wie abgesprochen Material von
Hoekendijk, Symanowski und mir.

Ich danke noch einmal für den guten Abend, den ich bei Ihnen
haben konnte und grüße Sie und Ihre Frau herzlich.

Ihr



3 Anlagen

3. Dez. 61.

An die

Evangelische Kirche
Gossner-Mission

Ich erhielt Ihre gefl. Einladung zum
16./17. Dez. und teile Ihnen mit, dass
unsere Tochter Renate nicht mehr bei uns
wohnt, sondern nach Hamburg verzogen
ist. Mit den besten Wünschen für die
Adventszeit

Ihre

F. Mürywick.

Absender:

Mürzwick
Schöneiche/Bla.
Arnoldstr. 58.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Evang. Kirche

Gossner-Mission

Bla. N. 58

Göhreneckstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner
Mission

III/IV/195

N-O

, am 23.11.1961

Herrn
Herbert Nagel
Paderborn
Friesenweg 26

Lieber Herbert,

Deinen 7-Seiten langen Brief kann ich leider nicht in gleicher Länge beantworten. Ich mache es mir wieder einfach und lege Dir einen Aufsatz bei, den ich jüngst in der "Potsdamer Kirche" veröffentlicht habe. Vielleicht kannst Du dazu einiges schreiben.

Es freut uns, daß Du Dich so mit uns verbunden weißt und Dich kümmerst um das, das wir tun.

Anbei noch unser jüngster Rundbrief.

Ruths Zustand hat sich wesentlich gebessert. Ihr seid natürlich ganz Schlaue und vermutet gleich das Richtige. Jedenfalls müssen wir uns nun doch wieder Namen für einen neuen Menschen überlegen. Wir danken Euch, daß Ihr so an uns denkt.

Ich selber habe jetzt auch wieder 14 Tage im Krankenhaus gelegen, hatte eine Darmfistel, die mittelalterlich wegoperiert wurde. Am Montag war ich wieder den 1. Tag im Dienst, besser gesagt ab dann gesundgeschrieben.

Ich freue mich, daß Du mir gelegentlich Deinen Vortrag schickst, den Du im OVJM gehalten hast. Am kommenden Wochenende gedenke ich eine Laienbruderschaft zu gründen, die die Fortsetzung des Laienaktivs von einst bedeuten soll. Ich hoffe, daß wir ca. 15 Leute werden.

Später wirst Du wieder mehr von mir hören. Für heute sei zusammen mit Deiner Familie herzlichst begrüßt von

Deinem

2 Anlagen:

Aufsatz "Das Zeugnis der Christenheit"

Rundbrief II/61

, am 19.2.1962

Herrn

Pfarrer Harald Nebelsiek

Alexandria S. Dakata
USA

Verehrte Freunde,

wir danken Ihnen sehr für Ihren Gruß vom 2.2.
mit dem wunderschönen Foto Ihrer drei Kleinen. Sind sie immer
so brüderlich zusammen? - Dann sind sie reif für die Christenheit.

Schön, daß Sie uns ein wenig geschrieben haben von Ihrem Ergehen.
Wir sind gespannt, wo Sie im Herbst la
kommen Sie sogar wieder

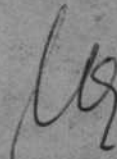
Bei uns gab es ein wenig Krankheit. Ich SELBST MUSSTE ZWEIMAL
im Krankenhaus liegen und mich beide Male operieren lassen. Die
Kinder wechselten sich mit Erkältungskrankheiten ab.

In der Arbeit sind wir beschäftigt wie immer, wir haben viel
zu tun. Ich habe in meinem Weihnachtsbrief einige theologische
Fragen angedeutet, die uns zu schaffen machen. Die Schwerpunkte
in unserer Arbeit liegen weiterhin im Laiendienst und in der
Entwicklung der Gruppenarbeit.

Wie es hier in Europa politisch weitergeht, ist sicher noch
nicht abzusehen. Wir hoffen, daß alle vernünftig bleiben, und
keine Macht ihre Kraft im Krieg probiert.

Viele herzliche Grüße und lassen Sie gelegentlich mal wieder
von sich hören.

Ihre



, am 5.12.1961.

Herrn
Pastor Christoph Neuhof
Schwarzenberg/Bezgeb.
Markt 10


Lieber Christoph,

ich hoffe, daß Du meine Grüße zur Hochzeit bekommen hast, und daß Ihr auch die Flitterwochen einigermaßen hinter Euch gebracht habt.

Heute übersende ich Dir 1 Abzug eines Aufsatzes von Prof. Hoekendijk: "Auf dem Weg in die Welt von Morgen". Ich finde diesen Aufsatz ausgezeichnet - er liefert eine tolle Perspektive!

Laß gelegentlich von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem



, am 15.11.1961

Herrn
Pastor D. Wilhelm Niemöller

Bielefeld
Jakobusstr. 5

Lieber Bruder Niemöller,

durch Ihren Neffen, Michael Bartelt, habe ich Grüße von Ihnen bekommen. Herzlichen Dank! Ich habe Sie lange Zeit nicht mehr informiert über den Fortgang unserer Arbeit und über das, was wir in den verschiedensten Gruppendiensten an theologischen Fragestellungen inzwischen bekommen haben. Als erstes schicke ich Ihnen einen Bericht über unser letztes Pastoren-Arbeitslager in Premnitz im Juli 61, zweitens unseren jüngsten Rundbrief, der Sie ein wenig informiert über unsere verschiedenen Arbeiten, die wir zurzeit durchführen, drittens den Entwurf eines Memorandums an die Kirchenleitung, der in unserer Studienkommission unter der Leitung von Generalsuperintendent Jacob erarbeitet wurde zur Frage der Ordination. Der Entwurf wurde in einigen Partien geändert, vor allen Dingen in dem soziologischen Teil. Die konkreten Vorschläge - S. 3 - 5 - sind so geblieben, viertens einen Aufsatz von mir "Das Zeugnis der Christenheit". Es ist immer mehr in den Diensten deutlich geworden - und wir arbeiten jetzt in 10 Gruppen - daß es in einer neuen Kirche, in der die bruderschaftliche Zelle das Entscheidende wird, nicht nur um das "Was" der Verkündigung geht, sondern zugleich um die Gestaltung des Gemeindelebens. Wir sind jetzt soweit, daß wir 5 Theologen haben, die Facharbeiter sind, 5 weitere, die es werden, einige Theologen als Hilfsarbeiter und diejenigen, die in den neuen Zentren die Pfarrämter innehaben, arbeiten und leben ebenfalls in der Gruppe. Jetzt haben wir auch einen Teamdienst hier in Berlin begonnen mit 4 Theologen; 2 arbeiten in der Gemeinde und 2 in ihrem sonstigen Beruf. Ein guter theologischer Partner und Helfer ist uns in all dieser Arbeit Gen.-Sup. Jacob. Er ist hier bei uns in Brandenburg einer der wenigen, der sich wirklich mit nach vorn orientiert und nicht nur Bestehendes erhalten will.

Ich habe Ihnen sehr zu danken für die Zusendung der 5 Exemplare "Junge Kirche", die mich immer erreichen. Bitte geben Sie den Dank an Ihr Presbyterium weiter. Unser ökumenischer Mitarbeiter bringt uns ständig die Hefte.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie

Ihr dankbarer

4 Anlagen

, am 20.2.1962

Fräulein
Helma N i e s s e n
Elsenborn 21
Belgique

Liebe Helma,

wir haben Dir sehr zu danken für Deine Zeilen vom 20.12. Wir sind nicht dazu gekommen, Dir zum Christfest und zum Neuen Jahr einen Gruß zu schicken. Ich habe zweimal im Krankenhaus gelegen und bin zweimal operiert worden. Ich hatte eine Darmfistel, einen Darmriß und gefährliche Hämorrhoiden. Jetzt soll die Geschichte vorhalten, und man hofft, daß ich nicht sobald wieder unter das Messer muß.

In der Familie geht es sonst gut. Die Kinder wachsen heran, der Älteste wird in diesem Jahr schon 10 Jahre alt. Jetzt kann er schwimmen und ist auch sonst in der Schule leistungsmäßig sehr auf der Höhe - der Klassenbeste - , nur sein Betragen korrespondiert nicht mit den Leistungen. Woran mag das liegen? Betragen wird doch nicht vererbt? - Außer kleinen Erkältungskrankheiten sind wir alle gut hindurchgekommen.

Im letzten Jahr bin ich sehr viel gereist: im Mai war ich vier Wochen in Westdeutschland, dann war ich in der Tschechoslowakei, Ende Juli/Anfang August in Ungarn (mit Frau) und wiederum mit Frau vom 11. August bis 6. September in Finnland. Über den letzten Besuch habe ich einen Bericht geschrieben, der in unserer Wochenzeitung "DIE KIRCHE" veröffentlicht worden ist. Ich schicke Dir denselben gesondert zu, damit Du meine Eindrücke miterleben kannst. Ich habe sehr gut die Finnländische Volkskirche kennengelernt und die ganze Problematik dieses Landes. Ich bin auch in die politischen Fragen eingestiegen. Wenn Du den Aufsatz gelesen hast - ich lege übrigens noch einen von mir bei, den ich im Oktober auch hier in der DDR veröffentlicht habe über "Das Zeugnis der Christenheit" - dann schicke doch dieselben bitte weiter an Familie Smeets.

Im November vergangenen Jahres fand ja in Neu-Delhi die große Ökumenische Vollversammlung statt. Auch dafür war ich als Berater vorgesehen. Von den 21 Delegierten und Beratern aus der DDR durften aber nur 8 reisen. Somit mußte ich im Lande bleiben. Ich hoffe nun sehr, daß ich im nächsten Winter nach Indien fahren kann, um die Probleme Asiens besser in der Griff zu bekommen.

Was unser Leben hier angeht, so sind wir dankbar dafür, daß Gott sich täglich als der Herr seiner Gemeinde erweist. Er gibt uns Mut und Kraft zum persönlichen Leben und zum Leben in der Welt. Und unter seiner Führung erkennen wir auch, was in der Welt notwendig ist und was dem Frieden dient. So trauern wir nicht über die Mauer in Berlin, sondern sehen nüchtern den Fakten in die Augen: wir leben halt in 2 deutschen Staaten, und die Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen. Es geht nur nach vorn weiter.

In den nächsten Wochen erwarten wir unser 5. Kind. Wir hoffen, daß

daß Gott uns mit unseren Kindern Raum, Kraft und täglich Brot
gibt, daß wir im Lobpreis anhalten und fröhliche Zeugen seiner
Herrlichkeit bleiben.

Bitte sage doch auch der Familie S m e e t s herzliche Grüße -
ich meine den Vater Smeets und die Kinder - . Sei mit den Deinen
vielmals begrüßt

Dein

Handwritten signature

Elzenborn den 20. 12. 61

Lieber Bruno u. Familie.

Ich bin noch einige Tage krank
aus von dem hochheiligen Weihnachts-
fest und so will ich es nicht unterlassen
allen lieben Bekannten zugebenken.
So wünsche ich Dir und deiner lieben
Familie ein gottgesegnet und gnaden-
reiches Weihnachtsfest.

Meinen Wünschen schliesse ich auch
die Mutter, Schwester u. Schwager an.

Lieber Bruno.

Wie lange haben wir nichts
mehr von einander gehört! Hoffentlich
geht es Dir allen Gemüthlich gut.
Mutter war lange sehr krank. Sie
litt an einer Wehmenströmung die sie
gemüthlich sehr mit Gehalt hatte. Wir
wollen hoffen dass sie den Winter gut
übersteht, denn bis jetzt war es ein
mühsames, feuchtes + nebligtes Wetter.
Seit einige Tage ist es auch hier sehr kalt
geworden, aber noch kein Schnee gefallen.
Aber ändert; auch die Natur. Hier ist
sonst soweit noch alles beim alten

geblieben. Geschäftlich können wir
zufrieden sein zwar ist es nicht
immer leicht. An langen Arbeitsstunden
fehlt es uns nicht. Eher freut sich
auf die Feiertage um sich etwas
auszurufen; so wird es der Fall auch
bei Dir sein. Wir würden uns alle
sehr freuen bald auch ein Lebenszeichen
von Dir zu erhalten.

Hiermit schliesse ich meines
Brief und verbleibe mit den herz-
lichsten Grüßen und Wünschen auch
von meiner Familie

Deine Helene



GESEGNETE WEIHNACHTEN
UND ALLE GUTEN WÜNSCHE FÜR DAS
NEUE JAHR

, am 25.10.61
Scho/En

An die
Ökumenische Zentrale

Frankfurt/Main
Untermainkai 81

Betr.: Material 1,24 u. 4,3 - Aufsatz von Hoeekendijk "Auf dem
Weg in die Welt von Morgen"

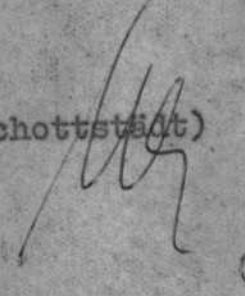
Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns von dem genannten
Aufsatz, den Sie in Ihrer Zentrale übersetzt und hektografiert
haben, ca. 50 Exemplare schicken könnten. Dieser Aufsatz hilft
uns in unserer Arbeit hier sehr beim Aufbau von neuen Gemeinde-
gruppen.

Wenn es Ihnen möglich ist, uns dieses Material zu schicken,
dann bitte an folgende Adresse in Westberlin:

P. Bob Starbuck Berlin-Friedenau, Bundesallee 131.

Herzlichen Dank im voraus und freundliche Grüße

(Schottstädt)



, am 21.2.1962

Herrn
Pfarrer Matti Ojala
Helsinki
Toolönkatu 55

Lieber Bruder Ojala,

wir haben Ihnen und Ihrer lieben Frau für das wunderbare Weihnachtsgeschenk, das Sie zusammen mit Grüßen von dem Ehepaar Paananen uns geschickt haben, herzlich zu danken. Die Sachen sind genau am Heiligen Abend bei uns eingetroffen und bereiteten eine ganz besondere Freude!

Wir denken noch sehr oft an unseren Aufenthalt in Finnland und sehen uns dann die Bilder an, die wir auf der Reise gemacht haben. Ich habe über unseren Aufenthalt in der Berliner Zeitschrift "DIE KIRCHE" einen Aufsatz geschrieben und schicke Ihnen denselben gesondert, zusammen mit einem zweiten von mir, zu. Letzterer wurde geschrieben im Blick auf Neu-Delhi. Leider habe ich zur Dritten Vollversammlung keine Ausreise bekommen. Von den 21 Delegierten und Beratern aus der DDR durften nur 8 reisen, aber ein Mitarbeiter von mir war dabei, sodaß wir nun auch direkt profitieren.

Was meinen Finnland-Artikel angeht, so bitte ich Sie sehr herzlich, Unrichtigkeiten klarzustellen und mir auch sonst Ihre Meinung zu schreiben.

Während der letzten Tage sprachen wir davon, Sie und ein weiteres Pfarrer-Ehepaar (ich wollte zunächst Bruder Ronkainen mit Frau nehmen, weil beide gut Deutsch können) in die DDR einzuladen. Bitte schreiben Sie mir doch, ob Sie die Einladung annehmen können, und welcher Termin für Sie der günstigste ist. Sie sollten dann die Lutherstätten besichtigen und vielleicht einige Sozialeinrichtungen, sowie einige theologische Fakultäten und Gemeinden.

In der Hoffnung, dazu von Ihnen recht bald zu hören, grüße ich Sie und Ihre Frau, zusammen mit der meinen sehr herzlich

als Ihr dankbarer

NS. Soviel ich gehört habe, tagt in diesem Jahr der Nord.-Deutsche Konvent in Erfurt. Vielleicht können Sie einmal bei den verantwortlichen Männern bei Ihnen anfragen, wer da fährt und ob Sie nicht mitfahren können. Dann könnten wir im Anschluß daran die Rundreise organisieren. Wir können aber auch einen späteren Termin nehmen.

26.1.1962

Lieber Bruder Schoknäck!

Sie laden mich vor Kurzem wieder zu einer Seminarwoche für
Pastoren ein. Ich danke Ihnen sehr herzlich für diese Einladung.
Aber leider ist es mir nicht möglich, mich von meinen Gläubigen
loszureißen. Ich wollte schon lange einmal Prof. Hoffmann
aus Halle kennen lernen u. bedauere sehr, daß ich diesmal wieder
keine Gelegenheit dazu habe. Darf ich eine Bitte an Sie
ansprechen? Bitte führen Sie wieder solche Seminarwochen
durch u., wenn es Ihnen möglich ist, schreiben Sie die Einla-
dungen eher aus. Wäre Ihre Einladung diesmal ein paar
Wochen eher gekommen, dann hätte ich noch teilnehmen
können.

Mit freundlichen Grüßen! Ihr Wolfgang Pitz.

Absender:

Wolfgang Pfeil

2. St. Ebersbrunn

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Wendamer Str. 40

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Brüno Lichtstädter

Berlin 14 58

Göhrner Str. 11

(Göhrner-Mission)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

P-Q

, am 21.2.1962

Herrn
Pfarrer Ilmo Paananen
Nenonpelto / Finnland

Liebe Freunde,

wir haben Ihnen zu danken für den besonderen Weihnachtsgruß und für die typisch finnischen Sachen, die Sie zusammen mit Ojalas geschickt haben.

Wir hoffen sehr, daß es Ihnen in Ihrer Arbeit weiterhin gut geht. Ich erzähle sehr viel von Ihrer Anstalt und zeige auch die Lichtbilder. Der Tag bei Ihnen war sehr eindrücklich und ist nicht so leicht zu vergessen. Ich denke, Sie tun eine gute Arbeit.

In unserer Arbeit geht es weiterhin voran. Ich schicke Ihnen, damit Sie sehen, was wir tun, unseren letzten Rundbrief zu (als Drucksache).

In der Hoffnung, von Ihnen auch mal wieder ein Lebenszeichen zu erhalten, grüße ich Sie zusammen mit meiner Frau

Ihr dankbarer

us

Prof. Pákozdy, Debrecen,
Postfach 143, Ungarn

Debrecen, 2.10.1961.

Lieber Bruder Schottstätt !

Seit Wochen liegt schon dieses Bild hier bereit, den Sie haben wollten. Außerdem hätte ich mich auch für Ihre Karte aus Finnland schon längst bedanken müssen. Und nun - heute kamen die Drucksachen an... Haben Sie herzlichen Dank dafür. Ich konnte nicht sofort an das Lesen gehen, weil ich vor kurzem die Zustimmung des Ministeriums zu meiner Fahrt nach Leipzig erhielt, um dort an dem Internationalen Qumran-Symposium teil zu nehmen, und ich ~~nun~~ -- neben meinen anderen Sachen -- jetzt eiligst den Vortrag machen muß. Ich habe an dieser Reise keine Hoffnung mehr gehabt, und nun auf einmal erhielt ich die Erlaubnis. Die kirchl. Zustimmung fehlt noch formal, aber sicher wird sie auch gegeben. Mein Thema ist nicht sehr theologisch : Der Wirtschaftliche Hintergrund der Gemeinde Qumran.

Ich habe mich riesig gefreut, daß Sie in Finnland meinen Freund Rabbiner Weiss kennengelernt haben. Er war mein bester Freund in dieser Stadt, so lange er hier gelebt hat. Wie oft haben wir an dem Mysterion Israhel-Kirche herumgetastet....!

Bei uns hat das "Schuljahr" angefangen. Wir haben hier 11 neue Studenten (darunter zwei Studentinnen) aufgenommen, in Budapest ungef. auch so viele.

Wie kann es mit Ihnen gehen ?

Ich danke Ihnen nochmals für die zugesandten Materialien. Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau von uns, "von Haus zu Haus" und auch Sie seien in glaubensbrüderlicher Verbundenheit

herzlich begrüßt
von Ihrem

Pákozdy

W
Leibter Bruder Schottstätt,

nun muß ich wiederum mich entschuldigen. Auch den zweiten, von mir gesetzten Termin für die Ablieferung meines Aufsatzes über Laienarbeit habe ich nicht einhalten können. Es kam alles zwischendurch. Nur das letzte davon sei erwähnt : ich soll Sonntag früh mit Prof. Pálffy nach Deutschland fahren und dort Vorträge und Gastvorlesungen halten. Wo und wann und worüber - das weiss ich noch nicht. Ich fahre jetzt nahe Budapest, morgen früh erfahre ich alles weitere dort. In Dresden werden wir abgeholt und nach Görlitz befördert. Das alles kam so schnell, daß ich gerade noch meine Redaktionsarbeit abschliessen kann, aber an eine Vorbereitung ist nicht zu denken. Morgen in Bpest kommt noch eine Sitzung des Ökum. Rates von New Delhi... Aus einem Telegramm (eine Einladung aus Greifswald, zum 15/16) weiß ich noch so viel, daß ich auch über Berlin kommen soll, falls das mit dem anderen Programm zu reimen sein wird. Jedenfalls gebe ich Ihnen diese Kurznachricht. Es würde mich freuen Sie sehen zu können - oder vielleicht nicht sehen zu können, weil Sie nach New Delhi abgefahren sind.

Mit den besten Wünschen für Sie, für Ihre Frau Gemahlin und Kinder - mit Grüßen von Haus zu Haus - bin ich Ihr

dankbarer :

10. Nov. 1961.

PS. Das Bild wird in meinem Zimmer hängen, kam bloß bis jetzt nicht dazu.

*Hoffentlich geht es Ihrer Frau wieder
liebevoll. Herzliche Grüsse*

Sabine Piskorsky

Otto Pappe
Gladitz/Zeitz

Gladitz, den 31.1.1962

Ev. Kirche in Deutschland
Gossner-Mission
Berlin N 58
Göhrenerstraße 11

Sehr verehrter Bruder Schottstädt!

M. Pappe
Ich kann mich leider nicht für die geplante Seminarwoche anmelden, da gerade am 17. Februar die Frauenhilfe in Döschwitz ihr 50 jähriges Jubiläum feiert. Ich stecke also gerade in dieser Zeit in den Vorbereitungsarbeiten für das Fest und kann daher nicht wegfahren.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

O. Pappe

am 22.12.1961
Scho/nn

Frau
Margarete Perl

Blankenburg/Harz
Georgstr. 2

Sehr geehrte Frau Perl

es ist rührend, daß Sie unser Werk weiter unterstützen wollen und darin auch den Sinn Ihres verstorbenen Gatten erkennen.

Sicher ist es eine schwere Sache, wenn Menschen, die in guter Ehe ein Leben lang gelebt haben, auseinandergerissen werden, wenn der Tod den einen Partner aus diesem Leben wegholt. Doch darauf müssen wir uns wohl alle einrichten: Wir werden aus diesem Leben weggeholt. Und hier beginnt nun das Geheimnis unseres Glaubens, daß Gott den Tod besiegt hat und Leben gibt.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie in solcher Hoffnung stehen und so Weihnachten feiern und in diesem Sinne in das Neue Jahr gehen. Gott segne und behüte Sie.

Herzliche Grüße

Ihr

(Schottstadt)

^{Gossner}
Lautbachweg Nr. 17. 12. 61.
Grosssch. 2.

Der Leitung der Gossner-Mission
mache ich die ergebene Mitteilung, dass mein lieber
Herrn Hindemick v. R. Sr. Gerich Perl am 23. August
unvermutet, mitten in der herzlichsten, warmen
Freundschaft verstorben ist.

In seinem Willen ist es, wenn ich Ihre Anteil
auf meinestens unterstehe. Mit gleichem Post
geht ein Betrag von 10 Th. ab.

Bleibe Ihre Treue auf meinestens unter Gottes
Blick stehen. Liebe Grüsse

Frau Margarete Perl.

am 21.12.1961

Scho/En

Herrn
Pfarrer Jénő Pinter

B u d a p e s t X I I I

Pozsonyi útja 58

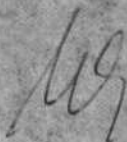
Lieber Freund,

ganz Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 29.11.61,
mit denen Sie mir Freude gemacht haben. Ich schicke Ihnen nun zu
Weihnachten als kleinen Gruß "Das Tagebuch der Anne Frank", außer-
dem kommt zu Ihnen mein allgemeiner Weihnachtsbrief, der Sie in-
formiert über meine Einschätzung der politischen und kirchlichen
Situation.

Mit vielen Segenswünschen zum Christfest und Neuen Jahr

Ihr

NS. Anbei ein sehr interessanter
Aufsatz von Prof. Hoekendijk in
Holland, der Ihnen sicherlich auch
in allen Partien Spaß machen wird.



Budapest, am 29. 11. 61.

Lieber Freund,

Haben Sie meinen herzlichsten Dank, dass Sie mir Ihren Artikel "Das Zeugnis der Christenheit" freundlich zugesandt haben. Ich habe ihn heute erhalten. Es wird für mich während meines Urlaubs, der eben heute seinen Anfang nimmt, eine grosse Freude bedeuten, ihn durchzustudieren. Ich bin überzeugt, dass sich Ihre theologischen Ausführungen in meinem Dienst recht nützlich machen lassen.

Erlauben Sie mir, meine Reflexionen - wenn ich Ihren Artikel gelesen habe - Ihnen mitzuteilen.

Es bringt mich in Verlegenheit, wenn Sie die regelmässige Zusendung des Ungarischen Kirchlichen Nachrichtendienstes an Ihre Adresse als eine Gefälligkeit betrachten, wofür mir irgendeine Art der Entgeltung gebührt. Ich komme ja nur meiner Pflicht nach, wenn ich Ihnen den Nachrichtendienst schicke und wenn schon irgendetwas davon Nutzen hat - und ich möchte es glauben -, dann ist das vor allem die evangelische Christenheit in Ungarn, die auch auf diese Weise von seinem lebendigen Herrn ein Zeugnis ablegen möchte. Wir liefern deswegen unseren Nachrichtendienst auch noch denen, die uns, meiner Überzeugung nach im Gegenteil zu Ihnen, nicht gerade gern haben. Wir bereiten allerdings mit unseren Mitteilungen nicht jedem eine so aufrichtige Freude, wie Ihnen.

(Natürlich will ich Ihrem Dank in keine Scheinobjektivität entfliehen. Ich gebe zu, dass ich und meine Mitarbeiter unsererseits jener unserer Freude lieber gedenken, die unsere Mitteilungen als brüderliche Botschaft erwarten, als derer, die sie - von der ersten bis zur letzten Zeile - mit dem Gedanken durchlesen, wie unser bescheidenes Zeugnis in Frage gestellt und abgelehnt werden könnte.) Ich versende Ihnen also unsere Mitteilungen mit Freude und würde es auch tun, wenn ich dafür persönlich opfern müsste. Es ist aber - wie Sie wissen - nicht der Fall. Eben darum möchte ich Ihre Freundlichkeit, womit Sie mir Bücher geschickt haben, die bis jetzt unerwidert geblieben sind, unverantwortlich nicht in Anspruch nehmen. Helfen Sie mir, bitte, eine mögliche und auch Ihnen entsprechende Form der Entgeltung zu finden.

Mit freundlichen und aufrichtigsten Grüssen:

Ihr

Dimitrie Gino

, am 15.11.1961

Herrn
Pfarrer Jenő Pintér

B u d a p e s t XIII
Pozsonyi utca 58

Lieber Bruder Pintér,

ich habe Ihnen sehr herzlich zu danken für die ständige Überweisung des Ungarischen Nachrichtendienstes, mit dessen Hilfe ich fortlaufend informiert werde über die Geschehnisse in den Kirchen Ungarns.

Wie kann ich Ihnen Dank sagen für diese Informationsarbeit, und wie kann ich etwas für Sie tun? Als einen kleinen Gruß betrachten Sie bitte den beigelegten Artikel "Das Zeugnis der Christenheit". Der Aufsatz ist hier in einer Kirchenzeitung - "POTSDAMER KIRCHE" - erschienen. Ich würde mich freuen, wenn Sie gelegentlich einen Bücherwunsch äußern würden, den ich Ihnen hier erfüllen kann.

Herzliche Grüße

Ihr dankbarer

Anlage

Handwritten signature

, am 8.12.1961
Scho/En

Frau

Erna Predmerski

Berlin-Lichtenberg 4

Giselastr. 10 a

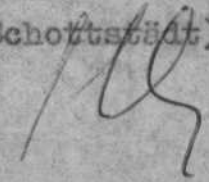
Sehr geehrte Frau Predmerski,

herlichen Dank für Ihre Zeilen vom 5.12.1961. Wir verstehen, daß es für Sie nicht leicht ist, an unseren Tagungen und Begegnungen teilzunehmen. Wir werden Ihnen unsere Rundbriefe zusenden, damit Sie auch ab und an einiges von Amgaon hören.

Herzliche Grüße und recht gesegnete Adventszeit

Ihr

(Schottstädt)



Berlin-Lichtenberg⁴, den 5. Dezember 1961

Giselstr. 10 a

Gossner-Mission

Berlin N 58
Görsener Str. 11

Ich möchte mich heute ganz herzlich für Ihre lieben Wünsche für die Adventszeit und auch für Ihre Einladung zum 16./17.12.61 bedanken.

Erklärend habe ich Ihnen dazu zu sagen. Ich bat Sie vor längerer Zeit um Ihre Mitteilungen, die wie ich weiß an Ihren Freundeskreis gehen. Ihre Anschrift gab mir die Schwester Ilse Martin, die wir bei Herrn Dr. Lokies kennenlernten, als mein Schwager mit seiner Familie nach Indien ausgesandt wurden. Frau Gründler ist die Schwester meines Mannes, der nicht aus dem letzten Weltkrieg heimgekehrt ist. Ich ziehe allein, aber fröhlich meine Straße, meine Tochter ist Diakonisse im Vandsburger-Mutterhaus in Elbingerode.

Ich habe hier Anschluß in unserer Erlöser-Gemeinde und da ich berufstätig bin, kann ich auch leider am Abend keine großen Ausflüge mehr unternehmen. Dafür haben Sie gewiß auch Verständnis. Bemerken möchte ich auch, daß wir hier vor einiger Zeit auch Bilder aus der Arbeit der Gossner Mission, sogar aus Amboan, aber vor der Zeit meiner Verwandten, gesehen haben. Das war für mich eine ganz besondere Freude.

Ich stehe natürlich mit meinen Verwandten im Briefwechsel, aber man kann ja nie genug hören!

An Ihrem Wochenendgespräch kann ich daher leider nicht teilnehmen, wie schon gesagt, kann ich es zeitmäßig nicht einrichten.

Ich verbleibe mit guten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit

herzlichst

Ihre

Erna Predmurski

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 23.1.62 196...

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Wie ich zu meinem grossen Bedauern von Bruder Gutsch hörte, musstest Du wieder ins Krankenhaus zur Operation. Wir wünschen Dir recht baldige ganze Genesung.

not. Bz. 7/8
Anbei meine Anmeldung für Februar. Mitkommen wollen dazu Br. Friedrich, Hartenstein und Br. Lorenz, Thierfeld. Bruder Ditter bearbeiten wir noch tüchtig, er möchte gern mit, aber kann nur schwer eine ganze Woche vom Betrieb weg. Andererseits wäre es für seine Gesundheit sehr gut, wenn er mal aus der Tretmühle herauskommt.

Auf ein persönliches Zusammensein mit Dir freut sich jetzt schon sehr

Dein

Walter Gucissee

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 5.1.1962
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Walter Queißer
Schönheide (Erzgeb.)
Straße der Jugend 458

Sehr geehrter Herr Pfarrer Queißer,

im Auftrage von Herrn P.Schottstädt
übersende ich Ihnen 10 Einladungen zu unserer Seminarwoche vom 12.
bis 16. 2. 1962. Wir haben ins Erzgebirge noch keine versandt und
möchten Sie bitten, diese weiterzugeben.

Nun wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie ein recht gesegnetes neues
Jahr.

Freundliche Grüße von allen "Gossners"

Rz.

, am 8.12.1961
Scho/En

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzg.
Str. d. Jugend 458

Lieber Walter,

die Krankheiten sind stark um uns her, also auch um Euch. Es ist sicher eine nützliche Sache, wenn der Mensch in der Krankheit merkt, daß Gesundheit Gabe Gottes ist, und wenn er zweitens sich neu persönlich dem Herrn ausliefert. Es ist sicher nicht leicht, ein Jünger Jesu Christi zu sein, der auch in Krankheit die Berufung zum Heil entdeckt. Ich habe das von Zeit zu Zeit exerzieren müssen und es war sicherlich nur ein Kleines.

Ich wünsche Euch, daß Ihr Nasenfurunkel und Magenschleimhaut gut hinter Euch gebracht habt und wieder froh und frei in Gottes Welt und Gemeinde Dienst tut. Sicher haben wir in Eurer Gemeinde durch direktes Fragen nicht gerade die Freundlichkeit der Mitarbeiter und Ältesten hervorgelockt. Wir können auch nicht entscheiden, ob es eine heilsame Sache ist, die wir gemacht haben. Schön, daß Bruder Schmutzler so ganz zu Dir steht. Ich hatte immer das Empfinden, wenn ich bei Euch war, daß er am weitesten sehen gelernt hat.

Für die Seminarwoche im Februar notieren wir Dich vor, wir hoffen, daß Du Dich in der Zeit freimachen kannst. Schade, daß Günter Jacob für Euch abgesagt hat, ich werde ihn später einmal daraufhin ansprechen. Herzlichen Dank auch für Deine Arbeit mit den Ungarn-Vorträgen. - Gott befohlen, gesegnete Adventszeit und herzliche Grüße von Haus zu Haus

Dein

Bz.

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 5.12.61 196...

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deine Briefe vom 16.11. u. 27.11.
Längst hatte ich Dir schon schreiben wollen. Aber erst hatte ich
ein Furunkel in der Nase und anschliessend legte sich mein Frauchen
ins Bett, völlig mit den Nerven herunter und von daher akute Magen-
schleimhautentzündung. Nach all dem Agfentheater nach Deinem Besuch
kein Wunder. Erst jetzt ist richtig herausgekommen, wie sehr Du
und ich bei dem grösseren Teil der Ki-Vorsteher ins Fettnäpfchen
getreten sind. Durch deine direkten Fragen nach ihrem Dienst sind
einige gewaltig eingeschnappt. Da sie zu offenem Widerstand zu
feige sind, üben sie passiven Widerstand. Eine Himmelangst haben
sie aber auch davor, ich könne von Schönheide weggehen oder die
Gemeinde, die mich offenbar sehr gern hat, könne erfahren, wie
sie es mit mir treiben. Mein Versuch, einige treue Brüder und
Schwestern zu einem Team um mich zusammeln, ist vorläufig daran
gescheitert, dass sie sich vor dem Kirchenvorstand fürchten. Das
müsse erst der Ki.-Vorst. genehmigen oder ich solle mit dem ein
Team bilden. Wirklich prima ist fast allein Bruder Schmutzler.
Er klippt mir immer wieder auf die Schulter und macht mir Mut,
meinen Weg getrost weiterzugehen. Er hat noch Hoffnung, dass auch
in einer Volkskirche eine Reformation möglich ist. Ich kann es
fast nicht mehr glauben. Oder war ich zu ungeschickt und zu

offen? Bruder Schlimp (richtig?) riet ja damals zu homöopathischen Dosen. Aber dazu ist es jetzt ja zu spät. Auch weiss ich nicht, ob man so Eingeschlafene wirklich wach bekommt. Vielleicht musste das doch alles so kommen. Legen wir alles in Gottes Hände. Noch meine ich, hier durchhalten zu müssen.

Anbei die Erklärungen zu den Dias von Eirene. Die DM 170,- und jetzt neulich DM 62,- sind von Ungarn-Vorträgen. Ich hoffe, dass im neuen Jahr da noch weiteres kommt.

Die Tagung im Februar ist vorgemerkt. Da bin ich dabei. Mit Bruder Ditter bin ich jetzt noch viel enger zusammengewachsen. Von ihm hörte ich auch von Deinen Kontakten mit unserem Dresdner LKA. Erfreulich! Leider hat mir Günther Jacob eine Absage gegeben. Wie er schreibt, möchte er möglichst wenig ausserhalb seines eigenen Sprengels Dienst tun. Ich kann mir schon denken warum. Da können mit die angekündigten Tonbänder von Dir sicher einen Ersatz geben. Vielleicht kannst Du aber bei Jacob nochmal für uns nachbohren.

Unser Studienkreis hat jetzt bis Januar Pause. Zu sehr sind wir alle ja jetzt in den üblichen Weihnachtsbetrieb eingespannt.

Unsere Elternarbeit ist wirklich prima angelaufen und soll so weiterlaufen. Neben dem Wirtschaftler-Kreis fängt jetzt ein Kreis für LPG-Mitglieder an und im Januar halten wir hier eine Wochenrüste für Handwerker. Mein Ki-Vo. steht natürlich schmollend abseits. Ich tue einfach, was ich muss.

Von Herzen wünsche ich Dir nach Deiner Operation recht gute Besserung. Dir und Deiner lieben Frau wünscht eine gute Adventszeit mit Grüssen an alle Bekannten

Dein Walter in Frau

Bruder Gerischer geht es leider gesundheitlich garnicht gut.

, am 4.12.1961

Herrn
Pfarrer Walter Queißer
Schönheide (Erzgeb.)
Straße der Jugend 458

Lieber Walter,

anbei 2 neue Berichte vom Christlichen Friedensdienst EIRENE. Ich habe beide abschreiben lassen und finde, sie geben bestes Material.

Neulich konnte ich mit Herrn von Rekowski sprechen; er hofft, daß er bald ein Patenkind mit Foto und Geschichte liefern kann.

Ich denke oft an Euch und grüße Euch herzlich zum Heiligen Advent!

Euer

Braun leg.

, am 27.11.1961

Herrn
Pfarrer Walter Queißer
Schönheide (Erzgeb.)
Straße der Jugend 458

Lieber Walter,

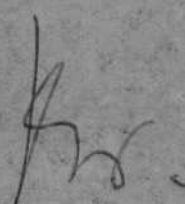
wir danken Dir sehr herzlich für die weitere
Überweisung von DM 170.--, einer 2- Kollekte für uns.

Damit Du siehst, was die Theologische Fakultät in Berlin für
Thesen gemacht und als Erklärung den Studenten vorgelegt hat,
anbei das Schreiben. Ich denke, ein jeder Christ muß sich da-
mit beschäftigen. Es ist eine große Frage, wie weit das mit
den Fakultäten noch so gehen kann.

Damit Du Dich jetzt schon einrichten kannst - unsere Seminar-
woche über die Eigentumsfrage soll vom 12. - 16. Februar 62
stattfinden. Prof. Bandt hat zugesagt, Prof. Hoffmann, Halle
ist befragt, ebenso Horst Ditter. Vielleicht kommen wir ein
bißchen weiter.

Für heute ganz herzliche Grüße und gute Wünsche für Dich und
die Deinen

Dein



Anlage

R

Heinz Raspini

Wiesbaden-Kastel, 23.10.1961

Lieber Bruno,

Ich möchte noch einmal bestätigen, daß ich am 1.11. um 9.30 Uhr in Berlin eintreffe. Sowohl diesen Tag als auch den 2.11. habe ich zur freien Verfügung. Eventuell auch den 10. und 11. November. Es liegt jetzt an Euch, einen passenden Termin auszuwählen.

Als Thema dachte ich mir ein kurzes Referat über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im Osten und Westen von der Warte eines nüchternen Beobachters.

Solltest Du andere Vorschläge haben, so teile sie mir bitte bald mit. Ich würde mich freuen, wenn es zu einer Aussprache käme und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

gez. Heinz,
der nun abgereist ist.
H.

Lohr, den 17.10.1961
Lohr a.M., Bergstr. 30

Lieber Bruno!

Besten Dank für Deine Nachricht. Ich will nur kurz das Notwendige mitteilen.

Am 1.11.61 werde ich gegen 10 Uhr in Berlin eintreffen. Diesen und den darauffolgenden Tag habe ich zur Verfügung.- Voraussichtlich werde ich bis zum 11. 11. in Berlin bleiben. Vielleicht ließe sich zwischen dem 3. und 11. auch noch eine Lücke finden. Besser jedoch die ersten beiden Tage, bzw. einen Tag davon.

Verständigen müssen wir uns auch über das Gesprächsthema, ich bin kein Universalgenie und würde mich gern etwas vorbereiten. Eine Möglichkeit wäre, daß ich mit einem kleinen Referat über die heutige und morgige Stärke (wirtschaftl, kulturell, pol.) ~~des Ostens und des Westens~~ eine Aussprache einleite. Wie ist der Eindruck nüchterner Beobachter des Westens? Mit der Diskussion darüber könnte uns das Thema sicher einen Tag beschäftigen. Ob ich Euch damit viel Neuigkeiten sagen kann, kann ich nicht abschätzen.

Sollte Euch der Vorschlag nicht zusagen, so nennt doch Ihr bitte ein paar Themen, damit ich eine gewisse Wahlmöglichkeit habe.

Mit herzlichen Grüßen an Deine Frau und Familie Starbuck verbleibe ich

Dein Henry Rapp

, am 22.1.1962

Herrn
Dietrich Rauch
Sieglitz
(Krs. Naumburg/S.)

Lieber Dietrich,

gern hätte ich Euch besucht, aber statt meiner war Jürgen Michel in Apolda. Ich selber mußte leider noch einmal ins Krankenhaus (2. - 18.1.) und wurde noch einmal operiert. Ich hoffe, daß die Sache jetzt ein bißchen vorhält. Vor Ende Februar werde ich nicht reisen, und sicherlich komme ich auch vorläufig nicht in Eure Gegend.

Hab' Dank für Deinen Brief, den Du mir im Advent geschrieben hast, der aber erst während meiner Krankenhauszeit mich erreichte. Wenn ich damals so eindrucklich gewarnt habe, daß Du vorläufig nicht in ein kirchliches Amt gehst, so habe ich das getan aus voller Verantwortung im Blick auf Euch beide. Ich meinte, daß es für die Übung eines Christenlebens für Euch besser ist, wenn Ihr im weltlichen Beruf solches ausprobiert. Wenn Ihr nun dennoch Euch entschlossen habt, in einen kirchlichen Dienst zurückzugehen, so kann das nur Eure ureigenste Entscheidung sein. Ich weiß von Eurem Leben zu wenig, als daß ich jetzt raten oder abraten könnte. Was unser Verhältnis angeht, so kommt ja doch auch nur ein sich gegenseitiges Tragen und eventuelles Miteinander im Vortragsdienst in Frage. Wir können Dir jedenfalls bei Deinem Absprung in einen kirchlichen Dienst nicht helfen. Ich habe Verständnis, daß Du in diesem Falle Magdeburg nicht angegangen bist, die Sehnsucht steckt Euch sicher in den Knochen.

Wenn Ihr nun nach Thüringen kommen solltet, um dort kirchlichen Dienst zu tun, dann müßt Ihr soweit sein, daß Ihr alle Entscheidungen gemeinsam nach einer Prüfung im Gespräch aus Glauben fertigbringt.

Last mich wissen, wie es mit Euch geht, damit wir Euch wenigstens im Gebet begleiten können.

Unseren Rundbrief wirst Du in nächster Zeit bekommen; wir schaffen natürlich nicht so viel.

Was Deine Wünsche betr. Lichtbilder angeht, so wird sich Frä. Folesky bei Dir melden.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Euch alle - meine Frau und das Bäre grüßen Euch ebenfalls -

Euer

[Handwritten signature]

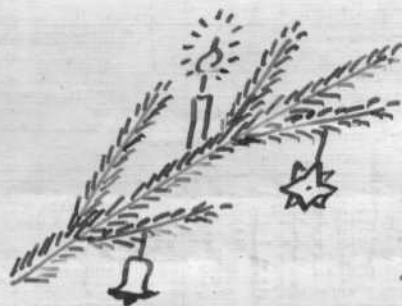
Lieber Bruno!

Sieglitz, den 11. 1. 62
(Krs. Paimbörz (Saale))

Habe gestern Abend erfahren, daß Du am 20. u. 21. d. Mts. in Apolda bist. Es wird schwierig, über Sonntag hier wegzukommen, wegen der Vertretung. Nun möchte ich Dich doch bitten, uns zu besuchen. Übernachtungsmöglichkeiten sind gegeben. Falls Du mit dem Wagen kommst ~~ist~~ lege ich Dir eine Kartenskizze bei, damit Du Sieglitz findest. Der Zug ist Camburg unser Bahnhof. Bei rechtzeitiger Mitteilung deiner Ankunft, lasse ich Dich abholen. Werktags fahren auch Busse von Jena über Camburg

nach Sieglitz. Für die Rückfahrt ist auch nach Harms-
burg Busverbindung. Bitte, versuche doch zu kom-
men. Wir freuen uns sehr darauf.

Nun noch eine Bitte: Bringe mir doch bitte bei dieser
Gelegenheit Ziichtbilder mit. Für Anfang Februar
brauche ich eine Serie Klimatvorbeit (Querschnitt) und
eine Serie Indien, da ich in Wichmar vor Jena eine
Missionssammlung zu halten gedenke. Bitte gib uns
Nachricht! Dir und deiner lb. Familie, sowie alle
Gemeinderinder grüßen ganz herzlich die
Sieglitzer Räumerei



Sieglitz, im Advent 1962

Lieber Bruno!

De sollst linen ausführliehen Brief von mir bekommen. Nur wird er wohl doch nicht mehr pünktlich zum Fest ankommen. Dennoch sollst Du wissen, daß wir zum Christfest mit unserem Gedanken auch in aller Herlichkeit bei Dir und Deinen Lieben sind.

Hier bei uns ist es auch recht adventlich. Überhaupt muß ich manches aus meinem letzten Brief korrigieren. Mitte Oktober kam unser Pfarrer vom Urlaub zurück und seit dem haben wir ein recht heiliches Verhältnis untereinander. Er ist Hainsteiner und wir haben viele gemeinsame Bekannte. Auch eine Katechetin haben wir hier im Ort und wir besuchen uns hin und her in den Häusern. Oft dauern solche Besuche bis in die frühen Morgenstunden und enden jäh, wenn mich der Kuhstall ruft.

Jetzt in der Adventszeit halten wir auch gemeinsam Gemeindeabende und einen kleinen Singskreis habe ich auch für Weihnachten auf die Beine gebracht. Sicher wirst Du nun nicht zufrieden mit mir sein, doch kann ich es nicht ändern. Nur tagtäglich der selbe Dreck im Kuhstall macht mich kaputt. Ein wenig geistigen Ausgleich brauche ich schon. Meine Frau wirkt natürlich tüchtig im Ort und auch bei der Gemeindeabenden mit. Ebenso singt sie viel mit den Kindern und dazu leuchten die Adventslichter.

Wenn ich dann nach Hause komme, hole ich die Tante und wir singen gemeinsam. Das Räucherwäinlein stinkt dann leise vor sich hin und knecht Rupprecht schaut zum Fenster herein und nimmenselt. Als Lohn für artige Kinder, schickt er dann am anderen Tag ein großes Paket von der Oma oder einer anderen lieben Tante oder Onkel.

Es möchten wir auch Dir, und ganz besonders deiner lieben Frau ganz herzlich für das Paket zu Friederichs Geburtstag danken. Es recht haben wir uns darüber gefreut. Habe auch Dank für den ausgezeichneten Vortrag. 2. St. hat ihn unser Pfr. Er war mir er shade, um ihn in den Selbstbild zu begeben.

Es, und nun habe ich noch eine Weihnachtsübernahme für Dich. Du bist bisher der Einzige, dem wir es geschrieben haben. Auch unsere Mütter wissen es noch nicht. Wir beabsichtigen im kommenden Jahr in den kirchl. Dienst zurück zu gehen. Wir tragen uns schon eine ganze Zeit mit diesem Gedanken. Doch hatten wir vor, noch 1862 auf der Kolchost zu bleiben und auch weiterhin an uns zu arbeiten, um 1863 zurück zu kommen. Ende November hatte ich 12 Tage krank gemacht und der Arzt sagte mir, daß ich es nicht noch ein Jahr so durchhalte. Dann kommt, daß Elke und Hartmut vollkommen unterernährt sind und wir oft nicht wissen, wovon wir Milch und Brot für die Kinder kaufen könnten. Michael und Friederich haben die letzten Hungerperioden

nach am Besten überstanden sie haben noch einige Reserven von Export.

Nun habe ich Anfang December über unseren Sup. die Verbindung zur Thüringer Kirche wieder aufgenommen. Sicher bist du enttäuscht, daß wir uns nicht an Papst Flinckhark gewandt haben, doch fühlte ich mich durch meine katechetische Ausbildung und meinen weniger nennenswerten Abgang 1957 aus der Thür.-Landeskirche nicht dieser gegenüber erneut verpflichtet. Unsere Pläne sind folgende:

Zum 1.4.62 wollen wir den kirchl. Dienst wieder aufnehmen. Beworben haben wir uns nach Serbskij Eisenberg. 2 Predigtstätten 1700 Seelen.

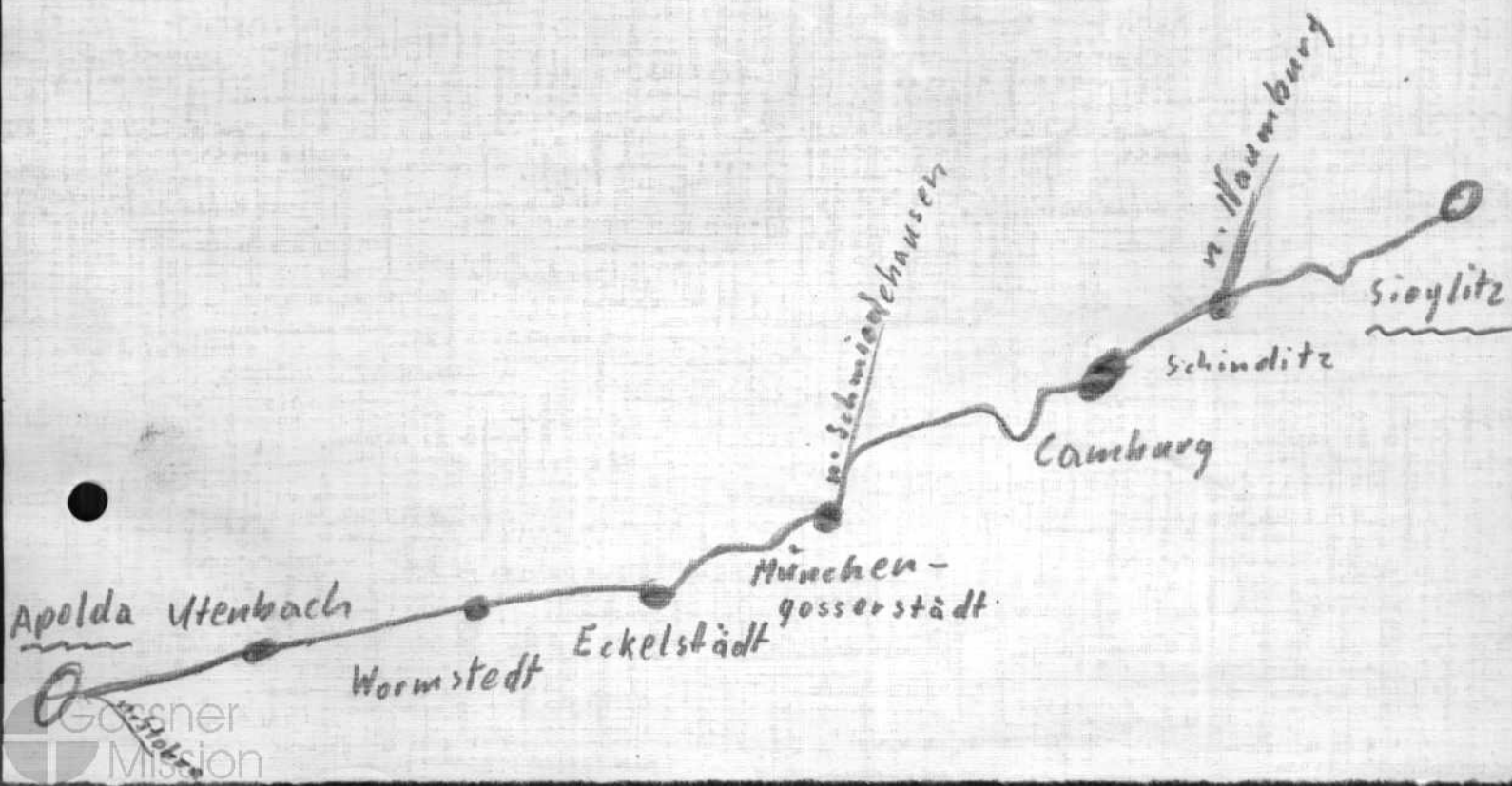
Dort wollte ich bis 30.6. als Katechet tätig sein, anzahl. $\frac{1}{2}$ Jahr Studium in Eisenach, $\frac{1}{2}$ Jahr Praktikum in Serbskij und $\frac{1}{2}$ Jahr Studium in Eisenach anzahl. Examen und Ordination. Der Grundgehalt 400.-DM einschli. Familien- und Kinderzuschlag, geht während des Studiums weiter.

Meine Bewerbung nebst Zeugnissen usw. ist über Sup. Carmesin, Lamburg, an OHR Schöne, Weimar, weiter gegangen und wird bei der nächsten Sitzung des Landeskirchenrates zur Sprache kommen. Anfang Januar nehme ich mit Bescheid vom LKR. Nun haben wir dir mal wieder alles und jedes gegeben. Wir haben uns alles sehr reiflich überlegt es ist etwas unkonventionell, doch glauben wir richtig gehandelt zu haben. Ich hoffe doch, daß unser Verhältnis durch diesen Schritt in keiner Weise getrübt wird und wir

weiterhin guten Kontakt miteinander haben.

Diesbezüglich. gleich eine Frage: Schickst du kleine Rund-
briefe mehr heraus? Ich weiß z. B. gar nicht mehr
so recht über den Stand unserer (dort ist noch zu
ragen?) Arbeit beruht.

Dir, deiner lieben Frau und der ganzen kleinen
und großen Gesamtfamilie wünschen wir
ein recht gesegnetes Christfest und neues Jahr
Dein Dietrich
und alles was da sonst noch
zu heraus ränkt.



, am 27.11.1961

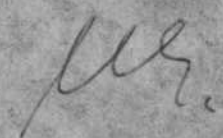
Herrn
Diakon E. Rauch
Suhl / Thür.
Steinweg 24

Lieber Bruder R a u c h ,
vielen Dank für Ihre Zeilen vom 20.11.
In der Angelegenheit Neu-Delhi (Farbaufnahmen) bitte ich Sie, noch
einmal Anfang des Jahres an Bruder Gutsch zu schreiben.
Was die 2. Anfrage angeht, so senden wir Ihnen einige Rundbriefe
zu, die Sie über diese oder jene Arbeit ein wenig informieren.

Herzliche Grüße

Ihr

NS. Wir danken herzlich für
die Überweisung der 40.-- DM.



Diakon P. Rauch
Suhl
Steinweg 24

20. Nov. 1961

Herrn Schottstädt
Berlin N.58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Unlängst hatten wir Bruder Koch, Heinrichs mit Licht-
bildern der Goßner Mission bei uns zu Gast. Es waren
Bilder Indiens, die zur Illustration seines Neu -
Delhi - Vortrages dienten. Die Junge Gemeinde Suhl
möchte der Goßner-Mission für die Bilder ~~mit~~ durch
den Betrag von 40,- DM danken, der heute auf das
Konto 4408 eingezahlt wurde.

Der Grund meines Schreibens ist eine zweifache Bitte:

1.) Sicher wird Bruder Gutsch in Neu-Delhi Farbauf-
nahmen für das Archiv der Goßner-Mission herstellen.
Wir wären dankbar, könnten wir Anfang des Jahres 62
eine Farbdiaserie über die Weltkirchenkonferenz
ausleihen.

2.) Im Rahmen der Jugendarbeit bin ich gewillt 1962
einige Missionsrösten in Zusammenarbeit mit der
Berliner Mission durchzuführen. Um einen etwaigen
Überblick des Wirkungsbereiches der Missionsgesell-
schaften der DDR zu bekommen, wäre ich dankbar für
einiges Informationsmaterial der Goßner-Mission.
Bitte lassen Sie es mich doch wissen, ob Sie uns
in der einen oder anderen Weise helfen können.

Damit grüße ich im Namen der Jungen Gemeinde in
Suhl als

Ihr ergebener

Pitt Rauch

, am 15.11.1961

Herrn
Pfarrer Pal Redey

Budapest VIII
Puskin utca 12

Lieber Freund,

anbei übersende ich Dir einen Aufsatz von mir:
"Das Zeugnis der Christenheit". Ich habe denselben für eine
Kirchenzeitung in der DDR geschrieben und so einige Fragen an-
geschnitten, die uns hier bewegen. Es wäre für mich interessant,
Deine Meinung dazu zu hören.

Dann lege ich noch einen 2. Aufsatz bei, mit dem ich versucht
habe, das 9. und 10. Gebot ein wenig auszulegen: Gott ist unser
Herr in den alten und neuen Verhältnissen. Die "Potsdamer Kirche"
war allerdings damals - 1959 - nicht mutig genug, den Aufsatz so
zu bringen.

Wie geht es Dir? Wirst Du die Ausreise bekommen?

Laß gelegentlich wieder von Dir hören und sei herzlich begrüßt
von

Deinem

K. H.

2 Anlagen

, am 26.10.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Pal Redey

B u d a p e s t VIII

Puskinutca 12

Lieber Pal,
es tut mir sehr leid, daß Du noch nicht fahren
konntest, wer weiß, wie lange Du warten mußt?

Laß den Brief getrost bei Deinem Onkel liegen, ich habe
darin Adressen mitgeteilt mit Telefon, damit Du Dich
schnell an die Brüder wenden kannst, wenn Du dort bist.
Zunächst ist das für Dich ja nicht interessant.

Ich selber war mit meiner Frau zusammen vom 11.8. - 6.9. in
Finnland, wir waren hoch bis nach Lappland, haben eine sehr
interessante Landschaft gesehen und Menschen, die so ganz
anders sind und so ganz anders leben als wir hier. Die Reise
war anstrengend, ich mußte jeden Sonntag predigen und mehrere
Vorträge halten, dazu kamen Besichtigungen von Betrieben,
kirchlichen Einrichtungen, Besuche bei Gemeindegliedern,
entdecken der kirchlichen Jugendarbeit und manches andere
mehr.

Mit Indien wird es bei mir leider auch nichts, es fahren aus
unserer Republik nur 8 Personen, natürlich Kirchenführer,
5 an der Zahl und 3 "einfache Christen". Ich bin weder unter
den ersten noch unter den letzten, aber mein Mitarbeiter
fährt als Jugenddelegierter. Somit sind wir doch ein bißchen
direkt beteiligt. Ich hoffe sehr, daß ich im nächsten Jahr
die Ausreise nach Indien bekomme. Wir bemühen uns hier, wei-
ter unsere Arbeit zu tun und sind eigentlich ganz froh und
getrost. Was wir erfahren haben, ist nur eine Unterstreichung
der bereits bestehenden Fakten: Wir leben eben in zwei deut-
schen Staaten und das Verhältnis von Kirche zu Kirche inner-
halb beider Staaten wird so wie auch sonst in der Ökumene.

Bitte schreibe mir doch noch einmal, wie Deine Adjunktstätig-
keit bei der Akademie aussieht.

Ich schicke Dir einen Aufsatz von mir: Das Zeugnis der
Christenheit, der veröffentlicht ist in der "Potsdamer Kirche",
einer Kirchenzeitung in der DDR; darin erkennst Du meine Auf-
fassung von Zeugnis, Dienst und Einheit.

Herzliche Grüße und gute Wünsche - auch an Deine Frau -

1 Anlage

Dein

B.

Lieber Bruder Bruno!

Bis zur heute warte ich auf Reisepass. Leider konnte ich noch nicht fahren. Inzwischen ist eine Veränderung in politischen Hinsicht eingestanden, so dass ich musste meine Reise prolongieren.

Meiner Onkel schrieb, dass Du einige Aarene zu ich geschickt hast. Viele Dank dafür, aber lieber schreibe mir was ich damit anfangen soll. Also ich möchte eine Information darüber bekommen. Damals warst Du in Finnland, wie ich hörte. Ist Deine Reise gelungen?

Nach einige Wochen gehst Du nach Indien. Gute Reise wünsche ich. Und hoffentlich wird es eine gute Konferenz sein.

Schreibe mir wie geht es bei Dir jetzt. Ob in Deiner Arbeit Schwierigkeit ist, oder nicht. Ich habe oft an Euch gedacht.

Inzwischen wurde ich Adjunkt bei unserer Theologische Akademie. Es macht mir viel Arbeit. Aber es geht.

Ich warte Deine Antwort und mit viele brüderliche liebe grüße ich Euch

Pál.

Budapest, 16. X. 1961.

(Raslag)

Ihren allen wünsche ich
ebenfalls für 1962 ein
grasreiches Jahr.

Wie ein lichter Regen steht
darüber unsere Jahreslösung!

Für alle Benachrichtigung

Lizenz-Nr. 481 • Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin • 485/2/60 • III/18/177

vielen Dank, besonders für
Liebe für den Neujahrsgruß.

In der Verbundenheit
unseres gemeinsamen
Herrn grüßt Sie alle

Ihre
Lotte Reuter

Thunfischdorf
am 17. Jan. 1962
Gosser
Mission



**ICH ABER
SAGE EUCH:**

**LIEBET EURE FEINDE,
BITTET FÜR DIE, SO
EUCH VERFOLGEN,
AUF DASS
IHR KINDER SEID
EURES VATERS IM
HIMMEL.**

MATTHÄUS 5, 44/45

, am 27.11.1961

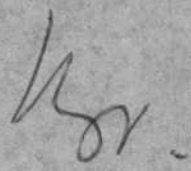
Herrn
Pastor Johannes Richter
Grünhain (Erzgeb.)
Markt 2

Lieber Johannes,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 17.11., die mir natürlich Freude gemacht haben. Ich fahre am 28.11. nach Cottbus und treffe dort Hans Kühn, ein Freund von Bruder Voelkel. Wir werden gemeinsam beraten, wann wir kommen und dann schnellstens telegrafieren - auf jeden Fall in der Zeit vom 29.11. - 2.12.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'H. Gossner', is written below the typed word 'Dein'.

Johannes Richter

Grünhain/Erzgeb.
Markt 2
am 17. 11. 1961

Lieber Bruno!

In aller Eile einige Zeilen von mir. Es hat mir sehr leid getan, daß ich nicht zur Herbsttagung der Gossner-Mission kommen konnte. Zu gerne wäre ich dabei gewesen, zumal mein Freund Hermann Schäufile aus Württemberg auch da war. Aber da ich inzwischen meine Stellung gewechselt habe und von Schneeberg nach hier gezogen bin, war es mir leider nicht möglich, zu kommen.

mit B.

Als wir im Frühjahr miteinander sprachen, hast Du einmal geäußert, Du suchtest für die Gossner-Leute ein schönes Haus in schöner Gegend. Ich habe diesen Gedanken nie losgekriegt. Jetzt wäre die Gelegenheit, ein Heim zu pachten, das für die Posaunenmission bestimmt war. Aber denen wurde die Arbeit versalzen! Es ist in Rittersgrün, hart an der Grenze, am Fuße des Fichtelberges!

Solltest Du noch auf ein derartiges Unternehmen reflektieren, dann schreib mir umgehend. Am besten wäre, Du würdest nach der Klärung einiger Vorfragen selbst in unsere Gegend kommen, um an Ort und Stelle die Sache zu beriechen. Auch wenn Du nicht mehr an so ein Heim denkst, hätte ich gerne umgehend Nachricht, damit ich Bruder Völkel in Rittersgrün dementsprechend informieren kann!

Herzliche Grüße, auch an Meister Bob,
der einen großen Eindruck auf mein sächsisches Gemüt gemacht hat!

Joh. —

2) Kasse Kasse: Kasse -
Kasse - Kasse.

1) Baracke - Kasse Kasse
(Kasse) für den Kasse Kasse
Kasse Kasse.

2) Kasse Kasse für Kasse.

3) Kasse Kasse - Kasse

4) Kasse Kasse: Kasse Kasse
(Kasse Kasse - Kasse Kasse)

5) Kasse Kasse Kasse Kasse - Kasse Kasse
Kasse Kasse

6) Kasse Kasse Kasse - Kasse Kasse
Kasse Kasse

7) Kasse Kasse Kasse Kasse
Kasse Kasse

8) Kasse Kasse: Kasse Kasse
+ Kasse Kasse

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin W.58, am 4.1.1962
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Superintendent Reinhard Richter
Seelow (Mark)
Stalinstr. 5

Sehr geehrter Herr Superintendent Richter,
im Auftrage von Herrn P. Schottstädt übersenden wir Ihnen
2 Einladungen zu unserer Seminarwoche vom 12.-16.2.62
zur Weitergabe in Ihrem Konvent.

Freundliche Grüße!

Rg.

2 Anlagen

, am 22.12.1961

Scho/En

Herrn

Superintendent Ringhandt

B e r l i n C 2

Bischofstr. 6-8

Sehr geehrter Bruder Ringhandt,

in der letzten Zeit haben Sie uns leider mehrmals einen Korb gegeben, wenn wir mit konkreten Anfragen betreffs Mitarbeit bei einer Tagung an Sie herankamen. Ich habe aber den Mut, meinen alten Superintendenten noch einmal zu befragen und bitte ihn sehr herzlich zu prüfen, ob er nicht am Dienstag, den 13.2.62 in einer Seminarwoche mit Pastoren uns eine Bibelarbeit halten kann über 5. Mose 8, 1 - 20. Darüber haben Sie schon einmal bei uns gesprochen. Bitte, lieber Bruder Ringhandt, lassen Sie es mich doch bald wissen, ob Sie bereit sind,

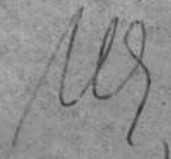
Ansonsten höre ich ab und an von Ihnen. Sicher ist es für Sie keine gute Sache, daß Sie dort draußen in Rüdersdorf wohnen müssen und hier in Berlin keinen Zuzug bekommen. Und zweitens wird jedoch auch wohl die Studentenarbeit nur eine "Durchlaufstation" für Sie bedeuten. Gott helfe, daß Sie den rechten Dienst in unserer Kirche tun können, er stärke Sie in all Ihren Diensten.

Ich sehe Ihrem Schreiben entgegen, in dem Sie uns hoffentlich diesmal eine Zusage für die Bibelarbeit am 13.2. geben. Anbei unser jüngster Rundbrief, der Sie über unsere verschiedensten Unternehmungen ein ganz klein wenig informiert.

Eine gesegnete Weihnacht und ein gesegnetes Jahr 1962

1 Anlage

Ihr



, am 20.12.1961
Scho/En

Herrn

Pastor Ronkainen

Pieksämäki/Finnland

Keskuskatu 55 A

Lieber Sakari,

entschuldige, wenn ich Dich schon wieder mit ein paar Zeilen belästige. Ich habe über meine Eindrücke in Finnland einen Bericht geschrieben und derselbe soll in unserer Kirchenzeitung in Berlin veröffentlicht werden. Dazu werden nun gute Schwarz-Weiß-Fotos gebraucht - finnische Landschaft und finnische Kirche ect. Ich selber habe leider alles in Farbdias positiven fotografiert und kein Schwarz-Weiß-Bild. Ob Du mir einige Fotos schicken kannst? Ich bitte Dich sehr herzlich darum. Vielleicht Fotos von der Diakonissenanstalt, vom Schwachsinnigenheim, vom Bibelhaus und einige Landschaften. Vielleicht hast Du auch eine moderne neue Kirche im Foto. Da der Artikel im Januar erscheinen soll, eilt die Sache ein wenig. Ob Du mir bis zum 5. oder 6. Januar Fotos schicken kannst? Herzlichen Dank im voraus. für alle Bemühungen.

b.w.

Es geht uns einigermaßen gut, wir sind gesund und haben viel Arbeit. Du erhältst noch meinen allgemeinen Weihnachtsbrief, der Dich informiert über all die Dinge, die uns in der Arbeit umtreiben.

Viele herzliche Grüße

Dein

Br.

, am 19.12.1961

Herrn
Eckhart Ruddigkeit

Mittweida / Sa.
Bahnhostr. 34

Lieber Herr Ruddigkeit,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 7.12.
Ich bin zwischen Weihnachten und Neujahr in Berlin. Wenn Sie die
Möglichkeit haben herherzukommen, herzlich willkommen! Ich werde
in der Zeit in meiner Wohnung: Dimitroffstr. 133 (Tel. 53 50 06)
sein. Vielleicht können Sie mich nach Ankunft in Berlin anrufen,
damit ich auch zu Hause bin. Schreiben Sie mir bitte noch eine
Karte, an welchem Tag Sie kommen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnacht und grüße Sie herzlich

Ihr

Alz.

Eckhart Rudolph

Mittweida/So.

Balushofstr. 34

Mittweida, den 7. 12. 61

Herrn

Prediger Schottstädt

Berlin N 58

Görlauer Str. 11

Lieber Herr Schottstädt!

Für Ihr Schreiben und die Einladung möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß Herr Pfarrer Ophal Sie meinestwegen angesprochen hat. Gerne möchte ich zum 3. Advent nach Berlin kommen, aber das kann ich mir leider zeitlich nicht erlauben. Das liegt daran, daß ich im letzten Studienjahr studiere und wir deshalb sehr stark mit Klausuren u.ä. belastet sind. Trotzdem bin ich an ein Gespräch mit Ihnen sehr interessiert; ich weiß nur nicht, wie sich das organisieren ließe. Vielleicht haben Sie einmal in unserer Gegend zu tun od. ich müßte Sie zu einem anderen Zeitpunkt besuchen. Mein Studium endet gegen Ende Juli nächsten Jahres, und bis dahin wird es mir immer erscheut sein, Sie zu besuchen. Eine evtl. Möglichkeit? meinerseits wären die Ferien während der Festtage: dieses Jahr ab 20. 12. od. im nächsten Jahr zu Ostern od. Pfingsten. Besser wäre es mir aber zwischen Weihnachten und Neujahr dieses Jahres, weil sich

im nächsten Jahr wieder die Abschleifarbeiten kaufen.
Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir nun einen
günstigen Vorschlag machen könnten.

Mit dem besten Grüßen und Wünschen
Ihr Ekkart Rudolph

, am 27.11.1961

Herrn
Eckhardt Ruddigkeit

Mittweida/Sa.
Bahnhofstr. 34

Lieber Herr Ruddigkeit,

Pfarrer Orphal hat mir neulich Ihre Anschrift gegeben und mich gebeten, Sie einmal einzuladen. Dies tue ich hiermit. Ich würde mich freuen, wenn Sie zum 3. Advent nach Berlin kommen könnten. Wir hätten dann sicher Zeit, miteinander zu reden.

Freundliche Grüße
Ihr

U. S.
(Schottstädt)

Anbei:
Einl.d.z. Wochenende 16/17.12.

, am 15.1.1962

Herrn
Superintendent Gerhard Rüger
G l a u c h a u / Sa.
Kirchplatz 5

Sehr geehrter Herr Superintendent Rüger!

Im Auftrage von Herrn P. Schottstädt, der sich immer noch im Krankenhaus befindet, teilen wir Ihnen mit, daß es uns leider nicht möglich ist, Ihnen unser Zelt zur Verfügung zu stellen; es ist in einem schlechten Zustand und nicht wetterfest. Hoffentlich ist es Ihnen möglich, sich anderweitig ein Zelt zu beschaffen.

Freundliche Grüße!

Bz.

Kirchenvorstand St. Georgen

Glauchau i. Sa.

Neue Fernsprechnummer 2571

~~Gerneuf Nr. 3127~~

Postsparkonto Leipzig 30463

Kreis Sparkasse Glauchau, Konto 11169

Ref 272/61

Glauchau, den 29.12.1961

Kirchplatz 5

Herrn

Prediger Bruno Schottstädt

Berlin O 55

Dimitroffstr. 33

Sehr geehrter Herr Amtsbruder!

Durch Herrn Präsident D. Mager, Dresden wurde ich auf Sie hingewiesen. Ich hoffe, daß Sie uns vielleicht helfen können. Wir beabsichtigen im Februar und März 1962 unsere St. Georgenkirche innerlich zu erneuern. Wegen der Aufstellung des Gerüstes müssen sämtliche Bänke entfernt werden. Wir haben sowohl vor der Kirche als auch im Hof der Superintendentur die Möglichkeit, ein Zelt aufzustellen, wo die Bänke untergebracht werden könnten, so daß sich ein weiter Transport erübrigt. Es handelt sich um 48 Bänke 4 m lang, 1 m hoch, 0,50 m breit. 36 Bänke 3 m lang Höhe und Breite wie oben.
24 " 4,5 m lang

Können Sie uns ein Zelt zur Verfügung stellen? Wie groß ist die Grundfläche dieses Zeltes? Würde es möglich sein, daß Zelt bis Mitte Januar hier zu haben? Für umgehende Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit den besten Segenswünschen zum Jahreswechsel
und amtsbrüderlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Superintendent

Gedhardt
(Rüger)

Das "Beygegebene Briefe" Jago, 1. H. XII. 61
 folgenden Dank für Ihre fin-
 dungs zum 6/7 I.H. Lieder
 und in Ihrer neuen Abgabe
 zu finden - in bin sehr und
 dem Danken für's anlassen -
 das ist mir der Grund - das
 ist sehr sehr schön!
 In der nächsten Zeit - können
 in Ihrer Forderungen sehr

S

Herrnhut, Jan 7. II. 1962

Lieber Gossner Mission:

Kündpfennige II/61 vom 28. 11. 61 dankend
erhalten. Dankbriefe Donnerstag Seite 4

2) Ich kann keinen Kündpfennig
einlösen, da er in der
Gemeinschaft ist. Aber die Künd-
pfennige können Sie sich nicht
mal in der Kasse herausfordern, und
wenn es mir möglich ist könnte
ich mich mal Teil nehmen können.
Dann hat Gossner ich mich mal in
Löhne bei Herausfordern, und
hat gegeben.

Und Dankbriefe zu Nr. 3) Ich kann
auch Möglichkeitsunterstützung
für. Es kann ich es nicht.
Kann ich nicht mehr regelmäßig
gut geben, auf bestimmten
Zeiten kann ich mir zu helfen.

Mit Liebe und Dank

Gott, und für Gottes
Gaben dankend, ja
er möge es für mich sein.

H. Lohmeyer

Zusatz Nr. 1 +

1,50 DM in Briefmarken

, am 25.10.61
Scho/En

Herrn
Superintendent Sanss

S e l m / Westfalen

Lieber Werner!

Erich Hahn hat mir jüngst ein paar Zeilen geschrieben und mitgeteilt, daß er mit Dir guten Kontakt bekommen hat. Darüber bin ich froh. Sicher ist mit ihm in mancherlei Hinsicht nicht immer ganz leicht, aber ich glaube, daß er, wenn er eine Gemeinde hat, ein sehr starkes Pferd wird. Ich bin darum sehr froh, daß Du in Deinem Kirchenkreis für ihn eine Stelle schaffen willst. Um die Sache aber in Eurer Kirche klarzubekommen, ist es notwendig, daß Magdeburg anders entscheidet, als es entschieden hat.

Ich habe eben mit Propst Fleischhack aus Magdeburg telefoniert, er ist ein guter Freund von uns und vertritt dort ständig den kranken Bischof Jänicke. Die Kirchenleitung ist sicher bereit, ihre Erklärung zu ändern, d.h. in diesem Falle im Blick auf die Person Erich Hahn, wenn dazu ein Antrag vorliegt.

Bruder Fleischhack hat mir geraten, daß Du als Superintendent den Antrag in Magdeburg stellst, dann wird die Sache demnächst über die Bühne gehen. Es wäre sicher gut, wenn Du darin etwas schreiben könntest, was Bruder Hahn Hilfe bedeutet. Magdeburg ist auf Hahn gut zu sprechen, man schätzt auch heute noch seine Arbeit, die er als Jugendpfarrer geleistet hat. Ich hoffe, daß die Sache dann in Ordnung geht.

Unsere Situation hier hat sich ein wenig geändert, wir leben nun endlich in den Fakten und auch für die, die bisher dieselben nicht wahrhaben wollten, ist es jetzt so, daß es kein Zurück mehr gibt. Wir leben in zwei deutschen Staaten und die Geschichte geht nicht zurückzudrehen. Wiedervereinigung ist vorbei, sicher ist auch das Gebet dafür jetzt fraglich geworden. Wir sollten vielmehr uns um die Ausrichtung des rechten Zeugnisses mühen und uns gegenseitig tragen wie das zwischen Christen in der Ökumene auch sonst der Fall ist.

Ende September hatten wir hier eine Ost-West-Tagung zwischen Christen aus der DDR und solchen aus Württemberg. Einige Württemberger wollten immer ein spezifisches Verhältnis zwischen Christen in der Bundesrepublik und Christen in der DDR herausarbeiten, das spezifische Verhältnis liegt meines Erachtens nur in der gemeinsamen Geschichte (und die geht eben nur bis 1945) und in der gemeinsamen Schuld. Gemeinsame "Größe" haben wir nicht mehr.

Wir haben in den letzten Wochen sehr viel gelernt mit Hilfe mancher Amerikaner, die die Realitäten viel besser einschätzen als viele Bundesbürger und mit Hilfe vieler Marxisten. Letztere leiten eben unseren Staat und werden uns weiterführen, auch wenn es uns nicht lieb ist, daß wir nur Geführte sind.

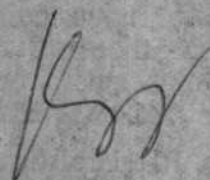
Für mich war die Prager Konferenz ein großes Erlebnis, vor allen Dingen der Besuch in einer Gemeinde in der CSSR, in Tabor. Im Juli habe ich übrigens zusammen mit meiner Frau noch einmal acht Tage Ungarn besucht und vom 11. August an waren

wir bis zum 6. September in Finnland. Es ist eine gute Sache, wenn man im Ausland die gleichen Konturen und Strukturen der Kirche erkennt und auch dort das Bemühen sieht, die Sekularisierung ernst zu nehmen und echt zu überwinden. Dabei fällt es sehr ins Auge, daß gerade die finnische Kirche 20 bis 30 Jahre hinter uns herhinkt und all die Dinge durchmacht, die wir durchgemacht haben. Dort ist noch vieles weitaus mehr problematischer, z. B. der Pietismus, der sich ganz nationalistisch gebärdet.

Jetzt sollte ich nach Neu-Delhi mitfahren, ich war als atwiser bestellt. Unser Staat läßt aber nur 8 Leute fahren. Über 20 standen auf der Liste. Es fahren Kirchenführer und drei "kleine" Leute; dankbar sind wir, daß Wolf-Dietrich Gutsch dabei ist. Vielleicht komme ich im nächsten Jahr einmal nach Indien.

Herzliche Grüße - auch an Deine Frau -

Dein



, am 25.10.61
Scho/En

Herrn
Superintendent Sanss

S e l m / Westfalen

Erich Hahn hat mir jüngst ein paar Zeilen geschrieben und mitgeteilt, daß er mit Dir guten Kontakt bekommen hat. Darüber bin ich froh. Sicher ist mit ihm in mancherlei Hinsicht nicht immer ganz leicht, aber ich glaube, daß er, wenn er eine Gemeinde hat, ein sehr starkes Pferd wird. Ich bin darum sehr froh, daß Du in Deinem Kirchenkreis für ihn eine Stelle schaffen willst. Um die Sache aber in Eurer Kirche klarzubekommen, ist es notwendig, daß Magdeburg anders entscheidet, als es entschieden hat.

Ich habe eben mit Propst Fleischhack aus Magdeburg telefoniert, er ist ein guter Freund von uns und vertritt dort ständig den kranken Bischof Jänicke. Die Kirchenleitung ist sicher bereit, ihre Erklärung zu ändern, d.h. in diesem Falle im Blick auf die Person Erich Hahn, wenn dazu ein Antrag vorliegt.

Bruder Fleischhack hat mir geraten, daß Du als Superintendent den Antrag in Magdeburg stellst, dann wird die Sache demnächst über die Bühne gehen. Es wäre sicher gut, wenn Du darin etwas schreiben könntest, was Bruder Hahn Hilfe bedeutet. Magdeburg ist auf Hahn gut zu sprechen, man schätzt auch heute noch seine Arbeit, die er als Jugendpfarrer geleistet hat. Ich hoffe, daß die Sache dann in Ordnung geht.

Unsere Situation hier hat sich ein wenig geändert, wir leben nun endlich in den Fakten und auch für die, die bisher dieselben nicht wahrhaben wollten, ist es jetzt so, daß es kein Zurück mehr gibt. Wir leben in zwei deutschen Staaten und die Geschichte geht nicht zurückzudrehen. Wiedervereinigung ist vorbei, sicher ist auch das Gebet dafür jetzt fraglich geworden. Wir sollten vielmehr uns um die Ausrichtung des rechten Zeugnisses mühen und uns gegenseitig tragen wie das zwischen Christen in der Ökumene auch sonst der Fall ist.

Ende September hatten wir hier eine Ost-West-Tagung zwischen Christen aus der DDR und solchen aus Württemberg. Einige Württemberger wollten immer ein spezifisches Verhältnis zwischen Christen in der Bundesrepublik und Christen in der DDR herausarbeiten, das spezifische Verhältnis liegt meines Erachtens nur in der gemeinsamen Geschichte (und die geht eben nur bis 1945) und in der gemeinsamen Schuld. Gemeinsame "Größe" haben wir nicht mehr.

Wir haben in den letzten Wochen sehr viel gelernt mit Hilfe mancher Amerikaner, die die Realitäten viel besser einschätzen als viele Bundesbürger und mit Hilfe vieler Marxisten. Letztere leiten eben unseren Staat und werden uns weiterführen, auch wenn es uns nicht lieb ist, daß wir nur Geführte sind.

Für mich war die Prager Konferenz ein großes Erlebnis, vor allen Dingen der Besuch in einer Gemeinde in der CSSR, in Tabor. Im Juli habe ich übrigens zusammen mit meiner Frau noch einmal acht Tage Ungarn besucht und vom 11. August an waren

wir bis zum 6. September in Finnland. Es ist eine gute Sache, wenn man im Ausland die gleichen Konturen und Strukturen der Kirche erkennt und auch dort das Bemühen sieht, die Sekularisierung ernst zu nehmen und echt zu überwinden. Dabei fällt es sehr ins Auge, daß gerade die finnische Kirche 20 bis 30 Jahre hinter uns herhinkt und all die Dinge durchmacht, die wir durchgemacht haben. Dort ist noch vieles weitaus mehr problematischer, z. B. der Pietismus, der sich ganz nationalistisch gebärdet.

Jetzt sollte ich nach Neu-Delhi mitfahren, ich war als atwiser bestellt. Unser Staat läßt aber nur 8 Leute fahren. Über 20 standen auf der Liste. Es fahren Kirchenführer und drei "kleine" Leute; dankbar sind wir, daß Wolf-Dietrich Gutsch dabei ist. Vielleicht komme ich im nächsten Jahr einmal nach Indien.

Herzliche Grüße - auch an Deine Frau -

Dein



Bruno Schottstädt
Berlin NO 55

Berlin, am 17.11.1961
Dimitroffstr. 133

Frau
Friedel S a u e r

Wuppertal-Elberfeld
Brünigstr. 6

Sehr geehrte Frau Sauer,

das Paket, daß Sie uns geschickt haben, kam wohlbehalten an. Wir danken Ihnen sehr und bitten, den Dank an alle, die dazu mitgeholfen haben, weiterzusagen. Diese Grüße sind für uns große Familie natürlich eine wunderbare Hilfe. Meine Frau und ich danken auch sehr für den Kaffee. Noch am Morgen überlegten wir, wie wir zu neuem kommen, denn unser war ausgegangen (Kaffee kostet bei uns hier $\frac{1}{4}$ Pfund 10,— DM), da kam am Nachmittag ein Paket und brachte auch davon eine Tüte.

Gern denke ich an den Abend im Hause Wittekind zurück, den ich im Mai dort in einem Kreis der Freunde verbringen konnte. Bitte grüßen Sie doch auch Pfarrer Wittekind sehr herzlich.

Seien Sie selber vielfach begrüßt von

Ihren dankbaren

612

, am 22.12.1961
Scho/En

Herrn

Seidowski

Berlin N 113
Kuglerstr. 85

Sehr geehrter Herr Seidowski!

Zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr grüße ich Sie sehr herzlich und wünsche, daß Sie gesundheitlich wieder so hergestellt sind, damit Sie mit vollem Erfolg Ihre angefangene Arbeit beenden können.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle noch einmal Dank sagen für die Gespräche, die wir miteinander haben konnten und auch für die konkreten Hilfen, die Sie uns gegeben haben. Ich hoffe zugleich, daß wir irgendwann im Neuen Jahr einmal zusammenkommen können, um unser Gespräch fortzusetzen.

Herzliche Grüße

Ihr

Lee

Herrn

Pfarrer Horst S y m a n o w s k i , Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

1 Hartensteiner Adventsstern

am 19.2.62 gesandt/
Rz.

, am 7.2.1962

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,
herzlichen Dank für Deinen Gruß vom 1.2. Die
liegengelassenen Socken habe ich bereits in Erinnerung an
Dich getragen. Herzlichen Dank! Auf diese Weise kommt man
doch zu etwas! -

Ich war inzwischen bei Herrn Weise im Staatssekretariat und
habe mit ihm gesprochen.

Mit dem Konvent in die DDR zu kommen ist z.Z. unmöglich.
Die Sache mit der Seminarwoche wird er prüfen. Ich habe ihm
Programm-Vorschlag und Termin hingereicht. Auch wenn Du von
Frag und Zittau keine Antwort hast, ist es doch gut, wenn
wir generell wissen, wie man die Sache beurteilt. Zittau
wird ja auch auf jeden Fall über das Staatssekretariat gehen.

Wir denken auch sehr gern zurück an Deinen Aufenthalt hier,
haben alle dadurch viel profitiert.

Die Programme der KPdSU gehen in 2 Sendungen an Dich ab.

In einem Päckchen geht Dir der Hartensteiner Weihnachts-
stern zu.

Laß es Dir weiterhin gutgehen. Viele herzliche Grüße an
Familie und Haus

Dein



Mz. - Kassel, 1. 2. 62

Liebe Familie!

Meine Fahrt verlief ruhig, man
liefs mich mit allem Zugeschauen.

Herbert Giedts Aufst. beeindruckt
auch meine Kinder sehr, verstehen
sie gut. Vergessen bei Guck habe
ich außer den grünen Socken,
die dort bleiben können, nur die
4 Strickchen Häxchen. Die soll
Angela eingeben und herenden.
Den Artikel zu Nimmollen 70. Geb.
habe ich an Bob geschickt.

Die Tage bei Guck haben mir sehr
gut getan. Habt vielen Dank. Sehr.
Auguste hat sich sehr gefreut über das
Schreiben, Frode nicht weniger über
das Soft - Service.

Mit gleicher Post schreibe ich nach
Trag und Zittau, um Klarheit
über meine Märzreise zu bekommen.
Völl. soll ich mich dann schon
wieder bei Guck!

Wärmstens allen i. d. Familie
Dank u. Gruß von Euer Horst.



38 v. Chr. -

1965 ~~2~~ A Rte

2000 Jahre

MAINZ

Herrn u. Frau

Schattbach

Ako: H. Gynarowski.

Mainz-Kastel

E-Leonardstr. 64

Berlin NO 55

Dimitroffstr. 133

, am 19.12.1961

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

ganz kurz das Januar-Programm:

Dienstag, 23.1., 10.00 Uhr bis abends Zusammensein mit ehemaligen Seminaristen. Ich habe die Brüder alle nach hier eingeladen.

Mittwoch, 24.1. kannst Du Freunde besuchen.
Um 17.30 Uhr bist Du bei Pf. Mickley angemeldet,
" 19.30 " bei Präsident Hildebrandt.

Donnerstag, 25.1. kannst Du vormittags am Unterwegskreis teilnehmen (Ost oder West)
um 16.00 Uhr haben wir hier Kuratoriumssitzung, in der wir von Dir ein Grußwort und einen Bericht über Eure Arbeit wünschen.

Freitag, 26. 1. Zusammensein mit unseren Mitarbeitern - es
ab 10.00 Uhr kommen viele aus den Gruppen. Ich werde dazu noch einiges schreiben.

Samstag, 27. 1. vormittags Fortsetzung des Gespräches,
abends 19.30 Uhr Laienbruderschaft.

Für Sonntag, 28.1. wollen wir von 14.00 bis 17.30 Uhr unseren Wochenendkreis einladen. Da sollst Du dann diesmal auch erzählen.

Soweit unser Programm.

Was unsere Mitarbeiter-Tagung angeht, so wünschen wir von Dir ein Referat zum Thema: "Die Entäußerung der Kirche" (Phil. 2) Wir brauchen dringend Hilfe für diejenigen, die sich ganz in weltlichen Berufen betätigen. Martin Schmidt z.B. stellt radikal die Frage: "Müssen wir nicht ganz mit unserem Sein in der Welt aufgehen, und hindern uns die Kirchen nicht weiterhin mit ihrer alten Struktur?" Ruth Priebe (ehemal. Hinz) wiederum: weiß immer noch relativ wenig mit der Wirklichkeit des Christus anzufangen. Das Sakrament ist ihr fraglich. Ich schreibe Dir das mal so, damit Du die beiden Richtungen siehst, die die extremsten sind.

Was uns weiterhin beschäftigt ist das Freizeitproblem - nach Feierabend. Wie beschäftigt man sich z.B. mit den Kameraden in der Baracke? Ich werde Dir vorher noch einiges sagen, aber wollte Dir jetzt doch schon einige Typen aus den Gruppen mitführen besonderen Fragestellungen vor Augen führen.

Dies ist nun aber mein letzter Brief vor Weihnachten, und ich grüße Sie nochmals zusammen mit allen zusammen im Hause sehr herzlich

Dein

M. G.

15.12.1961
Scho/En

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,
herzlichen Dank für Deinen Kartengruß vom 12.12.
Ich freue mich sehr, daß die Kalender bei Dir gelandet sind,
der Anti-Düring ist ebenfalls unterwegs. Hoffentlich kommt er
an! Wir haben hier keine Gossner-Feier gemacht, werden beim
kommenden Wochenendgespräch in unserem Kreis kurz die Sache er-
wähnen. Dietrich ist zurück. Auf der Hinfahrt war er in Prag
und in Moskau in der Gemeinde, dann hat er die Jugendkonferenz
mitgemacht und die Vollversammlung. Während der letzten war er
5 Tage in Bihar und hat alle Freunde wiedergesehen - Khuntitoli,
Ranche, Govindpur. Am 10.12. war er wieder zurück. Auf der Rück-
fahrt konnte er noch zwei Tage in Prag sein. Er hat also die
Zeit voll ausgenutzt. Am Samstag und Sonntag wird er ausführlich
berichten, und für das kommende Jahr ist er schon viel verhöbert
worden, in allen möglichen Konventen und Kreisen nun zu berichten.
Über Weihnachten habe ich - Gott sei Dank - keinen Dienst, sondern
gedenke ein wenig zu lesen. Ich schicke Dir noch meinen allgemei-
nen Weihnachtsbrief, in dem ich zur Lage einiges sage und auch zu
meinen Thesen von den Arbeiterpriestern her. Anfang Januar will
Hans Mohn zu uns kommen, jedoch schmeckt uns die Sache in der
Anlage noch nicht richtig. Was die Zeit mit Dir angeht, so werde
ich Dir sobald wie möglich ein genaues Programm machen - vom 23.
bis 28.1. Am 25.1. haben wir übrigens Kuratorium, da kannst Du
dann gleich dabei sein. Dann gedenke ich einen Tag ganz freizu-
lassen, wo Du mit ehemaligen Seminaristen zusammensitzen kannst,
und um das Wochenende könnten wir den Kreis zusammenrufen. Das
steht aber noch nicht ganz fest.

Für Dich persönlich kommen noch zwei Bände von Maxim Gorki.
Ich habe sie nicht gelesen, ich hoffe aber, daß Du Freude daran
hast.

Herzliche Grüße und gute Wünsche zum Christfest

Dein

B.

Lieber Bruno!

Heute kamen die Kalender. Vielen Dank. So denken wir das ganze Jahr an Dich. Wirklich. Dank auch f. das Päckchen mit den Büchern. Anti-Dühring hast Du ausserordentlich nett zusammen. Aber die beiden Bücher mit den Kap. 22-27 aus den Grundlagen helfen uns sehr. Wir könnten noch viel gebrauchen.

Stg. hatten wir zum 125-Jahrfeier 250 Leute im Saal mit Kupisch. Ohne Begrüßungsvreden, nur als Arbeitstagung. Ich bin am 20. + 21. I. bei der Ki., am 22. bei Gomer (Kurab.) und stehe Dir dann bis einschl. 28. I. zur Verfügung. Möchte dann gern viele Freunde niedersehen. Morgen geht an Stefan wieder eine Tafel ab.

38 v. Chr.-
1962*
2000 Jahre
MAINZ
Herr



Bruno Schottstätt

Berlin N 58

Göhrenstr. 11

Gosner Mission



Heute traf Horst Drubbe
ein. Er bleibt bis Dienstag
nächste Woche. H. Linke kommt
Sonnabend zum Treffen
hier. Seminaristen mit
Rosenbach-Herrn. Am Montag
ist dann Agatz bei uns.

Ist Dille zurück?

Viele Grüße und allen
von Euren
Horst.

H. Gossner

Mr. - Kastel

Elektronik. 64

Gossner
Mission

, am 8.11.1961

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

gestern bin ich aus dem Krankenhaus entlassen worden, nachdem sie mich dort ziemlich massakriert haben. - Ich hatte ein Geschwür am Analring, dasselbe ist nach außen durchgebrochen, und es war eine Fistel entstanden (Analfistel). Durch diesen Gang hat man mir einen Draht gezogen und in 4 Tagen das Ganze mit Hilfe eines Gewichtes langsam durchgeschnitten - eine Pferdekur! Nun heilt es und soll in 14 Tagen fast verheilt sein. Ich muß jeden Tag Sitzbäder machen. Noch werde ich krankgeschrieben bleiben, denke aber, daß ich Ende des Monats wieder ganz aktionsfähig bin.

Indien ist für mich ganz erledigt, Du hast es wahrscheinlich gehört. Es fahren 8 Leute aus der DDR, unter ihnen ist als Jugenddelegierter Dietrich Gutsch. Darüber sind wir nun sehr froh. Ansonsten ist das Verhältnis zu unserem Gesprächspartner S. so, daß er anscheinend nicht mehr viel tun kann. Für Frä. Schreck bekommen wir z.Zt. in Berlin keine Wohnung, und ob ich den VW reinbekomme, ist wiederum auch ungewiß. Wir wollen es aber versuchen.

Da ich nun nicht verreise, habe ich mir für den Winter 2 Hauptaufgaben vorgenommen: 1) gedenke ich die ganze Laienarbeit in Berlin ein bißchen entwickeln zu können und 2) muß in den Gruppen vieles getan werden. Es besteht dort die Gefahr, daß wir zu sehr "altkirchlich" werden.

Die Brüder haben ohne mich in Gnadau getagt. Es soll dort recht gut gewesen sein, 30 aus den Gruppen waren anwesend.

Der Weißenseer Arbeitskreis hat inzwischen auch eine große Tagung durchgeführt, stagniert aber ziemlich.

Was nun unser Wochenende angeht, so werden wir ohnehin 16/17.12. ein solches durchführen, ob Ihr kommt oder nicht. Schön wäre es allerdings, wenn wir wüßten, ob Ihr kommt.

Das "Kommunistische Manifest" geht in 2 Sendungen an Euch ab, bitte bestätigt sie doch (10 Exemplare).

Stefan dankt Dir für die Tafel Schokolade, sie ist gut angekommen. Der Onkel Horst kann so weitermachen.

Am Freitag, 10.11. werden wir abends Dietrich Gutsch verabschieden. Am 12. fliegt er via Prag - Moskau nach Delhi. Er nimmt dann noch an der Jugendkonferenz teil, bis zum 6.12. an der Hauptkonferenz, und anschließend fährt er in das Gebiet der Gossner-Kirche. So haben wir später doch wenigstens einen, der Indien gesehen hat und auch hier und da in Gemeinden berichten kann.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche an alle in Familie und Haus

Dein

Böhm

, am 27.10.1961

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Sehr geehrter Herr Pfarrer Symanowski,

da es Herrn Schottstädt in den letzten Tagen gar nicht gut ging und er große Schmerzen hatte, entschloß er sich, gleich heute ins Krankenhaus zu gehen. Ich konnte ihn noch zu Hause erreichen und ihm von Ihrem Brief, für den er herzlich dankt, Kenntnis geben. Herr Schottstädt würde es nun gern sehen, wenn Sie mit Ihrem kleinen Seminar zu unserem Wochenende am 16./17. Dezember kommen könnten. Alles Weitere dafür könnte dann später noch festgelegt werden.

Herzliche Grüße, besonders von Herrn Schottstädt und allen im Büro

NS. Gern möchten wir aber wissen, mit wieviel Leuten Sie kommen, wir würden dazu dann einen Kreis einladen.

, am 24.11.1961

Herrn
Pfarrer Horst Gyzanowski
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 14.11.
Wir werden Dir den Anti-Dühring in 5 Exemplaren besorgen und
in der nächsten Woche schicken.

Stefan sagt Dir wieder einmal Dank!

Von Dietrich Gutsch ist die 1. Nachricht da. Er wohnt in einem
Zeltlager, ziemlich primitiv, ist aber darüber verhältnismäßig
froh.

Für unsere Gruppen haben wir jetzt theologische Arbeits-Themen
verteilt. Wir hoffen, daß wir im nächsten Jahr ein Stückchen
weiter sind. Das Berliner Team ist am 19.11. durch Gen.-Sup.Führ.
eingeführt worden. Horst Berger und Ulrich Wiener haben Arbeit,
der eine im Kabelwerk Oberspree als Hilfsdreher, der andere als
Lagerist in einem anderen Werk. Martin Schmidt fängt heute an,
in Pumpe zu arbeiten. In Treuenbrietzen und Beelitz sind drei
Theologen in die Industrie eingestiegen, eine Theologin als
Krankenpflegerin.

Z.Z. interessieren sich alle Kirchenleitungen für uns. Neulich
hatte ich ein längeres Gespräch mit Bischof Krummacher, in der
vorigen Woche mit dem Vertreter von Bischof Noth, Dresden.
Krummacher möchte ein Team nach Pommern haben. Dresden will sich
überlegen, was dort Neues gemacht werden kann. Krummacher war
am Montag auch in Mitzahn und hat sich dort mit der Gruppe, zu-
sammen mit seinem Ausbildungsdezernenten, 2 Stunden beschäftigt.

Vom 28.11. - 3.12. will ich in Cottbus sein, um von dort aus täg-
lich die Gruppen in Pumpe und Lübbenau zu besuchen.

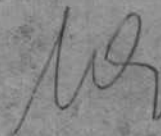
Schade, daß Ihr zu unserem Wochenende nicht kommen könnt. Wenn
wir im März etwas gemeinsam tun wollen, dann laß uns rechtzeitig
den Termin festsetzen. Der Friedensvertrag ist dann sicher noch
nicht da.

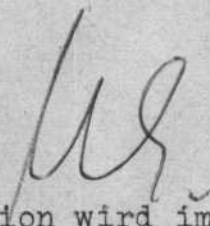
Von Bob habe ich hier einen Zettel, daß Du vom 15. - 19.1. oder
vom 23. - 27.1. uns zur Verfügung stehen willst. Bleibt dieses
Angebot?

Anbei 1 Erklärung der Theologischen Fakultät der Humboldt-Univer-
sität, die Dich informieren soll, wie unter den Studenten jetzt
operiert wird.

Laß wieder von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem




Die Gossner Mission wird im Dezember
125 Jahre alt .

Aus diesem Anlaß laden wir Sie zum 2. Advent (10. Dez. 1961)
15.00 Uhr in das Gossner Haus in Mainz-Kastel ein (Bus Nr.
6 und 9, Haltestelle Am Fort Hessen).

Der Historiker Professor Dr. Karl Kupisch aus Berlin wird
das Bild des Gründers unserer Mission zeichnen unter dem
Thema

"Johannes Evangelista Gossner -
ein merkwürdiger Mann."

Wir würden uns freuen, Sie bei uns begrüßen zu können.

Th. Jaeckel

H. Symanowski

F. Weissinger

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 14. Nov. 1961

Telefon: Wiesbaden-Kastel 2351

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

GH./Sym./Z.

Herrn

Bruno Schotttstädt

Berlin - N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno !

Du bist ein armer Hund und ich möchte Dir über Dein zottiges Fell streichen, wenn Dir das Linderung verschaffen würde. Mir tun die entsprechenden Körperteile schon weh, wenn ich Deinen Brief nur lese !

Weine nicht über Indien, morgen gehört Dir die ganze Welt. Fritz Weissinger packt die Kisten für Horst Müller und bringt sie heute zur Bahn. Am 24.11. fährt er in Genua ab. Was Du zur Intensivierung der Winterarbeit schreibst gefällt mir gut. Die expansive Arbeit ist immer leicht als die intensive und eine Gefahr.

Wir werden nicht am 16./17.12. nach Berlin kommen. Wir schaffen es zeitlich nicht, denn wir haben in unserem Programm noch ungeheuer viel vor uns. Wir möchten aber gern im März kommen. Am liebsten würde ich über Prag nach Zittau zu Euch nach Berlin fahren.

Das kommunistische Manifest ist in 10 Exemplaren bereits eingetroffen. Vielen Dank. Jetzt brauche ich noch schleunigst einige Exemplare, in denen der Anti-Dühring drin ist. Möglich ?

Daß Dieter nicht auch noch die Gossner Kirche besuchen kann ist natürlich jammerschade. Verlängerung auf keinen Fall möglich ?

An Stefan geht heute wieder ein kleiner Schokoladengruß ab. Ich muß das Postscheckamt fragen, ob es nicht auch Schokoladendauerüberweisungen übernimmt.

Dir äußerlich und innerlich gute Besserung, viele Grüße Ruth und den Kindern von

Deinem

Horst.

x 2 Paßbüch.

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 2. November 1961

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

GH./Sym./Z.

An die

Goßner-Mission

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Liebes Fräulein Reetz !

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 27.10., in dem Sie mitteilen, daß der kranke Chef den 16. u. 17.12. für ein Wochenende bei Ihnen für möglich hält. Wir möchten aber nicht, daß Sie extra für dieses Wochenende etwas veranstalten, sondern wollten an dem üblichen Kreis teilnehmen. Wir wären nicht viel, wahrscheinlich nur 10 oder 12. Im 'Augenblick scheinen mir 2 Dinge noch unsichere Faktoren in der Planung zu sein:

1. der Krankenhausaufenthalt von Bruder Schottstädt, der evtl. länger dauern kann,
2. die Wetterlage in der 2. Dezemberhälfte, die schon vereiste und verschneite Autobahn bringen kann.

Lassen Sie mich deshalb für heute noch keine endgültige Zusage geben. Ich werde Ihnen später noch einmal schreiben. Besonders gern wäre ich über den Gesundheitszustand und die ärztliche Diagnose unterrichtet. Geben Sie mir doch bitte darüber Nachricht.

Heute habe ich noch eine Bitte, die ich Sie möglichst schnell zu erfüllen bitte. Wir brauchen für unser Seminar das Kommunistische Manifest in 7 - 10 Exemplaren. Sicherlich gibt es dieses in einer ganz billigen und einfachen Ausgabe. Könnten Sie uns die Exemplare so bald wie möglich zusenden ?

Es kann sein, daß wir in allernächster Zeit Sie noch einmal um Übersendung kleiner Schriften, die wir im Seminar durcharbeiten möchten, bitten werden.

Mit den besten Wünschen für die Genesung des Chefs und vielen Grüßen an Sie alle im Büro und Schottstädts Familie

Ihr

H. Gossner

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 24. Oktober 1961

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

GH. /Sym./Z.

Herrn

Pfarrer
Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

16/17. 12.
C. für ein E. sehr

Lieber Bruno !

Es war so gut, mit Euch zu sprechen, deshalb überlege ich ernsthaft, ob wir mit unserem kleinen Seminar, in dem auch unser württembergischer Bruder Metzger ist, nocheinmal vor Weihnachten herüberkommen. Wir täten es gern für einen Wochenendkreis, müßten aber recht bald Bescheid wissen, ob Du einen solchen Besuch von uns wünschst und vor Weihnachten noch für praktikabel hältst. Bitte gib uns darüber so schnell wie möglich Nachricht.

Heinz hat gestern den ganzen Tag über mit unseren Studenten geredet. Wir haben in diesen Tagen viel vor:

Heute ist der letzte Tag des Industriepraktikums der Studenten (8 Wochen), morgen kommen 33 Theologiestudenten aus Baden für einen Tag herüber, übermorgen beginnt der Wiederholungskursus für die Industriepraktika 1 - 3 (4 Tage). Am Freitag haben wir einen Unternehmerkreis am Nachmittag und einen Großen Freitagabend über die Frage des Leistungsprinzips mit Professor Dr. Karrenberg aus Velbert/Rheinland. Am Sonntag predige ich in Amöneburg, unterstützt von einigen Studenten. Am Dienstag beginnt unser neuer Halbjahreskursus für Pastoren.

Wir hoffen, Bob auf seiner Rückreise nocheinmal zu sehen. Bitte zögere nicht mit Deiner Antwort und laßt Euch alle für heute herzlich grüßen von

Eurem

Hant.

P.S.

Mit gleicher Post geht an Stefan (Dimitroffstr. 133) eine Tafel Schokolade ab, diesmal aber wirklich. Ich will keinen Dank, wüßte aber gern, ob soetwas als Muster ohne Wert tatsächlich ihn erreicht.

, am 21.2.1962

Herrn
Professor Szabó
Debrecen
Theologische Akademie
Ungarn

Lieber Bruder Szabó,

ganz herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 20.12. zum Christfest. Es freut mich, daß Du meinen Gruß s.Z. bekommen hast. Schade, daß wir uns während Deines Berlin-Aufenthaltes nicht gesehen haben. Es stimmt, ich mußte zweimal im Krankenhaus liegen, das erste Mal im November und das zweite Mal vom 2. - 18. Januar. Beide Male bin ich operiert worden. Nun soll es besser gehen.

Ich schicke Dir nun wieder gesondert ein paar kleine Grüße und hoffe, daß Du dieselben bekommst: 1.) einen Aufsatz von mir, den ich im Blick auf Neu-Delhi geschrieben habe: "Das Zeugnis der Christenheit", 2.) einen Vortrag von Prof. Hoekendijk: "Auf dem Weg in die Welt von Morgen". Ich hoffe sehr, daß beides Dich interessiert und Du es als Arbeitsmaterial bei Deinen Vorlesungen verwenden kannst.

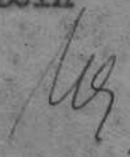
Ich würde mich freuen, wenn Du bei einem nächsten DDR-Aufenthalt mir kurz Mitteilung machst, damit wir ein Treffen einrichten können.

Mit Carl Ordnung bin ich gut befreundet; er weiß meistens über meine Pläne und Vorhaben Bescheid.

Wenn Du bezüglich Literatur Wünsche hast: Bitte teile sie mit.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche für Deine Arbeit unter den Studenten und in Deiner Kirche

Dein



Rajz: Gonda Zsuzsa

Képzőművészeti Alap Kiadóvállalata, Budapest

9839-613

Ára borítékkal: 2,30 Ft



Sch

am 20.12.1961
Scho/En

Herrn
Präses D. Scharf

Berlin-Charlottenburg 2
Jebensstraße 3

Sehr geehrter Herr Präses Scharf!

Zum Christfest möchte ich Ihrer herzlichst gedenken und Ihnen gesegnete Tage in der Familie wünschen und viel Kraft und Weisheit bei der Führung Ihres Amtes in unserer Kirche.

Es ist für Sie sicher keine leichte Sache, die jetzige Zeit in der Trennung von den Gemeinden in Brandenburg durchzustehen und dennoch getrost und freudig die Herrschaft Jesu Christi zu bezeugen. Aber der Dienst muß weitergehen. Gott wird uns die Kraft geben, die wir brauchen, um all die Orte zu entdecken - hier, in unserer Gesellschaft - an denen sich Christen zu engagieren haben.

Sie haben in den letzten Jahren doch mit Interesse die Entwicklung unserer kleinen Arbeit verfolgt und uns auf mancherlei Weise geholfen. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle herzlichen Dank sagen. Ich danke Ihnen auch für die Grüße aus Neu-Delhi, die mich erreicht haben. Es war natürlich ein wenig schmerzlich, daß ich nicht dabei sein konnte, aber auch dies ist ganz klar Gottes Wille gewesen.

Was unsere Dienste angeht, so sind aus den 3 Gruppen, mit denen wir 1958 anfangen, inzwischen 10 geworden. 34 junge Theologen sind in den Gruppendiensten tätig. Wir haben uns im letzten Jahr etwas schnell ausgedehnt und sehen sehr klar, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo wir ganz intensiv theologisch arbeiten müssen. Durch die arbeitenden Brüder in der Industrie kommen ständig neue Fragen auf uns zu, ebenso aber auch durch die, die in den Gemeinden Neues versuchen. In Pumpe arbeiten zur Zeit 3 Theologen, 2 in Betrieben, einer in der Gemeinde. Alle drei sind aber weiterhin das Team in der Gemeinde. Beide arbeitenden Brüder sind auch wieder in Volkseigenen Betrieben tätig. In Lübbenau sind ebenfalls zwei in Betrieben - Konsum und Privatbetrieb mit Staatlicher Beteiligung - und einer ist in der Gemeinde. Seit sechs Wochen arbeiten wir nun auch in Vetschau. Hier sind drei junge Ingenieure, die schon in Pumpe das gemeinsame Leben praktiziert haben und nun von Anfang an zur Gruppe gehören, dazu ein Bruder vom Paulinum als Gemeindehelfer und ein Theologe im Strassenbau. Eine neue Gruppe arbeitet in Treuenbrietzen - drei in der Kleinindustrie und eine Theologin im Krankenhaus. In Beelitz hat sich der junge Reinhold Asse mit dem dortigen Gemeindepfarrer zusammen getan. Asse arbeitet in einem Privatbetrieb mit Staatlicher Beteiligung - 150 Menschen. In Nitzahn, unserer ersten Dorfstation haben jetzt für 1/4 Jahr zwei Vikarinnen mitgearbeitet, den Sommer über waren dort 8 Studenten tätig. Dann haben wir noch Gruppen in Wolfen, Hoyerswerda, Magdeburg (ein Besuchsteam) und in Havelberg (zwei Brüder, die Autoschlosser werden). Seit Anfang November arbeitet auch eine Gruppe in Berlin-

Oberschöneweide - vier Theologen. Alle vier sind verheiratet. Zwei arbeiten in Betrieben, zwei in der Gemeinde. Unsere Arbeit hier ist nun immer mehr, diese Gruppen zu betreuen, mitzuhelfen, daß der Kontakt unter allen bleibt, daß alle im Gespräch bleiben mit bestimmten Gruppen aus der Oekumene, Literatur erhalten und theologisch weiterarbeiten. Einer unserer Brüder, Jürgen Michel, ist als Studiensekretär bei uns angestellt, nachdem er vorher den Elektrikerberuf erlernt hat. Er ist gleichzeitig Vikar beim Generalsuperintendent in Cottbus und kümmert sich von da aus um die 4 Gruppen in der Lausitz.

Sehr wichtig werden jetzt Seminarwochen mit Pastoren, eine vierte haben wir im Februar geplant mit dem Thema "Eigentum". An den ersten drei Seminarwochen haben immer ca. 20 - 30 Pastoren teilgenommen, das waren schöne Arbeitsgemeinschaften.

Damit Sie nun auch unsere anderen Dienste erfahren, schicke ich Ihnen unseren jüngsten Rundbrief, in dem wir so einen kurzen Überblick geben.

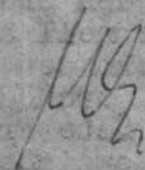
Soviel ich gehört habe, sind Sie nach Neu-Delhi auch in das Gebiet der Gossner Kirche gereist. Diese Mitteilung hat uns erfreut. Es ist für uns hier auch notwendig, daß wir den Kontakt mit dieser Kirche fester bekommen, und dazu ist es eben notwendig, daß ich einmal für ca. 1/4 Jahr hinauskomme. Wenn ich auch für Neu-Delhi abgelehnt wurde, so möchte ich doch im kommenden Winter versuchen, nach Indien zu fahren. Natürlich wissen wir jetzt noch nicht, wie die politische Lage sein wird, aber wir müssen ja auch ein wenig "planen".

Ich wünsche Ihnen nochmals recht gesegnete Christtage und die Kraft Gottes für alle Ihre Dienste und grüße Sie in Dankbarkeit

als

Ihr

1 Anlage



, am 1.2.1962

Herrn
Rudi Schindler
Bethel bei Bielefeld
Friedhofsweg 12

Lieber Rudi,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 19.1. Es ist rührend von Dir, wie Du mit uns umgehst. Ich bin traurig gewesen, daß ich Dich bei der Durchfahrt durch Berlin nicht sehen konnte, aber ich mußte an dem Abend ins Bett; mein Gesundheitszustand verlangte das einfach. Nun habe ich vom 2. - 18.1. im Krankenhaus gelegen und bin ein zweites Mal operiert worden. Ich hoffe, daß ich vorläufig nicht wieder in so einen Bunker muß.

Wir hatten große Freude: Vom 23. - 28.1. war Horst Symanowski bei uns, und wir haben mehrere Veranstaltungen mit ihm durchgeführt.

Hab' Dank für die Mitteilung der Adresse von Gottfried Mitting.

Was die "Eiene" angeht, so können wir sie hier nicht verschicken. Ich kann Dir das leider nicht weiter erklären.

Bleibe gesund und sei vielmals begrüßt von uns allen.

Dein

Bn.

Henne b. Buchfeld, d. 19.7.62
Friedhofsweg 12.

Liebe Gossners!

Schon lang bin ich Ihnen
• einem Brief schuldig, um
sich mir einmal für all
das Liebe zu bedanken, das
Du mir, lieber Friedrich, auf
meiner Durchreise durch
Berlin erwiesen hast.
Also ich bin hier wieder gut
gelandet.

Also zunächst die Adresse:

• Gottfried Kitting,
Bochum, Dippoldstr. 21
(Pfarshaus).

Für meine Rückkehr
send ich die Festsumme
der „Biere“ vor.

In dems Hr. ist u. a.
Hr. Prof. Frey abgebildet.
Falls es möglich ist,
wäre ich dankbar, wenn
Sie ein Exemplar von einer
Schwägerin,
fr. Luise Richter,
Vetschauer Hofw.
Schloßstr. 7.
schicken würden.

Sehr grüßend
Ihr (dem)
Karl.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

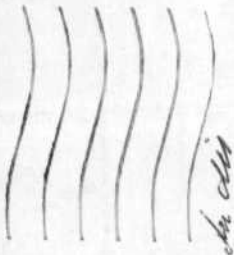
Berlin N.58, am 17.1.62
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Lieber Herr Schindler,
die ganze Gossner-Familie wünscht
Ihnen für das Jahr 1962 Gottes Segen.

Heute kommen wir nun mit einer Bitte: Ein an Herrn Gottfried
Mittring gerichteter Brief (Bethel bei Bielefeld, Jägerstift 13)
kam zurück mit dem Postvermerk: "Absender nach Bochum, Heimat-
adresse verzogen". Könnten Sie uns wohl die Heimatanschrift
von Herrn Mittring mitteilen. Wir wären Ihnen sehr dankbar.

Alle guten Wünsche für Ihre Arbeit und herzliche Grüße von
Ihren "Gossners"

ABZ.



In der

Gossner Mission



Berlin N. 58,

Göttersw. 11.

BLATTERVERLAG DER ANSTALT BETHEL, BETHEL BEI BIELEFELD

Bethel, d. 8. 12. 61
Friedhofsweg 12.

Sehr Lieber!

In dieser für mich nicht
leichten Lage fühle ich mich
mit Eury besonders verbun-
den und sende Eury herz-
liche Advents- und Weihnachts-
grüße. Ob wir wohl wieder ein-
mal Jahre zusammen kommen?

Euer Herzl. Schindler

Gossner
Mission



us tausend Trauergestirten
zur Krippe gehn wir still,
das Kind der Ewigkeiten
uns alle trösten will.

gedruckt · von · Bodelschwings

, am 12.2.1962

Herrn
Jochen Schlegel

J e n a
Lutherstr. 63

E i l b o t e n

Lieber Herr Schlegel,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen; habe Martin und Frank für den 19.2., 19.00 Uhr bei mir zu Hause in die Dimitroffstr. 133 bestellt. Die Beiden sind den Tag über schon in Berlin, und wir können dort abends mit Ihnen zusammen sein. Bitte kommen Sie also am Montag, den 19.2. um 19.00 Uhr zu mir nach Hause, Dimitroffstr. 133, Vorderhaus I Tr. Dort können wir alles besprechen. Rufen Sie aber bitte in den Tagen vorher hier an, und sagen Sie Bescheid, ob es klappt.

Herzliche Grüße

Ihr

Ally

Jena, den 8. 2. 62
Lüttich, 63

Lieber Herr Schottstädt!

Ob Sie sich noch auf mich besinnen können, weiß ich nicht genau; deshalb möchte ich lieber einen kurzen Steckbrief voraus schicken: Theologiestudent aus Jena; habe Ende Juli 61 10 Tage in Nitzahn und anschließend eine Woche in der Göhrener Straße verbracht, bei welchen Gelegenheiten ich "Goßners" kennen und lieben lernte. - Vielleicht hat Martin Iwohn inzwischen schon von mir und meinen Absichten berichtet; dann hätte ich Ihnen und mir zumindest diese Personalbeschreibung ersparen können.

Weswegen ich schreibe ist folgendes: Ich hätte gern einmal

mit Ihnen über eventuelle Einsatzmöglichkeiten nach meinem Examen, das ich bis Oktober hinter mich gebracht zu haben hoffe, gesprochen. Aus meinem Studienjahr interessiert sich auch noch eine Kommilitonin, Waltraud Bernhard (sie war im August auch mit in Berlin), für die Arbeit der Gossner Mission; auch in Z ihrem Auftrag möchte ich mich bei dieser Gelegenheit nach Einsatzmöglichkeiten erkundigen.

Ich werde am Nachmittag des 15. Februar in der Göhrener Straße aufkreuzen und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bis dahin dort eine Nachricht hinterlassen könnten, wann ich Sie in dieser Angelegenheit an einem der folgenden Tage (oder auch noch am 15. selbst) sprechen kann. Spätestens am 20. abends muß ich allerdings wieder gen Jena reisen.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Arbeit verbleibe ich

Ihr

Jochen Golke

, am 25.10.61
Scho/En

Herrn
Prof. Lic. Schmauch

Greifswald
Wolgaster Landstr. 73

Sehr verehrter Bruder Schmauch!

Wir haben hier eine Wochenendversammlung durchgeführt, in der Horst Symanowski und Gerhard Bassarak über die Prager Friedenskonferenz berichtet haben. Letzterer hat nicht nur berichtet, sondern uns auch tüchtig gerufen zum Friedenszeugnis. An dieser Versammlung haben ca. 180 Menschen teilgenommen, vorwiegend junge Menschen. Wir haben eine Kollekte gesammelt von DM 407,50 und werden dieselben auf Ihr Konto für die Arbeit der Prager Konferenz überweisen.

Ich selber bin sehr dankbar, daß wir von der Gossner-Mission jetzt ein besonderes Verhältnis mit Theologen haben, die in Greifswald studierten bzw. studieren. Wie Sie wissen, kommen einige jetzt in unsere Gruppendienste. Bischof Krummacher hat dem auch von der Kirchenleitung zugestimmt und will sich hinter den Dienst der Brüder stellen, sie als Gesandte der Pommerschen Kirche ansehen. Das bedeutet sicher für ihn sehr viel.

Ein anderes: Soviel ich gehört habe, wollen Sie vom Komitee der Prager Friedenskonferenz aus ein Büro einrichten. Das ist sicher sehr notwendig, damit die Arbeit von der Friedenskonferenz her eine Bewegung in den Gemeinden wird. Und ich glaube, es ist gar nicht so schwer, diese Bewegung tüchtig zu entfachen. Natürlich müssen Menschen in der Arbeit sein, die die Gabe des Kontaktes, der Freundlichkeit und Verbindlichkeit besitzen. Da genug Theologen als Mitarbeiter im Komitee und als internationale Sekretäre vorhanden sind, kann der nationale Sekretär getrost ein Laie sein, er sollte allerdings theologisch denken und arbeiten können. Ich meine auch, man sollte jetzt nicht noch Pfarrer aus den Pfarrämtern wegholen, wenn sich ein anderer findet. Karl Ordnung wäre meines Erachtens genau richtig. Bei ihm wäre es auch noch um einer anderen Sache

gut, er würde freiwerden von seinem bisherigen politischen Weg und er möchte dort weg. Ich würde es ihm von Herzen gönnen, wenn er den Auftrag bekäme, dieses Büro aufzubauen. Natürlich darf in den Gemeinden nicht der Geruch entstehen: Unterabteilung der CDU. Hierbei wird es viel an uns liegen, ob wir recht mithelfen, zweitens am Komitee und drittens natürlich an Ordnung selber, er darf eben in der einen bestimmten Zeitung nicht mehr die nur politischen Leitartikel schreiben.

Wenn Prag eine Gemeindebewegung ist, sollten wir das Ganze so anlegen, daß wir wirklich in die Gemeinden kommen. Der Sekretär müßte viel reisen.

Entschuldigen Sie, wenn ich Sie mit diesen Zeilen belästige, aber ich wollte Ihnen einmal meinen Standpunkt darlegen, eben weil ich mich für die Christliche Friedensbewegung mit verantwortlich weiß.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie

Ihr



, am 21.12.1961
Scho/En

Herrn
Stadtmissionar Heinz Schmeling

Berlin-Siemensstadt
Kapellensteig 4

Lieber Heinz,
mit Eurem Päckchen habt Ihr uns eine große Freude gemacht. Herzlichen Dank! Die Sachen sind wohlbehalten angekommen und werden unser Leben versüßen und erwärmen.

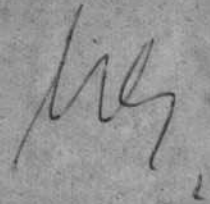
Schade, daß wir uns nun vorläufig nicht sehen können, es gibt sicher vieles zwischen Ost und West zu verhandeln. Wir tun hier unsere Arbeit fleißig weiter und entwickeln laufend neue Dienste. Zur Zeit sind 34 Theologen in Gruppendiensten tätig. Eine meiner Aufgaben ist, diese Burschen zu betreuen. Das bringt natürlich manches Gespräch mit den Kirchenleitungen mit sich. Zur Zeit sind wir mit Bischof Krummacher in einem guten "Geschäft". Dresden fängt auch an. Es zeichnet sich ab, daß wir Funktionsstelle für besondere Arbeiten in der Kirche werden. Eine neue Sache, die wir seit anderthalb Jahren durchführen, sind Seminarwochen mit Pastoren. Innerhalb einer Woche haben wir durchschnittlich 30 Pastoren beieinander und versuchen sie soziologisch ein wenig zu schulen und ihnen Mut zu machen zur Änderung gemeindlichen Lebens. Solche Wochen führen wir auch mit Theologiestudenten durch, außerdem haben wir dann noch eine Trainingstation für Theologiestudenten in der Propstei Magdeburg, in Nitzahn, wo wir ein Pfarramt mit einem Team besetzt haben. Hier in Berlin sind wir 14 hauptamtliche Streiter in der Geschäftsstelle. Neuerdings haben wir ein Team in Berlin-Oberschöneweide und entwickeln in Gesamtberlin tüchtig die Laienarbeit. Ich lege Dir unseren letzten Rundbrief bei, der so einige unserer Dienste nennt. Außerdem erhältst Du meinen Weihnachtsrundbrief, der Dich informiert über die Dienste.

Gott befohlen und viele herzliche Grüße und gute Wünsche auch für Deine Arbeit - wie geht es unter dem neuen Direktor? - und ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 1962

1 Anlage

Dein dankbarer

NS. Bitte grüße den Mitgeber.



, am 17.11.61
Scho/En

Herrn

Pastor Dr. Wilhelm Schmitzdorf

Niedernjesa 121

über Hannover

Lieber Wilhelm,

wir haben Dir herzlich zu danken für das Päckchen, das Du geschickt hast. Der Pullover paßt Stefan ganz prima, und er ist auch sehr glücklich über die Farben. Wir denken, daß er ihn in diesem Winter und auch im nächsten Jahr tragen kann. Zur Zeit hat der arme Kerl irgendeine Halsentzündung und liegt mit Fieber im Bett. Wir hoffen aber, daß es bald wieder gut ist.

Nach Ruths Krankenhaus-Aufenthalt habe ich mich gelegt und mußte fast 14 Tage im Krankenhaus zubringen. Ich hatte ein Darmgeschwür am Analring, dasselbe ist nach außen aufgebrochen, und die Fistel wurde dann mit Hilfe eines Drahtes, der mir durchgezogen wurde, mittelalterlich durchgeschnitten. Ich denke, Du hast als Tierarzt Deine Kühe früher freundlicher behandelt. Zur Zeit befinde ich mich jedoch auf dem Wege der Genesung und denke, daß ich bald wieder 100 %ig aktionsfähig bin. Ruth sagt zwar, ich tue jetzt schon wieder so.

Wie Du gehört hast, bin ich nicht mitgekommen nach Neu-Delhi, die Behörden haben nur Bischöfe und unbekannte kleine Leute ausgesucht. Ein Glück ist, daß mein Mitarbeiter Gutsch als Jugenddelegierter fahren konnte. So muß ich zusehen, daß ich später irgendwann nach Indien komme, um die Gossner Kirche zu besuchen.

Anbei unseren jüngsten Gossner-Rundbrief, den ich kürzlich verfaßt habe und der so einen Überblick gibt über unsere verschiedensten Tätigkeiten.

Laß gelegentlich wieder von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem

1 Anlage

Wg

6. 11. 67

• Lieber Bräutigam!

Ich dank dir für deinen Brief vom 25.
und den Aufsatz, auf den ich noch
Zurück kommen. Am 3. 11. ging ein
Päckchen ab. Rute wünsche ich recht
gute Erholung! Kann ich da nicht irgend
was tun? Apfelsinen kommen wieder,
weil sie gibt. # Bin in vollem Lauf

Absender:
(Vor- und Zuname)

Schmidgottorf

Niedernjore 12

()

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

*wird mit viel Freude
dabei.*

*der ganzen Familie
herzliche Grüße!*

Dein Karlheinz

Gossher
Mission

Nachluftpost

Postkarte

zusätzliche
Beförderung
innerhalb der
Bundesrepublik
und im
Berlin-Verkehr



fern

Brunn Schottstadt

) *Berlin NO 55*

Siemittroffstr. 133

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 25.10.61
Scho/En

Herrn
Dr. Wilhelm Schmitzdorf

Niedernjessa/Hann.

Lieber Wilhelm,

wir danken Dir sehr für Deinen Brief vom 9. Oktober. Wir sind am 6. Sept. aus Finnland zurückgekehrt und haben nun hier gleich tüchtig wieder mit der Arbeit begonnen. Wir sind weiterhin dabei, die Laienarbeit auszubauen und Pastoren munter zu machen, daß sie endlich bruderschaftliche Gemeinden entwickeln. Wir hatten mehrere Ost-West-Tagungen und Begegnungen, die Freunde aus der Bundesrepublik dürfen ja täglich zu uns kommen. Die Themen waren immer die gleichen: Wie geht es weiter mit der Kirche Christi in beiden deutschen Staaten, wie schätzen wir die Situation ein, wie erneuern wir unser Gemeindeleben, damit endlich Sendung der Kirche praktiziert werden kann, was ist es um die Beziehung Reich Gottes und Welt. Fast in allen Begegnungen ging es um diese Fragen. Wir sind sehr hilflos und haben keine festen Konzeptionen. Mir scheint, daß alles Feste und Fertige uns keineswegs weiterhilft, wir müssen improvisieren und experimentieren und hoffen, daß wir hier und da kleine Schritte tun können. Es ist so schwer, ein mündiger Christ zu werden und das Gehen zu lernen in einer nichtchristlichen Welt.

Ich selber bin viel im Lande herumgesaust, wir sind auch dabei, unsere Teamdienste auszubauen, bereits über 30 Theologen arbeiten in 10 Gruppendiensten mit und entwickeln neue Gemein-demodelle. Jetzt, Ende des Monats, sind wir mit diesen Gruppenbrüdern zusammen.

Bei mir war vorgesehen, daß ich als atwiser mitfahre nach Neu-Delhi. Es fahren aber aus der ganzen DDR nur acht, d.h. nur acht bekommen Ausweise, fünf Kirchenführer und drei einfache Marschierer - ich bin nicht dabei. Ich bin darüber nicht traurig, denn es gibt genug zu tun.

Damit Du ein wenig von meinen Fragen im Blick auf das Zeugnis der Christenheit mitbekommst, schicke ich Dir einen Aufsatz zu, den ich jüngst in der "Potsdamer Kirche" veröffentlicht habe.

Ruth war in der letzten Zeit wieder einmal krank, sie hat zweieinhalb Wochen im Krankenhaus gelegen - Eisenmangel-Anämie. Jetzt geht es ihr etwas besser, aber sie kann sich schwer erholen. Da Du Deinem Patensohn einen Pullover schicken willst, hat sie mir eben die Maße angesagt: Länge des Pullovers von der Schulter bis unten 43 cm und Ärmellänge von der Achsel gemessen 37 cm. Stefan wünscht sich blaugraue Farbe und auf der Brust soll irgendein Muster sein. Er dankt Dir schon im voraus. Ansonsten haben wir zur Zeit keine konkreten Wünsche, wir werden aber, wenn es not tut, gern von einem Wunschzettel Gebrauch machen. Herzlichen Dank auch für dieses Angebot.

Gott behüte Dich und sei herzlich begrüßt von

Deinen

(206) Niederrhein 12, 9. Okt. 67
Ham.

Lieber Bruno, liebe Ruth!

Es ist schon eine Weile her, seit das letzte Lebenszeichen von Euch kam. Ob Ihr wohl von eurer langen Reise gut zurückgekommen seid? Die Veränderungen, die jetzt schon eingetreten sind, empfinde ich als ungemein schwerlich. Fort bin ich mir, daß ich Euch wenigstens einmal besuchen konnte und eure Kinder sah.

Ich bin, das schrieb ich wohl schon, hier als Vertreter eines pastor Gähler, der jetzt in Indien ist. Bleibe bis 15. Dez. Es gibt nichts Schöneres als die Gemeindegemeinschaft! Das predigt-machen geht - notwendig - auch schon schnell. Hatte vorher Sorge, wie es daheim werden würde. Aber der Herr hilft.

Ist es eigentlich ein oder zwei Jahre her, seit ich den letzten kleinen Pickover für Stefan schickte? Er kann doch vermutlich jetzt immer gebrauchen. Schreibt Er mir mal Rückum - u. Anmüllänge! Und was sonst fehlt bitte auch.

Schreibt bitte mal ein paar Zeilen wie es Euch geht. Gleich miteinander und mit guten Wünschen und der Bitte daß Euch diese Zeit gesegnet werde

bin ich Euer G. H. H.

, am 18.1.62

Frau
Vikarin Hilde Schneider
Frankfurt / Main
Raimundstr. 56

Sehr geehrte Frau Vikarin Schneider, beiliegenden Brief hatten wir noch an Ihre Anschrift in Bremerhaven-G. gesandt, er erhielten ihn zurück mit dem Postvermerk: "Empfänger unbek. verzogen". Von Frau Vikarin Führ erhielten wir nun Ihre neue Anschrift. Daher erreicht Sie unser Weihnachtsbrief nun so spät.

Alle guten Wünsche für Ihren Dienst und freundliche Grüße!

, am 20.11.1961

Herrn
Studienrat Peter Schneider
M ü n s t e r / Westf.
Bentzenring Weg 88

Sehr geehrter Herr Schneider,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 7.11. und für den beigelegten Aufsatz: "Ich bete nicht mehr für die Wiedervereinigung", der die Begegnung Ihrer jungen Leute mit unserer Gruppe hier wiedergibt. Natürlich ist vieles mißverstanden worden, und man müßte Ihren jungen Leuten einiges neu deutlich machen. Wir sind hier nicht der Meinung, daß wir als Christen bei allem, was die Kommunisten tun, nur Beifall zu klatschen haben, aber wir haben unseren Standort zu erkennen und müssen daran arbeiten, wie es zu der jetzigen Situation gekommen ist, und in der Situation haben wir Zeugnis zu geben - in der Überlegenheit von der Herrschaft Jesu Christi in der Welt - auch und gerade in der DDR. Dabei existiert die DDR, existiert als ein Staat, in dem Menschen leben, die einer Regierung, die hier arbeitet, gehorsam sind. Dieser Gehorsam kann im Einzelfall auch ein konkretes Nein im Blick auf bestimmte Anordnungen sein.

Ich komme jetzt nicht dazu, Ihnen einen ausführlichen Aufsatz zu schreiben zum Thema: "Glaube und Materialismus". Dazu reicht die Zeit nicht, zumal ich gerade aus dem Krankenhaus zurück bin und nun viel Liegegebliebenes aufarbeiten muß.

Dies aber sollte uns seit dem 13. August klar sein, daß die Geschichte nicht zurückzudrehen geht und eine Verschiebung und Auflösung der Grenzen, wie sie jetzt sind, würde in jedem Fall Krieg bedeuten. Wir müssen Euch im Westen zurufen: Seht zu, daß ordentlich verhandelt wird und laßt endlich in Eurer politischen Konzeption - in Eurer Propaganda - den Antikommunismus. Es hilft überhaupt nichts, wenn Ihr die Freiheit vom Westen her mit alten politischen Methoden gegen den Osten verteidigen wollt. Und zweitens glaubt uns Christen in der DDR und in allen anderen Ländern des Ostens doch endlich, daß wir von der Geschichte und der Person Jesu Christi in seiner Gemeinde leben und von daher Kraft bekommen, in einer neuen Freiheit unsere Alltagsprobleme zu durchleben. Benutzt uns nicht in Euren Gedanken, Gebeten und Reden als 5. Kolonne, als Vorhut westlich-humanistischer Welt. Schaut doch mit uns auf das Kreuz Jesu Christi und fragt Euch, wie Ihr es um Christi willen und um des Nächsten Willen in Eurer Gesellschaft tragen müßt. Laßt nicht zu, daß das Evangelium als abendländische Freiheits-Ideologie mißbraucht wird. So könnt Ihr jedenfalls mehr für den Frieden Jesu Christi in der Welt wirken, als wenn Ihr durch alle möglichen Freiheitssender politische Parolen in die Welt schreit.

Und noch etwas: Wir werden dazu geführt werden, daß wir annehmen, was schon lange ein Faktum ist - 2 deutsche Staaten. Meines

Erachtens wird es so weitergehen, daß man um eine politische Anerkennung der DDR nicht mehr herumkommt. Alles, was vor Jahren noch als Konzeption möglich war - neutrales, paktfreies und atomwaffenfreies Deutschland - ist heute wahrscheinlich nicht mehr zu entwickeln.

Was wir untereinander tun können? Ich meine, wir sollten uns stellvertretend stärken für den Dienst, den wir als Jünger Jesu Christi in jedweder Gesellschaft zu tun haben.

Damit Sie meine theologische Konzeption verstehen können, lege ich Ihnen einen Aufsatz bei, den ich im Oktober d.Js. in einer Kirchenzeitung hier im Lande veröffentlicht habe.

In der Hoffnung, von Ihnen gelegentlich wieder einmal zu hören, grüße ich Sie als

Ihr

Wg

Anlage

benötigende

SP

MÜNSTER/WESTF., DEN 7. XI. 61

Peter Schneider

Studienrat

(21a) Münster / Westf.

Sentmaringer Weg 88

Sehr geehrter Herr Hochstadt!

Unser Besuch in Berlin liegt nun auch schon wieder ein halbes Jahr — und was für ein halbes Jahr! — zurück. Die Diskussion um das, was wir in Berlin erlebt haben, hält immer noch an. Ein Zenger's davon lege ich Ihnen bei: Abdruck eines Berichts in unserer Feuilletonzeitung „Der Tag“. Er ist heftig angegriffen worden, vor allem von Seiten, die einige Wochen nach uns mit dem Herrn Freitag und Heine bei Ihnen waren; aber auch von anderen, die vor allem eine

Haltungnahme zu der Frage vernünftigen, wie sich Gottes-
glaube und Materialismus (mit den jeweiligen Konse-
quenzen) miteinander vereinbaren ließen.

Vielleicht finden Sie die Zeit, zu dem beigefügten
Artikel und zu der eben angeschnittenen Frage Stellung
zu nehmen — und vielleicht beziehen Sie auch die
jüngsten Ereignisse in Ihre Haltungnahme ein.

Wie werden uns gerade jetzt sehr freuen, noch mehr
über den weiteren Verlauf Ihrer Arbeit und über
Ihre Meinung zu unseren Berichten zu hören.

Mit herzlichem Gruß (und in der Hoffnung, Sie auch
einmal hier in Münster begrüßen zu können)

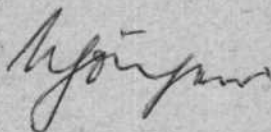
Ihr Peter Schneider

Brandenburg. d. 8.2.1962

Lieber Bruder Schottstädt!

So sehr ich mich über eine längere Aussprache mit Ihnen gefreut hätte, am 3. März geht es leider nicht. Da muß ich nach Jena. Wir müssen uns am besten einmal in Berlin verabreden, ich bin ja doch öfter dort.

Sein Sie herzlich begrüßt
von Ihrem



Absender:

Schönherr

(2) Brandenburg/Havel

St. Pauli

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Göhrenerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner

Ag 310/61/DDR/1107 1/91/3

C 154 DIN A 6

, am 14.11.1961

E i l b o t e n !

Herrn
Pfarrer Werner Schreck
Königerode über Gernrode
H a r z

Lieber Bruder Schreck,

heute komme ich mit einer außerordentlichen Bitte zu Ihnen: Bruder Bäumer in Eilenburg hat in der kommenden Woche während der Neu-Delhi-Tagung eine Ökumenische Woche in seiner Gemeinde und möchte auf jeden Fall an einem Abend einen Bericht haben von der Prager Konferenz. Ich selber bin noch nicht wieder so hergestellt, daß ich mir die Reise für die kommende Woche schon zutraue, Dietrich Gutsch ist in Neu-Delhi und Johannes Mickley nicht auf Deck. Ob Sie wohl am Montag, den 20.11. in Eilenburg über die Prager Konferenz und Ihre besonderen Erlebnisse in Prag mit Hilfe von Lichtbildern berichten könnten? Bitte tun Sie es. Teilen Sie uns und Bruder Bäumer zugleich mit, ob es klappen wird.

In der Hoffnung, recht schnell von Ihnen zu hören, grüße ich Sie herzlich als

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

NS.
Die Anschrift von Bruder Bäumer:

Pfarrer Fritz B ä u m e r ,
E i l e n b u r g
Schloßberg 13
Evang. Pfarramt

F.d.R. *Bz.*

16.1.62

kas Cranach d.Ä.

atus wäscht sich die Hände

Pfarrer Dietrich Schreiner

ERFURT, Wilh.-Busch-Str. 30

Tel. 22932

1-Str. 30
ASCHE LUFTKAST

von Gust Schottstadt

Berlin N 58

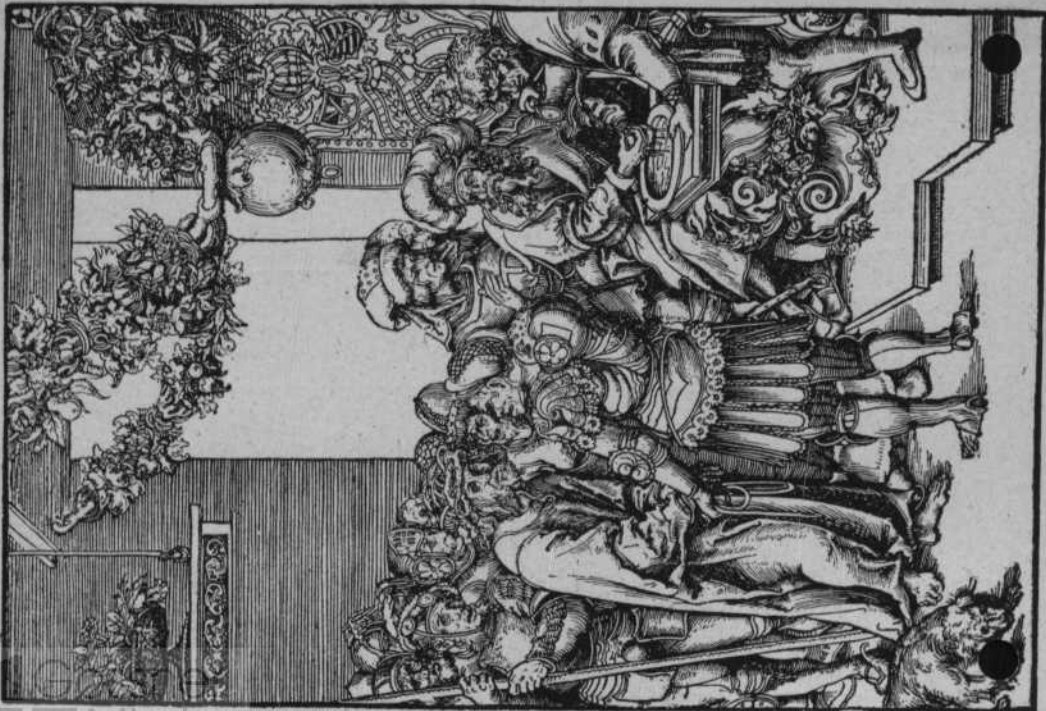
gehrneste. M

Verlag Krüger, Halle (Saale)

Mit Genehmigung der Militärregierung

Gossner

Mission



Berlin, den 12.12.61

Leider ist es mir nicht möglich, am 16./17. Dezember bei Ihnen zu sein. Ich möchte nicht sagen, daß ich desinteressiert sei an Ihren Veranstaltungen, aber es fehlt mir einfach an der Zeit. Sehen Sie das bitte nicht als eine billige Ausrede an, aber auch nicht als formale Entschuldigung. Glauben Sie mir, es sind ehrliche Gründe, wie schon oben gesagt, die mich an einer Teilnahme hindern. Ich überlasse es Ihnen, mir weiter Einladungen zu schicken, wenn ich auch nicht kommen kann, aber gern über Ihre Veranstaltungen informiert sein möchte.

Hochachtungsvoll

Martin Schmidt

M. Schubert
Berlin N 4
Borsigstraße 5



Gossner-Mission

BERLIN N 58

Göhrener-Str. 11

, am 2.1.1962

Frau
Irmgard Schuchardt
Berlin-Friedenau
Friedrich Wilhelm-Pl. 7

Liebe Frau Schuchardt, ich danke Ihnen sehr für die diversen Grüße, die Sie bestellt haben. Ich hoffe, daß Sie inzwischen auch meine Nachricht erhalten haben. Leider muß ich mich nochmal ins Krankenhaus legen zu einer kleinen Operation.

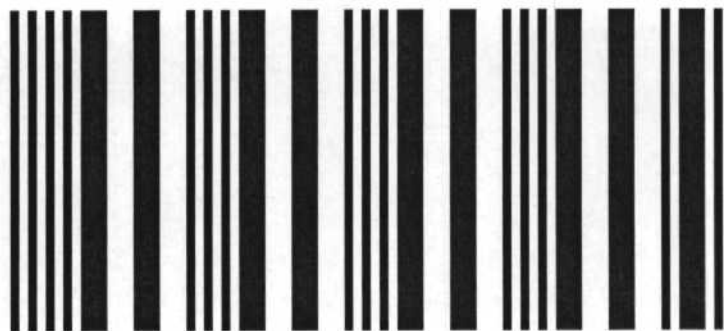
Anbei wie gewünscht, eine Liste mit ein paar Namen von kinderreichen Familien. Dort wären Sachen und Spielsachen gut angebracht.

Freundliche Grüße und viele gute Wünsche für das Jahr 1962

Ihr

Anlage

112



00000000

*Images davor
schneiden*

A n s c h r i f t e n

Pastor Johannes Kühne
Stradow ü/Spremberg N.-L.

Kinder

7

6 Mädchen 1 - 9 Jahre
1 Junge 2 Jahre (krank, Störung des zentralen Nervensystems muß liegen - hier wären Woll-sachen, Strümpfe und Hosen sehr erwünscht).

Pastor Gerhard Johann
Wandlitzsee (Krs. Bernau)
Ernst Thälmann-Str. 51

4

Jungen 3, 4, 6, 8 Jahre

Herr Dietrich Rauch
Sieg l i t z
(Krs. Naumburg /S.)

4

2 Jungen 3 und 5 Jahre
2 Mädchen 2 und 7 Jahre

Herr Kurt B e r g
Mehrow bei Ahrensfelde
bei Berlin
Dorfstr. 1

5

2 Jungen 2 und 5 Jahre
3 Mädchen 7, 11 u. 12 Jahre

Pfarrer Martin Richter
Großmuckrow ü/Beeskow

3

2 Jungen 4 u. 5 Jahre
1 Mädchen 6 Jahre

Pfarrer Otto Freyer
Hoyerswerda N.-L.
Kirchplatz

4

3 Jungen 5, 8 u. 10 Jahre
1 Mädchen 5 Jahre

am 19.12.1961
Scho/En

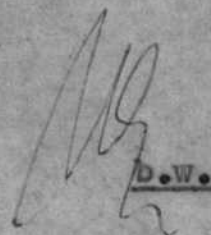
Frau
Irmgard Schuchardt

Berlin-Friedenau
Friedrich-Wilhelm-Platz 7

Sehr geehrte Frau Schuchard,
zum Christfest erreicht Sie noch
mein Weihnachtsbrief. Ich möchte Ihnen aber ganz persönlich eine
Freude machen mit einem Bildstreifen von Herbert Seidel. Ich hoffe,
daß derselbe gut in Ihre Hände kommt. Gott gebe Ihnen Kraft für
all die Dienste, die Sie tun und helfe dazu, daß wir alle den Frie-
den in der Welt behalten. Ein recht gesegnetes Christfest und ein
ebenso gesegnetes Neues Jahr stets

Ihr dankbarer

NS. Mein Freund St. hat Ihnen sicher
berichtet, daß die Bücher gut bei mir
angekommen sind. Ich danke Ihnen sehr
sehr herzlich! Die anderen Dinge wer-
den erledigt.


D.W.

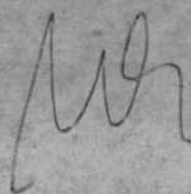
Inzwischen kam Ihr Brief vom 14.12. Herzlichen Dank! Das Grüber-Buch ist ausgezeichnet. Was die Adresse von stud. theol. Steinke angeht, so kann ich Ihnen dieselbe nicht mitteilen, da Herr Steinke nicht mehr in der DDR wohnt. Sie erhalten von mir noch ein wenig über unsere Konzeption (Weihnachtsbrief).

Was die Größen unserer Kinder angeht: Wir haben drei Jungen,
Friedhelm = 9 Jahre, Wäschegröße 38, Kleidung 80 - 90, Schuhe 34;
Stefan = 8 Jahre, " 38 " 80 - 90 " 34;
Jörg = 6 Jahre, " 36 " 60 - 70 " 30;
und dann haben wir eine Tochter Angela = 4 Jahre, Wäschegröße 32,
Kleidung 50 - 60, Schuhe 25.

Es ist rührend, daß Sie für unsere Kleinen etwas tun wollen.
Herzlichen Dank für Ihre Mühe.

Mit nochmals herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



Wä. 38 / 80-80 / 38
 Wä. 12.07. 18.
 7 38 70-80 / -
 Lieber Herr Hottelbach 36 60/70 / 30
 32 50/60 25
 Von Herrn v. Nekowski sind einige der

Absenzen übernommen -

Ich würde gern die Größen, Alter - Mä - Länge
Ihrer Kinder.

Es fehlen mir die Bestätigungen des Fr-
Buches. Bitte erinnern, da ich Fr. Vogt berichten möchte
A Buch kann zurück von Stad. Kew. Betrieb
Heinrich - wenn Sie das neue Heft -

Alles Gute für Sie u. Ihre Familie

Ein gesegnetes Werktaustausch und ein
gutes Neues Jahr

Ihre Freundin Elisabeth

, am 14.11.1961

Frau
Irmgard Schuchardt
Berlin-Friedenau
Friedrich Wilh.-Platz 7

Sehr geehrte Frau Schuchardt,

ganz herzlich danke ich Ihnen für
das Buch von Heinz Zahrnt: "Es begann mit Jesus von Nazareth".
Das Buch ist unversehrt bei mir angekommen. Ich werde mich auch
in absehbarer Zeit darüber hermachen. Ansonsten informiert Sie
Bruder Starbuck.

Sie werden gehört haben, daß ich zu den "Acht" nicht zähle, die
nach Neu-Delhi abgereist sind. Ich mußte auch einige Zeit im
Krankenhaus zubringen und bin noch krankgeschrieben. Bei dem
scheußlichen Wetter ist das gar nicht so schlecht.

Eine Liste für Weihnachtspäckchen lege ich diesem Schreiben bei.
Es wäre schön, wenn Sie einige dieser Freunde bedenken könnten.

Natürlich freuen wir uns über alle theologische Literatur. Wenn
Sie von der Grüber-Festschrift noch etwas haben - darüber freuen
wir uns besonders.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr

MS

Anlage

Für Weihnachtspäckchen

- 1) Frau Emma K a u l , Berlin N. 58, Husemannstr. 32
- 2) Frau Frieda Abraham, Berlin NO.55, Winsstr. 33
- 3) Herr Eberhard Zocher, Berlin-Köpenick, Flemmingstr. 36
- 4) Fräulein Johanna Jacob, Berlin-Weißensee, Mutzigerstr. 4
- 5) " " Dorothea Reetz, " " , Ettersburger Weg 4
- 6) F " " Irmgard J o b , Berlin N. 4, Oranienburger Str. 51
- 7) " " Ursula Folesky , Schöneiche bei Berlin. Ebereschenstr. 27
- 8) " " Inge Endrigkeit, Eiche Post Ahrensfelde b/Berlin, Wiesenweg
- 9) Herrn Hans-Peter P a u l , Lübbenau/Spreewald, Maxim-Gorkistr.60 (3
b/Grüßer
- 10) " Hans Kühn, Pumpe b/Sprenberg, Franz Mehringstr. 1
bei Nowotnick
- 11) Pfarrer Manfred Eichfeld, Schweinitz über Jessen/Elster, Pfarrhaus
- 12) Fräulein Johanna Gründer, Görlitz, Ludwig-Ry-Str. 19
- 13) Frau Cläre Riegel, Berlin N. 54, Templiner Str. 5
- 14) Frau Anna Säwe, Berlin N. 58, Schliemannstr. 10, II. Stfl. I Tr.
- 15) Frau Marie-Luise Kurzweg, Berlin N. 58, Sonnenburger Str. 58
- 16) Pfarrer Otto Freyer, Hoyerswerda N.-L., Kirchplatz
- 17) Pastor Alfred Baase, Schönfeld über Calau N.-L., Post: Zinnitz
- 18) Herrn Frank Richter, Nitzahn über Rathenow, Pfarrhaus
- 19) Herrn Heinz Ludwig , Dessau-Süd, Tempelhofer-Str. 30
- 20) Propsteikatechet Walter Jaeger , Eilenburg, Friedrichshöhe 15

Handwritten signature

, am 19.12.1961

Scho/En

Herrn
Pastor Heinz Schulz

G u s o w
Krs. Seelow

Lieber Heinz,

ich hatte gehofft, Dich beim letzten Weißenseer Kreis wiederzusehen, ich konnte aber leider nicht dabei sein, mußte im Krankenhaus liegen (Operation - Darmfistel). Ich hatte auch mehrmals vor, bei Dir mit heranzuschauen, kam aber bisher nicht in Eure Ecke. Vielleicht wird das im nächsten Jahr ein bißchen anders.

Ich wünsche Dir ein recht gesegnetes Christfest zusammen mit Deiner Familie und hoffe, daß Du Kraft behälst zum Dienst in der Gemeinde.

Beiliegend ein Aufsatz von Hoekendijk, der Dir vielleicht Spaß macht.

Friedhelm hat Dir ein kleines Päckchen gepackt, das Dich erfreuen soll, auch dies lege ich bei.

Viele herzliche Grüße und alles Gute für das Jahr 1962

2 Anlagen

Dein



MS

*Mit den besten Wünschen
zum Weihnachtsfest*

Lieber Bruder Schottstedt,

Ihnen und Ihrer Familie möchten wir gute Wünsche für ein gesegnetes Christfest sagen. Außerdem wünschen wir Ihnen auch ein gutes Jahr 1962. Wir denken oft an Sie. Wir hoffen für Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie Ihre Arbeit in demselben Sinn - wenn auch zuweilen in anderen Formen - wie bisher tun können.

Recht herzliche Grüße

Ihre

Holt und Ingeborg Gossner

Evangelische Kirche
in Deutschland
Gottner Mission

Cottbus, d. 11.12.61

Ich danke sehr für die Einladung
zum Wochenendgespräch 16./17. Dez. Leider
kann ich nicht teilnehmen, da ich meinen
Jahresurlaub am 11. antrete u. ihn in
Sachsen verbringe.

Ich bin auch weiterhin interessiert an
Einladungen. Vielleicht ist in Cottbus
auch wieder eine Tagung?

Mit besten Grüßen

Ilse Schütz
Cottbus

, am 6.12.1961

Herrn
Dr. med. S c h w ä b e

Lutherstadt Eisleben
Landwehr 3

Sehr geehrter Herr Dr. Schwäbe,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen.

Schade, daß Sie nicht zu uns kommen können. Vielleicht läßt sich
später einmal etwas engagieren.

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Adventszeit und grüße
Sie herzlich.

Ihr

WZ

An Ev. Kirche in Duitzhel,
Gossner-Mission

Dr. med. Schöne
Lutherstadt Eisleben
Landwehr 3 - Ruf 2039

Lieber, sehr geliebter Bräuer
Schottstädt.

Für Ihre freundl. Beileid danke ich Ihnen
herzlich. Das Refusat kann ich Ihnen
leider nicht persönlich halten, weil es
allen um Anderen zu halten. Es ist ja eine
ziemliche Entfernung aus Berlin zu ich
bin. Ich arbeite noch etwas, d. h.
ich habe neben meiner Arbeit noch eine "Stille"

et. h. ich muss 50 Stunden im Monat
schaffen. Kirchh. kann ich auch etwas ein-
gespart - Gemeindegli. Kreis Kirchh. rats-
Mitgl. sowie Verbrüder et. h. Kreis in et. Prov.
Synode. Wenn ich das Ref. an Papier ge-
braucht, wende ich es Ihnen schicken - aber
in diesem Jahre wirds kaum mehr werden.
(Ich bin auch 4 et. h. verbunden: Die Freipreger,
welche ich bis 1952 im Saaten wohnt; die Herrnhuter
denn auch ich einmal war, die Proben, denn
Vertragsmännern ich bin auch in. der Gessner
Gott segne Sie. d. das Wohl!
Mit herzl. Grüßen Ihr Joh. Schöck

St

, am 6.11.1961

Herrn
Prof. Dr. Gerhard Stammler
Schönebeck/E. 5 - Salzellen
Calbesche Str. 38

MS

Sehr geehrter, lieber Herr Professor,
verabredungsgemäß habe ich mich mit Herrn Priese in Verbindung gesetzt und für den 30. November abends ein Treffen vereinbart. Ich hoffe, daß es Ihnen recht ist und alles zur Zufriedenheit klappt.

Mit dem Sprachenkonvikt werde ich mich später noch in Verbindung setzen, um zu besprechen, wann wir Sie dort abholen. Ich werde mich also nicht wieder schriftlich mit Ihnen in Verbindung setzen, sondern die weiteren Nachrichten im Sprachenkonvikt hinterlassen.

In der Hoffnung, daß alles zu unserer aller Zufriedenheit verläuft, grüßt Sie herzlich

Ihr

Schlösser

Satzelmen, den 19. 10. 61

Sehr verehrter, lieber Bräuder Schottelchäd!

Abredegemäß teile ich Ihnen meine Berliner
Termin mit:

Am 30. 11. 61, 14. 12. 61, 11. 1. 62, 8. 2. 62
gedenke ich im Sprecherkomitee der Ev. Landeskirche
Berlin-Brandenburg von 9.30 - 11.00 ein Kolloquium
zu halten.

Da Sie die Berliner Entfernungen besser kennen,
als ich, überlasse ich Ihnen die Anordnung der

Prof. Dr. Gerhard Stammeler
Schönebeck/E. 3 — Salzellen
Calbesche Straße 38
Ruf 2903

Wohnort, auch Zustell- oder Leihpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschlüsselnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Sie G. Stammeler

denkbar ist;

in Richtung zu stellen,

daher meine Schrift zu schreiben

Wirklichen Kollegen, bitte Dr. Dr. Dr.

Postkarte



Herrn

Herrn Dr. Bruno Schottstadt
Göhner-Mann
Berlin N 38

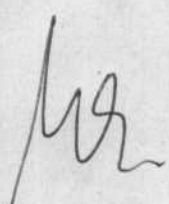
Göhner Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschlüsselnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Prof. Dipl.-Ing. Josef Stanek
Vorsitzender des Ausschusses
der Nationalen Front
des demokratischen Deutschland
der Hauptstadt Berlin

Berlin C 2, im Dezember 1961
Alexanderplatz 2

Sehr geehrter Herr Pastor !



Gestatten Sie mir, Ihnen zum Weihnachtsfest und zum bevorstehenden Jahreswechsel herzliche Grüße zu übermitteln und Ihnen für das kommende Jahr alles Gute, insbesondere Gesundheit und weitere Erfolge für Ihre Tätigkeit, zu wünschen. Mit Ihnen hoffe ich, daß es im neuen Jahr gelingt, den Frieden und das Glück unseres Volkes endgültig und für alle Zeiten zu sichern.

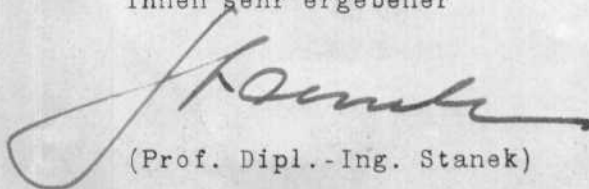
Ein Rückblick auf das jetzt zu Ende gehende Jahr wird uns alle mit Freude und Genugtuung erfüllen. Den Bemühungen aller für den Frieden auf Erden wirkenden Kräften ist es gelungen, einen atomaren Weltbrand zu verhindern und sichtbare Fortschritte auf dem Wege zur Befriedung der Welt zu erreichen. Unsere Deutsche Demokratische Republik hat ihre geschichtliche Mission als Staat des Friedens in Deutschland vor allen Augen bewiesen und unser Volk vor einem neuen Krieg bewahrt. Die Gemeinsamkeit des Wollens und Handelns aller gutwilligen und vaterlandsliebenden Bürger unseres Staates, ungeachtet ihrer Weltanschauung und ihrer sozialen Zugehörigkeit, hat sich weiter vertieft.

Diese Feststellung gilt auch für die Vertiefung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Christen und Marxisten und für die Beziehungen der kirchlichen Kreise zu den staatlichen und gesellschaftlichen Organen unserer Republik und ihrer Hauptstadt. Ein wesentliches und weithin beachtetes Zeichen dieser freundschaftlichen Beziehungen war die Begegnung des Vorsitzenden unseres Staatsrates, Walter Ulbricht, mit einer Delegation von Theologen, kirchlichen Amtsträgern und anderen namhaften christlichen Bürgern am 9. Februar 1961. Die Erklärungen und Gespräche dieses bedeutenden Zusammentreffens sind richtungweisend für die weitere Entwicklung der vertrauensvollen Zusammenarbeit von Marxisten und Christen in der künftigen Etappe des sozialistischen Aufbaus und unseres nationalen Ringens um den Sieg des Friedens in Deutschland. Ich bin der Überzeugung, daß der Friede in unserem Vaterland durch die Bändigung des westdeutschen Militarismus, den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten und die Schaffung einer entmilitarisierten neutralen Freien Stadt Westberlin gewährleistet wird.

Lassen Sie mich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit sich auch im neuen Jahr fortsetzen und weitere schöne Früchte zum Besten unserer gemeinsamen Anliegen und Ziele tragen wird. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich dabei Ihrer Mitwirkung gewiß sein dürfte. Sehr dankbar wäre ich Ihnen auch, wenn Sie mir Ihre persönlichen Auffassungen mitteilten und mich wissen ließen, wo Sie selbst aus Ihren Erfahrungen unausgeschöpfte Möglichkeiten zur Verbesserung unserer gemeinsamen Arbeit sehen. Jeder kritische Hinweis, jeder Vorschlag ist mir willkommen und wird sorgfältig ausgewertet werden.

Mit nochmaligen guten Wünschen für Ihre Tätigkeit und für Ihr persönliches Wohlergehen verbleibe ich

Ihr
Ihnen sehr ergebener



(Prof. Dipl.-Ing. Stanek)

Moskauer Patriarchat
Mitteleuropäisches Exarchat
Redaktion der Zeitschrift
„Stimme der Orthodoxie“

N^o 172

3 bestellt

Berlin-Karlshorst
Wildensteiner Straße 10 · Tel.: 50 20 37

30. Oktober 1961

An die Evangelische Kirche in Deutschland

Grossner-Mission

Die von Ihnen am 24. 10. 1961 eingezahlten 4,80 DM
haben wir dankend erhalten. Heute bekommen Sie von
uns 4 Exemplare der 4. Nummer der Zeitschrift
"STIMME DER ORTHODOXIE".

Redakteur

M. Dobrynin
(Dobrynin)

Scheibenberg, den 30.1.62

Lieber Bruder Schottstätt!

Vorweg unsere herzlichsten Wünsche für Ihre völlige Genesung, oder dürfen wir hoffen, daß Sie schon wieder im Amt sind? Wie dem auch sei, wir erbitten Ihnen in aller Anfechtung, die doch solch körperliches Leiden mit sich bringt, recht viel Kraft und dennoch einen frohen Aufblick zu dem, der der Arzt aller Ärzte ist und in dessen guter, gnädiger Hand auch Sie und Ihre Lieben sind. Hoffentlich geht es z.Zt. Ihrer lieben Frau und den Kindern wenigstens gut, damit sie Ihnen recht zur Seite stehen können.

Nun haben wir Quälgeister schon wieder Wünsche. Zunächst hätten wir eine kurze Bestätigung, ob unsere Weihnachtsgabe vom 21.12. angekommen ist, wir hatten 25.-DM überwiesen. Vor ca 8 Tagen haben wir dann 125.- DM per Zahlkarte angewiesen, das eine Spende des Gemeindegliedes ist, dem Herr Gutsch das Ersehnte mitbrachte. Vielen herzlichen Dank! Derselbe Bruder hat nun noch mal einen Wunsch und ich lege die Muster bei, es ist wohl für seine Mutter. Vielleicht kommt mein Mann im Februar zu der Rüstzeit, es hängt davon ab, ob Bruder Ditter fährt, denn mit unserm Fahrzeug ist es doch etwas zu weit. Dann könnte er es ja wieder mitbringen.- Außerdem möchten wir der Goßner Mission regelmäßig nun vierteljährlich 10.-DM überweisen. Mein Mann kam von dem Bericht aus Indien ganz begeistert wieder und ich habe es auch gleich vor den Frauen im Frauendienst ausgewertet, ich hatte gerade den Abend zu halten und im Januar halten wir ja immer den Missionsabend und da war ich sehr dankbar so neue und anschauliche Nachrichten weitergeben zu können.

Uns geht es soweit noch recht gut. Nur eben unsere Kleinerin hat ja dieses langweilige Hüftleiden, das sehr viel Geduld erfordert. Es macht von Vierteljahr zu Vierteljahr nur kleine Fortschritte und wir müssen wir dankbar sein, dass vorläufig eine Operation nicht nötig ist. Sie will sich nur gar nicht mehr in diesen Beckenkorb legen lassen, sie wird ja nun in ein paar Tagen 2 Jahre und da will sie sich doch fortbewegen. Zumal sie sonst sehr gut entwickelt ist und man es ihr keinesfalls ansieht, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Auch geistig ist sie sehr rege, sie spricht schon alles nach. Aber die andern Kinder sind alle wohl auf und bringen Leben ins Haus, na das kennen Sie ja auch.

Für heute nun viele liebe Grüße und ein herzliches Gott befohlen Ihnen, Ihren Lieben, den Mitarbeitern der Mission und dem ganzen Werk.

Ihre

Lani u. Alfred Lühmeier
u. Kinder

Schölg., den 22.12.61

Liebe Geschw. Schottstädt!

Ihnen allen wünschen wir ein
frohes Knien am Kripplein Jesu und
von IHM erfülltes u. gesegnetes
Neues Jahr! Gestern haben wir eine
kl. Weihnachtsgabe für die Mission
Ihnen überwiesen. Nun haben wir aber
wieder eine Bitte für einen Bruder in
unserer Gemeinde, der in Gefahr ist,
sein Augenlicht zu verlieren. Wir
legen die leere Packung bei. Wenn im
Januar der Bruder zu der wochenend-
rüste nach Dresden kommt, ob er es
dann mitbringen kann, oder ist das
Schicken besser? Mein Mann wird auch
in Dresden sein. - Über das Referat, das
Sie uns zusandten und zu dem wir ein-
mal Stellung nehmen sollen, will mein
Mann später eingehen, er ist noch da-
bei alles gut zu durchdenken. - In der
Familie geht sonst alles gut, bis eben
auf unsere Annegret, die noch immer
Beckenkorb ist. Der Arzt war im
Oktober gar nicht zufrieden, die Kul-
gel bildet sich nicht recht. Nun wird
sie größer und will knien, obwohl sie
viel Liegen soll, sitzen kann sie ja
gar nicht. Nun, es liegt auch dies in
Gottes Hand, IHM ist es ein kleines
auch dieses Kind ganz gesund zu
machen. Wir erbitten uns nur immer

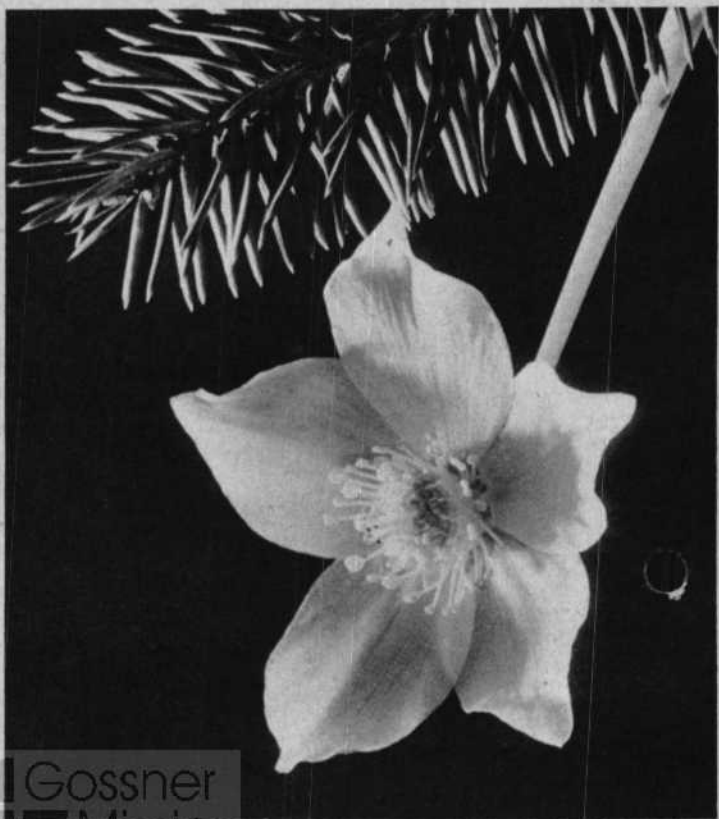
III 18/97

Erbert Linde

GESEGNETE WEIHNACHT

Stegbert Stehmann 1945

Ein Stern in weißen Zweigen!
Da wird das Herz uns weill.
Uns ward das Licht zu eigen
Und leuchtet zum Geleit!



Gossner
Mission



An
Gossner - Mission

Berlin NSB

Göhrner Str. 11

III/18.6 A 246/57 DDR

Stendal, Beck & Co. 4 b. Obenaus



Best.-Nr. 7/636

Mit Dank für die Einladung.

Am 16./17. werde ich wohl
nicht kommen können, bitte
aber um weitere Benach-
richtigungen.

Mit Grüßen
V. T. C.

Stendal
Kirche

Foto: Müller, Hentze-Ehrenberg

Verbraucherpreis - 20

Gossner
Mission



Gossner
Mission

, am 4.12.1961

Herrn
Dr. Seppo A. Teinonen
Ecumenical Institute
University Helsinki
Fabianinkatu 33
Helsinki / Finnland

Lieber Bruder Teinonen,

noch werden Sie in Neu-Delhi sein und tüchtig arbeiten. Ich habe leider keine Ausreise bekommen, dennoch begleiten wir so gut es geht, Ihre Arbeit dort. Meine Frau und ich erinnern uns mit Freuden an das Gespräch, das wir mit Ihnen an einem Vormittag in Helsinki haben konnten. Damals wünschten Sie einen Bericht über meine Eindrücke während meines Aufenthalts in Finnland. Ich habe nun einen kleinen Bericht für unsere hiesige Presse geschrieben, natürlich immer in dem Gedanken, daß Sie denselben haben wollen. Anbei überreiche ich Ihnen diesen.

In der Hoffnung, von Ihnen kurz zu hören - über Ihre weitere Arbeit und auch eine Kritik zum Bericht - grüße ich Sie sehr herzlich als

Ihr

NG

Anlage

, am 20.12.1961

Herrn
Superintendent Telschow

P o t s d a m
Bauhofstr. 10

Lieber Bruder Telschow,

wir haben das Arbeitsmaterial, das Sie uns am 3.11. zugesandt haben, verteilt und werden im Januar mit einer Gruppe von 4 Theologen aus unseren Team-Pfarrämtern beginnen darüber nachzudenken, wie wir die Katechetik an diesen Orten ändern können. Wir brauchen einige Zeit zum Einarbeiten und werden uns dann an Sie wenden, um ein Gespräch mit Männern der Kammer zu führen. Ich melde mich wieder und hoffe, daß Sie Verständnis dafür haben.

Ein gesegnetes Christfest und ein friedevolles Jahr 1962!

Ihr

MS

, am 25.10.61
Scho/En

Herrn
Landeserziehungspfarrer
Detloff T e l s c h o w

P o t s d a m
Bauhofstr. 10

Lieber Bruder Telschow!

Bruder Jacob Cottbus erzählte mir kürzlich von einer Denkschrift, die Sie herausgebracht haben. Ich erinnere mich auch eines Gesprächs mit Ihnen auf offener Straße, in dem wir ganz kurz davon sprachen.

Sie wissen, daß wir in unseren neuen Modellen vieles Versuchen müssen, eine große Schwierigkeit bildet dort der kirchliche Unterricht. Was müssen wir ändern? In einem Team-Pfarramt kamen wir neulich auf drei Dinge:

1. Kakaotrink-Stunden (kommunizieren),
2. Mindestens in jedem Monat sollten einmal Gemeindeglieder (möglichst Eltern) dem Unterricht beiwohnen, bzw. den Kindern erzählen,
3. ebenfalls einmal im Monat eine Unterrichtsstunde statt der Predigt mitten im Hauptgottesdienst, danach Besprechung derselben mit der Gemeinde, das ganze eingebaut in einen Familiensonntag, den man von morgens bis abends gemeinsam verbringt.

Sicher ist noch vieles andere zu bedenken, aber wir möchten weg, von den bloßen methodischen Arbeiten. Ich selber bin ja einmal zum Lehrer gedrillt worden und weiß inzwischen, wie es allein mit der Methode nicht geht. Sind wir nicht aber eine große Schulanstalt mit der gesamten Kirche geworden, in der vorwiegend methodisch gearbeitet wird? Wir können auch den Unterrichtsplan, der einst herausgebracht wurde, so nicht mehr gebrauchen, vom Katechismus-Unterricht ganz zu schweigen. Was dann?

Ich würde brennend gern Ihr Memorandum besitzen, das Sie herausgebracht haben und zweitens möchte ich gern mit Ihnen über diese Fragen diskutieren, nach Möglichkeit mit einigen, die auch schon Neues praktizieren. Ich weiß, daß der Unterricht sich nicht getrennt von anderen Gemeindeaufbaufragen behandeln läßt und doch müssen wir irgendwo anfangen. Wir haben angefangen bei der Änderung der Taufpraxis und bei der Änderung des Unterrichts. Und wir werden auch nichts Fertiges, keine klaren Pläne aufstellen, sondern fleißig experimentieren.

Ich würde mich freuen, wenn Sie gelegentlich von sich hören lassen könnten, damit wir über diese Fragen ins Gespräch kommen können. Lassen Sie mir doch bitte in absehbarer Zeit das Memorandum zugehen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Ihre Arbeit

Ihr

H. 28

Kirchliche Erziehungskammer
für Brandenburg
T/Ar

Potsdam, den 3.11.1961
Bauhofstraße 10
Telefon 3137
Konto 8138, Deutsche Notenbank, Potsdam
Postschließfach Nr. 10

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
Goßner - Mission
zu Händen Herrn Pastor Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

*Hilge Paul
Golfing Kalypso
Dingel Michael
Hans Viki
Frank Rübke*

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Brief vom 25.10. lag auf meinem Schreibtisch, als ich von der General-
kirchenvisitation Havelberg-Wilsnack zurückkam. Da ich dort in Sachen Ka-
techetik allerlei Gutes gesehen habe, kam er mir innerlich sehr gelegen.

Ich lasse Ihnen zwei Dinge zukommen:

- / 1. Unsere Vorlage "Der Dienst des Katecheten", die im Januar 1961 fertig
geworden ist. In ihr stehen Dinge, die dem nicht unmittelbar Beteilig-
ten nicht ohne weiteres eingängig sind. Sie ist aus einer ganz bestimm-
ten Situation und Aufgabe entstanden. Heute würde einiges schon wieder
anders gesagt werden müssen. Kritisieren Sie bitte erst, nachdem Sie
die mündlichen Erläuterungen von mir erhalten haben.
- / 2. Einen Gesamtbericht über die katechetische Arbeit in den Winterferien
1961. Wir hatten die Katecheten aufgefordert, die Winterferien dazu
zu benutzen, Kinder in gelockerter Form zu sammeln und mit ihnen auf
verschiedene Weisen zusammen zu sein. Aus der Fülle der uns zugegange-
nen Berichte ist die beigelegte Ausarbeitung entstanden. Ich könnte
mir denken, daß Sie einiges darin finden werden, an dem sich Ihr Inter-
esse entzündet.

Zu einem Gespräch bin ich herzlich gern bereit. Nur sollten wir beide es
nicht allein führen, sondern jemanden von der Erziehungskammer hinzuzie-
hen und Brüder aus Ihrer Arbeit. Einen Termin dafür vorzuschlagen fällt
mir nicht ganz leicht. Vielleicht könnte es Donnerstag, der 23.11., oder
Freitag, der 24.11., sein. Wann könnten wir uns treffen? In Berlin, in
Potsdam? Lassen Sie mich das bitte bald wissen.

Im drittletzten Absatz Ihres Briefes schreiben Sie von dem Unterrichtsplan,
der einst herausgebracht wurde. Welchen meinen Sie damit eigentlich?
Kennen Sie die Arbeitshilfen für Sechs- bis Zwölfjährige von 1959? Haben
Sie das Vorwort einmal durchgearbeitet und sich die verschiedenen Verwen-
dungsmöglichkeiten dieses Planes angesehen?

Ich hoffe, bald von Ihnen zu hören, und bin inzwischen mit herzlichen Grüßen

Ihr

Lippmann

Potsdam, den 3.11.1961
T/Ar

Lieber Bruder Schottstätt!

Auf Ihren Brief vom 25.10. hin habe ich einiges Material zusammengestellt und für Sie bei Herrn Angst im Konsistorium abgegeben. Ich hoffe, Sie finden einiges hilfreiches darin.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr

Leupold
(Telschov)

*Fgl. Leupold's Brief ab-
holen.*

Wrs.

Absender:

Kirchliche Erziehungskammer
für Brandenburg
(2) Potsdam, Bauhofstraße 10

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Im Postkartendeckel
Die sozialistische Tot
Für den
deutschen Friedensvertrag



An die

Evangelische Kirche in
Deutschland Gossner-Mission
z.H. Herrn Pastor Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner
Mission
III/18/185

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 27.11.1961
Dimitroffstr. 133
Tel.: 53 50 06

Fräulein
T e n a
aus Leppävlerta/Finnland
z.Zt. Göttingen
Zahnmedizinische Fakultät

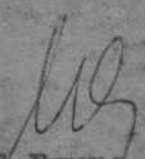
Liebes Fräulein T e n a , wir haben es nicht vergessen, daß wir Sie zum Weihnachtsfest nach Berlin einladen wollten, und das tun wir hiermit und heißen Sie bei uns herzlich willkommen! Es ist ja Ausländern leicht möglich, von Westberlin nach Ostberlin zu kommen. Wir haben Ihnen in Westberlin durch unseren Freund, Pastor Starbuck, ein Zimmer besorgen lassen und möchten jetzt von Ihnen wissen, wann Sie anreisen, und wie lange Sie bleiben können. Für das Zimmer müssen Sie nichts bezahlen, Sie brauchen also lediglich das Fahrgeld nach Berlin.

Bitte schreiben Sie an Pastor S t a r b u c k , Berlin-Friedenau, Bundesallee 131, und teilen Sie ihm mit, wann Sie eintreffen und wie lange Sie bleiben. Die Telefon-Nummer von Pastor Starbuck ist: 83 91 33. Wenn Sie sich anmelden, könnte er Sie sicherlich Bahnhof Zoologischer Garten abholen und Sie auch zu uns nach Ostberlin bringen.

Meine Frau und ich denken noch dankbar an den Tag, den wir mit Ihren Eltern und Ihnen zusammen verbringen konnten.

In der Hoffnung, recht bald von Ihnen über unseren Freund zu hören, grüßen wir Sie sehr herzlich als

Ihre


(Ruth und Bruno Schottstädt)

, am 17.1.1962

Georg Thiem-Verlag
Leipzig C. 1
Hainstr. 17 - 19

Hiermit bestellen wir ab 1.1.62 die Zeitschrift:

"Kinderärztliche Praxis"

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner Mission

Tébor, 26. IX. 61.

Bilko wa 3
CSSR

MS

Lieber Bruder Schottstädt!

Schon vor einigen Wochen habe ich Ihren Brief und den Holzschnitt von Ihnen bekommen. Beide haben mir eine grosse Freude gemacht. Ich meine, dass der Künstler M. Seidel, ein wirklich ausgezeichnetter Graphiker ist. Ich habe schon die ersten Stufen unternommen um für das Bild einen passenden Rahmen zu besorgen. Ich hoffe, dass Sie bei Ihrem nächsten Besuch in Tébor den Holzschnitt auf einer würdigen Stelle finden werden.

Ich muss mich zugleich entschuldigen, dass ich nicht früher antworten konnte, denn ich war in der Slowakei, wo ich mit meiner Familie meinen Urlaub verbracht habe. Gleich nach meiner Rückkehr wurde ich in eine andere Stadt versetzt, so dass ich der neuen Situation viel Zeit widmen musste und deshalb auch nicht geschrieben habe.

Ich hab gehört, Sie haben Ihren Urlaub im Ungarn und Finland verbracht und ich freue mich darüber.

Ich danke Ihnen noch einmal für ^{den} schönen Brief und Geschenk und ich grüsse Sie und Ihre Familie herzlich

Ihr

Michal

, am 20.12.1961
Scho/En

Frau
Vikarin Maria Trute

Berlin-Lichterfelde
Limonenstr. 1

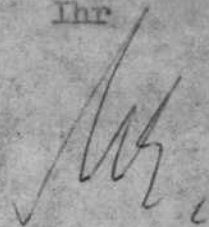
Sehr geehrte Schwester Trute,
zum Christfest herzliche Segens-
wünsche und ebenso zum Neuen Jahr. Gott erhalte Sie in seiner
Kraft und gebe Ihnen Weisheit in all den Diensten, die Sie tun
müssen.

Wir werden ja nun vorläufig das Gespräch miteinander nicht führen
können. Ich lege Ihnen darum unseren jüngsten Rundbrief bei, der
Sie ein wenig informiert über unsere verschiedensten Arbeiten.

Gott befohlen und herzliche Grüße

Ihr

1 Anlage



Eisenhüttenstadt, 15. 12. 61

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Bitte verzeihen Sie, daß ich nun schon zum zweiten Mal auf Ihre freundliche Einladung nicht reagierte. Ich hatte die feste Absicht, heute zu kommen, wich aber dann, etwas erschrocken vor der Kälte, von meinem Plan ab, da ich meinen Wierssteinen diese Fahrt nicht zumuten konnte. - Ich möchte gern einmal an einem solchen Rundgespräch teilnehmen, obwohl ich nicht denke, daß hier die Lösung des Problems liegt, daß einem Heimatgemeinde nicht Heimat ist.

Aber sicher sage ich da etwas, wovon ich noch
nicht genug weiß.

In Dankbarkeit grüßt Sie

Ihre Frau Vicenz.

E. Tausenow
Müncheberg / Mark
Hinterstr. 8.

Müncheberg, den 5. 12. 61.

Gossner-Mission

Berlin N 58

1117 Bz.
Vielen Dank für Ihre Einladungen, die Sie uns immer
wieder zusenden. Da ich fast jeden Sonntag Dienst habe,
ist es schwer, an Ihren Tagungen teilzunehmen. Deshalb
brauchen Sie diese Einladungen zu Wochenendgesprächen
mir nicht mehr zu versenden. Ich wäre allerdings interessiert
an größeren Tagungen, die Sie wohl im Frühjahr und
Herbst halten. Wenn es möglich ist, hätte ich dazu gern
eine Einladung. Diese Mitteilung gilt gleichzeitig für

Fra-Maria Grotz, Müncheberg. Sie hat ebenfalls Interesse
an größeren Tagungen. Es genügt jedoch, wenn Sie
nur eine Einladung für uns beide schicken, denn es
kann doch nur eine von uns teilnehmen.

Vielen Dank und fdl. Gruß!

E. Vrnjov.

Pfarrer Vetter

Schwedt-O., 1. 12. 61

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen, mir die verfügbaren Tonbänder zur Ökumene, nach denen ich anfragte, zukommen zu lassen. Beiliegend habe ich ein Schreiben an Br. Gutsch gerichtet, der, wenn ich mich richtig erinnere, zur Gossner-Mission gehört. Es wäre schön, wenn die dort vorgetragene Bitte realisierbar wäre.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Gossner Mission

, am 15.2.1962

P. Bruno Schottstädt

Herrn
Pastor Theophil V o g t
B o l d e r n (Zürich)
Männedorf
S c h w e i z

Lieber Bruder Vogt,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19.1. mit den Einladungen. Ich habe in der ersten staatlichen Dienststelle bereits vorgesprochen und die Sache diskutiert. Dort ist man der Meinung, daß ich die Ausreise bekommen müßte, wenn ich über Prag - Wien reise. Dazu habe ich mich verpflichtet. In den nächsten Tagen bin ich im Staatssekretariat für Kirchenfragen mit dem Stellvertreter des Sekretärs zusammen und werde die Angelegenheit noch einmal besprechen. Ich habe also Hoffnung.

Die Laienfrage ist meines Erachtens die brennendste Frage der Kirche, und hier müssen wir weiterkommen. Klar ist mir schon lange, daß allein mit theologischen Richtigkeiten nichts zu machen ist. Wir müssen handeln! Nur wenn wir Schritte machen und Kirchenstrukturen ändern, dann wird die Sache aufregend - für andere und für uns selber.

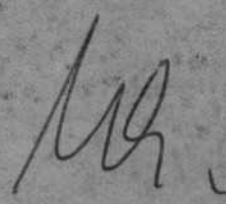
Was nun Ihre provisorischen Amtsblätter angeht, so möchte ich dieselben auch nach Möglichkeit noch erhalten, damit auch wir hier noch ein wenig daran arbeiten können. Auf jeden Fall schicken Sie mir bitte das geplante definitive Arbeitsblatt.

Wenn es mir gelingt, die Ausreise hier zu bekommen, gedenke ich einen Besuch bei Karl Barth zu machen, d.h. wenn er Zeit hat und mich für ein Gespräch empfangen kann. Und zweitens möchte ich ein paar Leute in Ihrer Umgebung sehen, die im letzten Jahr hier bei unserer Tagung waren: Eugen Brunner - Leuschner und Keller. Drittens würde ich natürlich gern für ein paar Tage nach Genf gehen, um im Oekumenischen Rat einige Leute zu sehen.

Ich teile Ihnen bald mit, wie weit ich mit den Verhandlungen bin.

Viele herzliche Grüße

Ihr



A b s c h r i f t

B o l d e r n
Männedorf

Reformierte Heimstätte für den Kanton Zürich

Tel. (051) 74 06 77 - Postkonto des Vereins VIII 32 439 (Zürich)
Postkonto des Betriebes VIII 20 109 (Zürich)

Männedorf, den 19. Januar 1962

Herrn
Bruno Schottstädt
Göhrender Str. 11
Berlin N. 58

Einladung zur Teilnahme an einer Studientagung
über die Laienfrage.

Vom 7. - 13. April 1962 veranstaltet die Reformierte Heimstätte Boldern - Männedorf bei Zürich eine Tagung, in welcher der Platz des Laien in der Kirche neu überdacht und geklärt werden soll. Die Zusammenkunft beabsichtigt in dieser Sache einen Austausch mit Vertretern anderer Kirchen Europas, um ihre Erfahrungen kennen zu lernen. Wir würden sehr dankbar sein, wenn

Herr Bruno Schottstädt
Göhrender Str. 11
Berlin N. 58

an dieser Studientagung mitarbeiten könnte.

Herr Schottstädt, an den unsere herzliche Einladung ergeht, wird für die Zeit seines Schweizer Aufenthaltes Gast unseres Hauses sein.

REFORMIERTE HEINSTÄTTE
FÜR DEN KANTON ZÜRICH

Stempel: Reformierte Heimstätte
für den Kanton Zürich
Boldern - Männedorf

gez. Th. Vogt, Pfarrer

, am 21.12.1961
Scho/En

Herrn

Pastor Theophil Vogt

Boldern (Zürich)

Männedorf

Lieber Bruder Vogt,

ich habe schon an Ihren Schwager, Prof. Bohren in Wuppertal, geschrieben, möchte mich aber auch noch einmal an Sie wenden. Ich bin ja durch Sie beide eingeladen für die Tagung vom 9. - 14. April 62 in Boldern und würde natürlich gern an derselben teilnehmen. Ich möchte Sie nun bitten, mir möglichst schon in der zweiten Januarhälfte ein Einladungsschreiben in dreifacher Ausfertigung zugehen zu lassen, das ich hier bei unseren Behörden einreichen kann. Sicherlich werde ich, wenn ich die Ausreise bekomme, nicht durch Westdeutschland fahren können, sondern nur über Prag-Österreich. Das würde ich aber gern tun. Ich denke auch, daß bis dahin noch etwa die gleiche Situation sein wird, wie wir sie jetzt haben, obgleich man das nie so hundertprozentig ahnen kann.

Nach Neu-Delhi habe ich keine Ausreise bekommen, das hängt aber nicht mit meiner Person zusammen, sondern trifft die gesamte Auswahl, die von bestimmten Leuten in Kirche und Staat vorbesprochen ist. Bitte schicken Sie mir also im Januar die Einladung und erklären Sie in derselben in etwa, was dort gearbeitet werden soll und wer sich dort trifft.

Haben Sie schon an den Laienthesen weitergearbeitet? Was ist überhaupt an Vorarbeit für April zu leisten? Werden wir über allgemeine Erklärungen, wie sie auch wieder in Delhi gemacht wurden, hinauskommen? Was ist im Laiendienst für uns verbindlich?

Schade, daß Sie im September nicht nach Berlin kamen, wir hätten sicher manches diskutieren müssen. Ich schicke Ihnen nun unseren jüngsten Rundbrief und meinen Weihnachtsbrief, in dem ich auch zur politischen Lage etwas zu sagen versuche.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören und im April mit Ihnen arbeiten zu können, grüße ich Sie sehr herzlich als

1 Anlage

Ihr

Ag.

, am 13.11.61
Scho/En.

Herrn

Pfarrer Dr. Roland Wagler

B e r l i n SW 61

Wilhelmstraße 115

Lieber Bruder Wagler,

herzlichen Dank für Ihre freundliche
Sendung - den Römerbrief von Michel. Ich hatte denselben
noch nicht und freue mich, daß ich so zu meinen Kommentaren
wieder etwas dazu bekommen habe. Ganz herzlichen Dank!

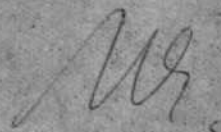
Leider können wir uns nun vorläufig nicht sehen, der Zu-
stand wird sicher anhalten. Am 17. September habe ich in
Ihrer Gemeinde im Ostteil gepredigt, immerhin an einem
historischen Tag.

Als kleinen Gruß schicke ich Ihnen erstens einen Aufsatz
von mir "Das Zeugnis der Christenheit", der im Oktober in
der "Potsdamer Kirche" veröffentlicht wurde und unseren
jüngsten Rundbrief, den wir hier in der DDR versenden.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie

2 Anlagen

Ihr dankbarer



A b s c h r i f t

, am 5.2.1962
Scho/En.

Herrn W e i s e
Staatssekretariat
für Kirchenfragen
B e r l i n C. 2
Rathaus

Sehr geehrter Herr Weise,

bezugnehmend auf unser Gespräch am 1. Februar überreiche ich Ihnen 1.) die Durchschrift einer Einladung zur Teilnahme an der Studientagung vom 7. bis 13. 4. 62 in der Reformierten Heimstätte Boldern, Kanton Zürich (Schweiz). Ich bitte Sie, mir möglichst bald mitzuteilen, ob ich an dieser Studientagung teilnehmen darf, d.h. ob ich die Ausreise dazu erhalte.

2.) bitte ich zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, während des kommenden Sommers zwei Pfarrerehepaare aus Finnland für ca. drei bis vier Wochen in die DDR einzuladen. Es handelt sich um Pfarrer Matti O j a l a mit Frau aus Helsinki und Pfarrer Sakari R o n k a i n e n mit Frau aus Pieksämäki. Wir würden die Aufenthaltskosten für diese Ehepaare aufbringen und möchten ihnen gern folgendes zeigen: a) die Lutherstätten, b) Buchenwald, c) einige Gemeinden, d) einige Einrichtungen der Inneren Mission. Zusätzlich sollten sie die Möglichkeit haben, sich an einem Ort zu erholen. Ich möchte diese Einladung aussprechen, nachdem ich im letzten Jahr zusammen mit meiner Frau für vier Wochen in Finnland sein konnte.

3.) erbitte ich Nachricht zu der Anfrage, ob Pfarrer Host Symanowski mit 12 jungen Pfarrern vom 18. - 26. 3. 62 hier in die Hauptstadt der DDR kommen kann, um ein paar soziale Einrichtungen zu sehen, an Produktionsberatungen teilzunehmen, ein Referat eines Gesellschaftswissenschaftlers zu hören und mit Mitarbeitern der Gossner-Mission zusammenzusein.

4.) anbei für Sie zur Information Durchschriften von Einladungen an Brüder aus der CSSR. Die Sache habe ich Ihnen vorge-tragen.

Ich hoffe, daß Sie mir auf meine drei Anfragen recht bald eine Antwort geben können.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr gez. Schottstädt

(Schottstädt)

, am 23.11.1961

Herrn
Oberrabbiner Dr. Mika W e i ß

Frederikkatu 41 c

H e l s i n k i

F i n n l a n d

Sehr verehrter Bruder Weiß,

meine Frau und ich denken voll Dankbarkeit zurück an die wunderschöne Begegnung in Ihrem Hause. Es war für uns während dieser Zeit in Finnland so eine richtige geistvolle Oase. Für mich war es großartig, Ihre Schau von Welt und Volk Gottes zu sehen und Sie auch zu verstehen in Ihrem Verhältnis zu Theologen in der Kirche.

Am Sonntag haben wir fast den ganzen Tag zusammen mit Ihrem Freund, Prof. Pakozdy, zugebracht und dabei auch viel von Ihnen gesprochen. Der Freund aus Debrecen hatte eine Ausreisegenehmigung in die DDR bekommen und ist hier zu Vorträgen unterwegs. Wir werden noch einmal zusammensein und Probleme unserer Zeit diskutieren.

Bei der Lektüre eines Buches, das gerade jetzt in Deutschland erschienen ist, habe ich viel an unser Gespräch in Helsinki gedacht. Dieses Buch: "Judenchristen - Deutsche" wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie den Eingang bestätigen könnten.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Gattin viel Kraft für den Dienst in Ihrer Gemeinde und viel Oasen in der Wüste, in denen menschlich geatmet wird.

Gott befohlen! und viele herzliche Grüße

Ihre dankbaren



, am 20.12.1961
Scho/En

Herrn
Fritz Weißinger

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Fritz,
auch Du sollst dies Jahr einen besonderen Gruß
zum Christfest erhalten: "Die Böhmisches Brüder" von Rican.
Ich hoffe sehr, daß das Buch gut in Deine Hände kommt. Alle
anderen Berichte wirst Du sicher bei Euerem Chef mitlesen.
Er bekommt noch einiges von mir. Es freut mich, daß der Kalen-
der Euch an uns ständig erinnert. Wir wünschen auch Dir und
Deiner Familie eine recht gesegnete Weihnachtszeit und ein
ebenso gesegnetes Jahr 1962

für alle: Dein Dir verbundener

150

, am 31.1.1962

Herrn
Pfarrer Heiner Weitbrecht
Stubersheim b/Geislingen/Steige
Württbg.

Lieber Bruder Weitbrecht,

ganz herzlichen Dank für Ihren langen Brief vom 27.12., in dem Sie auf meinen Rundbrief eingehen. Ich komme heute nicht dazu, Ihnen den Brief ausführlich zu beantworten, möchte das aber demnächst tun. Ich habe leider zweieinhalb Wochen im Krankenhaus liegen müssen (Operation) und muß nun vieles aufarbeiten. Heute habe ich lediglich die Anfrage, ob Sie damit einverstanden sind, wenn ich Ihren Brief als Entgegnung des meinen veröffentliche. Es ist nämlich so, daß Bruder Kloppenburg in der "Junge Kirche" vom Januar 62 meinen Brief veröffentlicht und die "Neue Zeit" denselben heute besprochen hat. Es ist dumm, daß Kloppenburg nicht meinen Namen daruntergesetzt hat. So bin ich gezwungen, bei uns dazu etwas zu sagen. Ich will versuchen, auch das Gespräch in kirchlichen Kreisen über das Thema in Gang zu bringen ("Potsdamer Kirche") und vielleicht auch dazu Ihren Brief benutzen. Es kann nur gut sein, wenn wir hier im Gespräch weiterkommen. Bitte schreiben Sie mir doch schnell ein paar Zeilen zu dieser Anfrage.

Bis zum nächsten Mal sehr herzliche Grüße

Ihr

W

Qr. 22 1. 62

Oen du Golsua = Mithron!

Da nun es kein Programm für die
Kwartalrinsingen zugeteilt ist, so
ist festzuhalten, dass die Fignity um 25. I.
16^{te} dort stattfinden wird; damit nicht,
wilde ich hervorheben, damit es nicht
mangelhaft darunter frey mangelhaft fassen.
Der Unterricht sollte in der
Gemeinde sein.

Freundlich
H. Meißner

Absender:

Mellzplatz

Wohnort, auch Zustell- oder Landpostamt

Frankfurt

K. Mellzplatz 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer:

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Lohrer = Mithra

M. 58

Löhrenstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 7.2.1962

Herrn
Superintendent Rudolf W i l h e l m

Schwanebeck bei Halberstadt
Pfarrplan 1

Sehr geehrter Bruder Wilhelm,

Bruder Gutsch ist leider bis Jahresende ziemlich verplant; er muß in vielen Orten absagen und wird auch zu Ihnen nicht kommen können. Sie dürfen aber gern für Ihren Kirchenkreis - auch für Rundreisen - einen unserer Mitarbeiter anfordern. Ich lege Ihnen unser Angebot bei.

Was die Ältesten-Rüsten angeht, so haben wir bisher einige in bestimmten Gemeinden durchgeführt. Wir beabsichtigen, in diesem Jahr eine solche Rüste in Buckow/Märk. Schweiz - aber erst im Monat November - durchzuführen. Doch wenn Sie gerade mit Ältesten weiterkommen wollen, so könnten wir evtl. bei Ihnen ein Wochenende veranstalten mit Gemeindeabend an einem Samstag und am Sonntag Gottesdienst, Predigt-nachbesprechung (nur mit Ältesten), nachmittags Vortrag vor Ältesten: "Der Ländendienst in Kirche und Welt",

abends könnte noch einmal ein Gemeindevortrag stattfinden. Vielleicht äußern Sie sich bitte einmal zu diesem Vorschlag.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstadt)

Anlage

Jena. 13. 12. 61

Liebe Gossner - Leute !

Ich danke Ihnen für die Einladung zum
Wochenendgespräch über New - Delhi. Leider
kann ich mich dazu nicht lösen (aber
auch das soll man ja verstehen!). Natürlich
bin ich weiterhin an den Einladungen zu diesen
Gesprächen interessiert.

Ich wünsche Ihnen alles, was Sie sich von
diesem Jahr wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

Werner Luthenburger

, am 22.1.1962
Scho/Sm

Herrn
Manfred Wunnicke

H a v e l b e r g
Weinbergstr. 67
bei Wilke

Lieber Manfred,

ich habe alle Gruppenbrüder zum 26.1. eingeladen, es war also mein Ernst. Doch wenn Ihr, wie ich jetzt vernehme, keinen Tag freibekommt innerhalb der Arbeitswoche, dann seid Ihr zum Sonntag eingeladen. Ich lege Euch eine Einladung zum Wochenende bei. Hier haben wir natürlich nicht soviel Zeit und können nicht so in die Einzelheiten gehen wie am Freitag. Ich hoffe, daß Ihr einen von Euch zum Sonntag abordnet. Leider war es mir bisher nicht möglich, Euch in Havelberg zu besuchen, habe das aber fest vor. Vielleicht bringe ich dann Jürgen Michel mit.

Vom 2. bis 18. 1. habe ich noch einmal im Krankenhaus gelegen, mußte mich ein zweitesmal operieren lassen. Ich hoffe, daß ich mich jetzt nicht wieder so schnell krankenhäuslich stärken muß. In der Hoffnung, einen von Euch am 28. sehen zu können, grüße ich Euch recht herzlich.

Euer

109

Haniberg, den 15. 1. 62

Lieber Bruno!

Ist das wirklich Dein Ernst mit dem 26. 1. ?
Nach unserem Kalender ist das nämlich ein
Freitag. Meinst Du vielleicht den 28. 1. ? Bitte, laß
uns das ungefähr wissen! falls Du wirklich den
Sonntag (28. 1.) im Auge hast, kommt mindestens
einer von uns beiden; wenn z. B. Du mit dem 26. 1.
ernst ist, dann dann leider keiner von uns. Zusammen.
Also, schreib' uns, bitte, schnell, wie sich die Sache
verhält!

Mit herzlichem grüßen

Dein Maxpfred Brunnike.

Peter ist u. fl. im Leben.

Abtender:

Grünfelder
Havelberg

Leipziger Str. 67

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

bei Lichte

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Brüno Schottstäd

Berlin N 58

Jöhrener Str. 10 (oder 11?)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 13.11.61
Scho/En

Herrn
Walter Zadrach

Jamlitz NL.
über Beeskow

Lieber Walter,

zu Deinem diesjährigen Geburtstag herzliche Segenswünsche. Ich hoffe sehr, daß Ihr in Familie und Gemeinde immer wieder Freude habt - miteinander, aneinander und hoffentlich auch am Worte Gottes. Es bedrückt mich manchmal, wenn ich an Euch denke: wie sehr waren wir doch in den Jahren 55/56 in einem geistlichen Aufbruch begriffen, in einem bruderschaftlichen Miteinander und wieviel ist davon geblieben? Wieviel wird davon in der Gemeinde noch sichtbar? Und hilft es Dir noch am Arbeitsplatz?

Ich hätte schon Lust, mit Dir gelegentlich wieder zu diskutieren, aber der Kreis der Mitarbeiter ist jetzt so groß geworden, daß ich nur noch in Gegenden komme, wo Leute von uns arbeiten. Ich schicke Dir als kleinen Gruß einen Aufsatz von mir, der jüngst in der Potsdamer Kirche veröffentlicht wurde; "Das Zeugnis der Christenheit". Ich hoffe, daß Du daran etwas Freude hast und auch für Dich Gewinn.

Herzliche Grüße und Gott befohlen - Gruß an Deine Frau und an die Freunde -

1 Anlage

Dein

Bm.



1. *Adams*
 2. *Adams*
 3. *Adams*
 4. *Adams*
 5. *Adams*
 6. *Adams*
 7. *Adams*
 8. *Adams*
 9. *Adams*
 10. *Adams*
 11. *Adams*
 12. *Adams*
 13. *Adams*
 14. *Adams*
 15. *Adams*
 16. *Adams*
 17. *Adams*
 18. *Adams*
 19. *Adams*
 20. *Adams*
 21. *Adams*
 22. *Adams*
 23. *Adams*
 24. *Adams*
 25. *Adams*
 26. *Adams*
 27. *Adams*
 28. *Adams*
 29. *Adams*
 30. *Adams*
 31. *Adams*
 32. *Adams*
 33. *Adams*
 34. *Adams*
 35. *Adams*
 36. *Adams*
 37. *Adams*
 38. *Adams*
 39. *Adams*
 40. *Adams*
 41. *Adams*
 42. *Adams*
 43. *Adams*
 44. *Adams*
 45. *Adams*
 46. *Adams*
 47. *Adams*
 48. *Adams*
 49. *Adams*
 50. *Adams*
 51. *Adams*
 52. *Adams*
 53. *Adams*
 54. *Adams*
 55. *Adams*
 56. *Adams*
 57. *Adams*
 58. *Adams*
 59. *Adams*
 60. *Adams*
 61. *Adams*
 62. *Adams*
 63. *Adams*
 64. *Adams*
 65. *Adams*
 66. *Adams*
 67. *Adams*
 68. *Adams*
 69. *Adams*
 70. *Adams*
 71. *Adams*
 72. *Adams*
 73. *Adams*
 74. *Adams*
 75. *Adams*
 76. *Adams*
 77. *Adams*
 78. *Adams*
 79. *Adams*
 80. *Adams*
 81. *Adams*
 82. *Adams*
 83. *Adams*
 84. *Adams*
 85. *Adams*
 86. *Adams*
 87. *Adams*
 88. *Adams*
 89. *Adams*
 90. *Adams*
 91. *Adams*
 92. *Adams*
 93. *Adams*
 94. *Adams*
 95. *Adams*
 96. *Adams*
 97. *Adams*
 98. *Adams*
 99. *Adams*
 100. *Adams*
 101. *Adams*
 102. *Adams*
 103. *Adams*
 104. *Adams*
 105. *Adams*
 106. *Adams*
 107. *Adams*
 108. *Adams*
 109. *Adams*
 110. *Adams*
 111. *Adams*
 112. *Adams*
 113. *Adams*
 114. *Adams*
 115. *Adams*
 116. *Adams*
 117. *Adams*
 118. *Adams*
 119. *Adams*
 120. *Adams*
 121. *Adams*
 122. *Adams*
 123. *Adams*
 124. *Adams*
 125. *Adams*
 126. *Adams*
 127. *Adams*
 128. *Adams*
 129. *Adams*
 130. *Adams*
 131. *Adams*
 132. *Adams*
 133. *Adams*
 134. *Adams*
 135. *Adams*
 136. *Adams*
 137. *Adams*
 138. *Adams*
 139. *Adams*
 140. *Adams*
 141. *Adams*
 142. *Adams*
 143. *Adams*
 144. *Adams*
 145. *Adams*
 146. *Adams*
 147. *Adams*
 148. *Adams*
 149. *Adams*
 150. *Adams*
 151. *Adams*
 152. *Adams*
 153. *Adams*
 154. *Adams*
 155. *Adams*
 156. *Adams*
 157. *Adams*
 158. *Adams*
 159. *Adams*
 160. *Adams*
 161. *Adams*
 162. *Adams*
 163. *Adams*
 164. *Adams*
 165. *Adams*
 166. *Adams*
 167. *Adams*
 168. *Adams*
 169. *Adams*
 170. *Adams*
 171. *Adams*
 172. *Adams*
 173. *Adams*
 174. *Adams*
 175. *Adams*
 176. *Adams*
 177. *Adams*
 178. *Adams*
 179. *Adams*
 180. *Adams*
 181. *Adams*
 182. *Adams*
 183. *Adams*
 184. *Adams*
 185. *Adams*
 186. *Adams*
 187. *Adams*
 188. *Adams*
 189. *Adams*
 190. *Adams*
 191. *Adams*
 192. *Adams*
 193. *Adams*
 194. *Adams*
 195. *Adams*
 196. *Adams*
 197. *Adams*
 198. *Adams*
 199. *Adams*
 200. *Adams*
 201. *Adams*
 202. *Adams*
 203. *Adams*
 204. *Adams*
 205. *Adams*
 206. *Adams*
 207. *Adams*
 208. *Adams*
 209. *Adams*
 210. *Adams*
 211. *Adams*
 212. *Adams*
 213. *Adams*
 214. *Adams*
 215. *Adams*
 216. *Adams*
 217. *Adams*
 218. *Adams*
 219. *Adams*
 220. *Adams*
 221. *Adams*
 222. *Adams*
 223. *Adams*
 224. *Adams*
 225. *Adams*
 226. *Adams*
 227. *Adams*
 228. *Adams*
 229. *Adams*
 230. *Adams*
 231. *Adams*
 232. *Adams*
 233. *Adams*
 234. *Adams*
 235. *Adams*
 236. *Adams*
 237. *Adams*
 238. *Adams*
 239. *Adams*
 240. *Adams*
 241. *Adams*
 242. *Adams*
 243. *Adams*
 244. *Adams*
 245. *Adams*
 246. *Adams*
 247. *Adams*

Dr. J. M. M.

Erinno Goffi, St

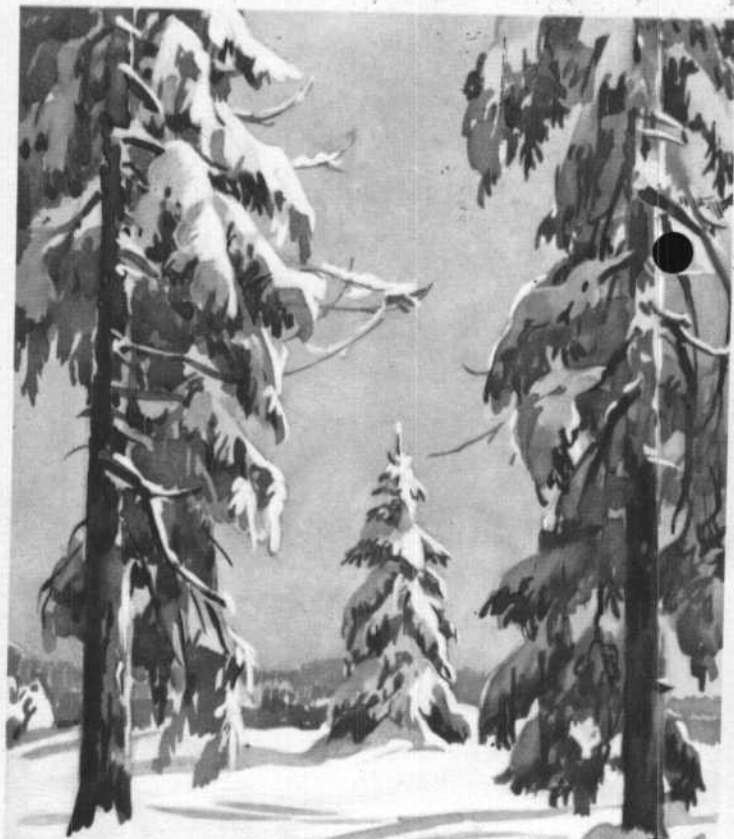
Serial NO 55

Grünberg 133

Li bu Buino!

Ein gesegnetes Weibchen soll sein
 Junges wirfst dir und dich ein
 Ein Mal

Sein Wohl
 Ich beglücke dich & für die 2. Briefe beglücke
 dich zu Hause. Ich hab' mich so sehr nach dir
 in ~~der~~ mein ganz ungestörte Zeit.



*Frohe Weihnacht
und ein gutes Neues Jahr*

Gossner
Mission

, am 19.12.1961
Scho/En

Herrn
Dr. Eugen Zelony

P r a g (CSER)

Lieben Eugen,

zum Christfest erreicht Dich noch mein allgemeiner Weihnachtsbrief, in dem ich so ein bißchen meditiere über die Zeichen der Zeit. Ich würde mich freuen, wenn Du mir nach Ankunft zu dem Inhalt etwas schreiben könntest.

Heute schicke ich Dir einen Bildstreifen, der Holzschnitte bringt von meinem Freund Herbert Seidel. Bitte bestätige auch diese kleine Sendung. Ich würde mich freuen, wenn Du mit diesen Arbeiten in Euren Gemeinden etwas ausrichten kannst. Ich hoffe sehr, daß ich im kommenden Jahr wieder einmal nach Prag kommen kann, dann freue ich mich auf ein Wiedersehen.

Ich wünsche Dir von Herzen zusammen mit Deiner Familie eine recht gesegnete Weihnachtszeit und ein friedevolles Jahr 1962. In herzlichem Gedenken

Dein

Bz

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 4.1.1962
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
Großkayna über Merseburg
Wendenring 23

Sehr geehrter Herr Pfarrer Ziegler,
in der Anlage übersenden wir
Ihnen 5 Einladungen für unsere Seminarwoche vom 12. - 16.2.62
mit der Bitte um Verteilung in Ihrem Arbeitskreis.

Herr Schottstedt ist z.Zt. wieder im Krankenhaus. Er hofft, in
ca. 14 Tagen rauszukommen und wird Ihnen dann betr. der Pastoren-
Arbeitslager Nachricht geben. Es sind konkrete Anfragen vorhanden.
Diesmal sollen wir auch in den Sprengel von Herrn Gen.Sup. Jacob
kommen.

Nun wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie noch ein recht gesegnetes
Neues Jahr.

Freundliche Grüße
von allen im Büro

Dz.

5 Anlagen

am 6.12.1961

Herrn
Diakon Johannes Zimmermann
Ziegenhain über Lommatzsch
(Bez. Dresden)

Lieber Bruder Zimmermann,
26.11. Ich habe natürlich herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom
Verständnis für Ihre Entscheidung, zumal Ober-
landeskirchenrat Dr. Kleemann mir Ihren Fall geschildert und
auch die Linie der Landeskirche aufgezeigt hat.

Ich hoffe sehr, daß Sie in Ziegenhain Freude in der Arbeit haben und durch Ihren Dienst Menschen aufmerksam werden auf die Sache unseres Gottes.

Herzliche Grüße und Gott befohlen!

The

109

An die
Evang.Kirche in Deutschland
-Goßner Mission-
z.Hdn. von Herrn Br.Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Ziegenhain, den 26.Nov.1961

Lieber Bruder Schottstädt !

Nun ist doch alles ganz anders gekommen. Ich hatte mich damals nach meiner Rückkehr aus Berlin gleich mit Br.Michel und Herrn Sup.Schüler in Verbindung gesetzt. Br.Michel gab mir auch Antwort, daraufhin bat ich ^{ihn} sich doch ~~nach~~ nochmals mit Sup.Schüler in Verbindung zu setzen, aber ich wartete vergeblich auf Nachricht. Endlich am 7.Nov. kam ein Brief von der Superintendentur Cottbus, mit der Nachricht, daß weder die Stelle (Frau soll Kantorin sein) noch die Wohnung geeignet sei. Ich weiß nun auch nicht, ob Sie sich um meine Freistellung bei der Sächs. Landeskirche und beim Diakonenhaus in Moritzburg bemüht haben. Auf alle Fälle hat Sachsen schnell geschaltet und mich in eine Missionsaufgabe in der Lommatzscher Pflege gestellt. Da ich von Ihnen und von

Gottbus nichts mehr gehört hatte, sagte ich zu. Meine alte Gemeinde in K.M.Stadt drängte auch auf Freistellung der Wohnung und hier in Ziegenhain stand eine große Wohnung leer. Bitt entschuldigen Sie, daß ich mein Versprechen zur Goßner-Mission zu kommen, nicht gehalten habe. Gott hat mich hierher gestellt in neues Heidenland und ich vertraue darauf, daß ER mir dazu die Kraft Seines Heiligen Geistes schenken möge.

Mit freundlichen Grüßen !

NS. Viele Grüße auch an Br.Vetter und Familie

Joh. J. J. J.

Königs-Krankenhaus
d. 24. Jan. 63.

Lieber Gottv.

Lieber, wie ich die Treppe in unserem
Land mit meinen Utensilien ^{an jeder} hinaufsteige,
• „Am mich ernst“ „einschiffen“, (ist es auch
bald festschuldige, am einschiffen, ist es wirklich)
im Krankenhaus in Friedrichshagen, da kommt
unsere Zerstörerin und bringt das Täschchen.
Aber habe ich mir jetzt 2 Loch in Hand.
Dann, nach „Anfrage im Palast“ habe ich
voriges Jahr mehrmals im ob. Zuchtsanctung
„Ev. Jünglingswerk“, (Sylvester), gefragt.
• „Ist vergeben.“ Aber meinen allerherlichsten
Dank. Als Danilo Dolci hier im Februar
vergangenen Jahres ~~hat~~ in der Ev. Akademie
Berlin gesprochen hat, da lag ich im Mediz.
Krankenhaus, jetzt wieder, wo das Zuchtsanctung

kommt, mußs ich heute Nachmittag um 7⁵⁰
ins St. Antonius-Krankenhaus.

(Als Tolerauz, den kath. Schwestern gegenüber,
werde ich aber das Glos erst at Hande lesen.)
Ich möchte nicht, daß ich als Evangelischer
Mistkasten bringe! Gerade, als ich das Päckchen
hier öffne, kommt die junge kath. Schwester
und macht ganz erschrockene Stagen, (wie sie
mit dem Fieberthermometer gibt!)

Verdächtig ist der Name Danilo Dolci
in der kath. Christenheit nicht gut angeschrieben.
Vor allen Dingen der Unschlag, mit der Gasse
(Gosse) in Palermo, der sagt ja schon alles!!!
Daher wohl auch das erschrecken!!!

Guch wenn will sich erst mal adatmen.
Seit 30 Minuten bin ich nun hier wieder!!
Ich war von Freitag d. 29. Dec. 1961 - gestern
d. 3. Januar 62, gerade 6 Tage, nicht 7 Woche
at Stades. Da mußs ich heute wegen einem
Darmrifs, unterhalb des Genähtes, wieder, dies
mal ins Antonius-Krankenhaus!

Gestern hatte ich mich erst auf einer Karte
Mission

zuwischengelobdet¹⁸⁸⁷, bei Euch, hast 12 Psie
erhalten? Heute nun, Starnochen ist ganz
verworfen. Seit dem 13. - - - ist sie so wie
so fertig!!! ————— Wiedergelts los mit der ^(Zufriedenheit)

Das reißt einfach nicht ab jetzt bei 12!!
Nun geht es im neuen Jahr wieder los.

Das ist mein Kriegsgedenken, besonders von
der Gefangenschaft her, ^{Transträgerin} Glasentwürden und
Stammesorden. Der Stammesorden ist nur auf diese
blöden Finger, immer sind aufsen, zuwischengelobdet,
Sollen sie jetzt die Götter endlich anzuweisen,
damit ich mal Ruhe habe!

Los, nun Schlaf davon!

Vergeßt mich nicht!

Heiliche ————— Gehet Erich Gott alle!

Gymnase, ————— Kein dankbarer Oberhard!

Kip, d. 2. Jan. 1962

Lieber Gustav!

Gernächst noch nachträglich

Entsch. Allen Lieben;

ein frohes und gesegnetes neues Jahr!

Der Rheinkeiser, seit Freitag Abend, also
noch dahin im alten Jahr, wollte sich mit
Gernächst melden!! Leider hat mich von der Fahrt
der mich besuchen wollte, nicht damals, mit Hans
angetroffen! Da war ich noch im Krankenhaus!!
Pöfentlich ist nun aber Schluss mit

Gefährlich grüßt Alle, auch von meinen Lieben,
Euer Eberhard!

Die Briefe sind noch aber nicht
ausgesandt, wenn ich mich nicht
ausgesandt werden!

P.S. Ich hätte lieber keine andere Karte als diese!



**ER KAM IN SEIN
EIGENTUM
UND DIE SEINEN NAHMEN
IHN NICHT AUF**

J O H A N N E S 1 / 1 1

Gossner

Dezember 1985 • IV-5-13/205-291-54

Mission

, am 21.12.1961
Scho/En

Herrn
Eberhard Z o c h e r

Berlin-Köpenick

z.Zt. Achenbach-Krankenhaus
Station 5, Zimmer 2

Lieber Eberhard!

Karl-Hans Schlimp wird Dich in den Tagen vor Weihnachten noch besuchen und Dir ein Büchlein als Gruß von uns bringen. Ich selber bin leider ziemlich eingebaut und habe noch bis Weihnachten ein dickes Programm.

Herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 7. 12., mit denen Du uns über Dein Befinden informiert hast. Wir wünschen Dir von Herzen gute Besserung und hoffen, daß Du Kraft bekommst für alle Dinge, die Du in Familie und im Dienst zu tun hast. Karl-Hans Schlimp wird Dir bei seinem Besuch erzählen, was Dietrich Gutsch von Indien berichtet hat. Es ist für uns natürlich eine gute Sache, daß Du Dich hier wohlfühlst und Dir immer Kraft geholt hast für Dein Tun. Die Adressen, die Du mir geschrieben hast, habe ich ebenfalls Karl-Hans Schlimp mitgeteilt, bitte sage ihm doch persönlich noch einiges dazu.

Ich wünsche Dir von Herzen - zusammen mit Ruth und den Mitarbeitern - eine recht gesegnete Weihnachtszeit. In der Stille des Krankenhauses wirst Du mehr als wir alle die Tiefe der Weihnacht spüren. Wir gedenken Deiner und grüßen Dich herzlich

Dein

Bz

Bitte entschuldigt meine Klänge!!

Kip. d. 7. Dez. 1961.

Lieber Gerd, liebe Ruth!

Es geht es im Jett eben geht, wollt Ihr von mir heute ein Lebenszeichen von meinem „Gerechtigem Stiefelhalter“ (Krankenhaus Kipensick) erhalten. Wie Ihr ja schon vom Stannchen gehört habt über Telefon, da sollte ich eingeleitet werden, heute aber schwächt nicht wegen Zettel-Mangel im Krankenhaus. Das hat das And. das die vorige Woche Freitag Mittag fast im Jett. Der Arzt hatte eine Leberschwelling festgestellt, das ist auch Schwell. der Gerdchypocicheldrüse, Ich hatte doch schon jahrelang mit Hormonschwäche durch Trägheit zu tun! Seit Freitag werde ich nun hier im Stannchen hierigen Krankenhaus behandelt! Als „möglichst“ ruhig liegen, werde ganz streng diät gehalten, außer Mittag & Kartoffelbrot etwas, wie Suppe (Gardesuppe, morgens, abends) & ein Kaffee darf ich 2. Königsbrötchen essen. That's all!! Ich habe mich darauf vorbereitet, die Weihnachtsfeiertage hier zu sein & zu erleben!! Doch nun habe ich von mir geschrieben, wie geht es Euch? Wie fühlt sich Gerd nach seiner Operation? Was machen die Kinder und „Matti“, wie geht es Ihr, Ihr Liebe Ruth!

Stannchen und ich, wir haben das Geide sehr auf das Treffen bei Euch geprüft! Doch denkste — Überhaupt ging es in der letzten Zeit vergier, vom „alten Adam“ her gesehen! Stannchen ist in der Waschküche bei uns beim waschen vom Trittbrett abgerollt und hat sich an

Fafs, (Waschfafs) eine Rippenprellung rechtsseitig adgenogen.
Ob Martin ist bisher versetzt geblieben?

Was, Ende güt, Alles güt!

Ich hatte seit 6 Jahren einen Bekannten von mir in Jandern
besucht, der 28 9 Jahren verdonert war. Ein Schwerbeschädigter,
beide Gelenke gelähmt. Hatte hier an Ostern Maierwand, der
ihm als Feste stand. ~~Hatte~~ ^{Wer hatte} noch ~~am~~ Ende November,
nachdem ich ihn im Oktober wieder besucht hatte, zum
erstenmal einen ~~Gesuchs~~ ^{Gesuchs} Erlaubnischein für ein Weihnachts-
~~wechts~~ - päckchen von der Strafvollzugsanstalt erhalten.
3 Tage vor meiner Einlieferung hier erhalte ich Geschied,
daß (lt. Gesuch der Strafvollzugsanstalt), da ich nicht als
1. Verwandtschaft bin, gebeten werde, meinen Schrift-
wechsel mit meinem Bekannten vorzustellen und auch
von jedem weiteren Gesuchen Abstand zu nehmen! Nach 6 Jahren
— Höflich, aber hart! Jede Verbindung zerrissen!

Es hat aber noch eine Stiefmutter in Westdeutschland,
in Hessen, diese wohnt behelfsmäßig in einer ehemaligen
Kasernen! Ich war anfangs fast verzweifelt und schämte
mich der Tränen nicht. Ich habe, vielleicht seit langer
Zeit erst wieder, geschrien, aus der Tiefe, aufgestoßen
wie ein wilder Tier! Kann denn das sein, ???
In solche Klassenheit, einen, auch dann Schwerbeschädigten,
anzustupsen! Bewahre uns Herr von dem Haß!!!
Das kam mir dann! Es war schon alles vorbereitet, das
Päckchen und dann - Schlaf!

// Als wir dann abends die Zibellene lasen wurde das der
Mund verschlossen. - Was sollten wir sonst Rats finden? //

Ihr werdet Euch vielleicht wundern, daß ich Euch Alles so genau berichte, aber ich meine, durch Gossner fühlen wir uns doch Alle, wie zu einer großen Familie zugehörig.

Ich habe jedenfalls eigentlich zum ersten mal ein Zusammengehörigkeits-Erleben, im Herrn Gossner gegenwärtigen Knecht erlebt und Hanneken erst recht!

Hanneken besonders durch die Zibelarbeiten bei Dribben, Heesrot, seines Erlebens; ~~das~~ ^{aber} seine Gemütsruhe, die ostpreussische Pfeife im rechten Mundwinkel und diese Mischung, erste Dinge, himmelvoller Ernst, im stetigen Ringen um Gottes Wahrheit! Die lebendige Schilderung, plastisch anschaulich! Mit einem Wort: packend!
(Ich habe so meine eigenen Worte; nicht?)

Doch nun will ich nicht noch (noch) so lange schreiben und mich kurz fassen. Ich habe eine Bitte an Euch!

Ein junger Mensch, der mit meinem Gehörten zusammen war, in Janten, hatte mich seiner Zeit aufgesucht, da er entlassen war, dann hatte er ein paar mal an mich geschrieben! Ich kam dann ins 3^{te} Josephs-Krankenhaus am Weißensee, wo ich einen Brief von ihm erhielt und er mich kurz darauf aufsuchte. Da ich noch ein paar Tage "Höfenthal" (Genesungs-Urlaub) bekam, besuchte ich ihn, traf ihn aber nicht an, da er in Schichtarbeit als Gefahrener im Krankenhaus wohl, tätig war.

Nun habe ich ein sehr schlechtes Gewissen!!

da ich ihm weder geschrieben noch geschweige versichert

habe, ihn nochmals aufzusuchen!

Er hat wohl Eltern, aber steht trotzdem, wie so viele
jüngere Menschen heute, isoliert, allein mit seinen Fragen
seinem "Zusammenleben", Gewissensnöte, und dergleichen.

// Wäre es möglich, wenn ihn jemand einmal von Gossner,
gütig in der Osterzeit aufsuchen würde oder
in der Weihnachtszeit und ich von mir einen Brief
ansprechen würde!

Vielleicht wäre die Gedächtniszeit am besten, Samstag
od. (Sonntag).

Leider arbeitet er ja Schicht und man weiß oft,
wie ihn erreichen, Aber bitte sucht ihn auf!!!

Der Name ist: Heide Mögge ca. 19-20 Jahre
Blw - N 58,

Winter 79

Dann habe ich noch eine andere Adresse zu vergeben
nach West-Berlin. ^{im} Gott hatte ich ein altes, krankes
Mütterchen, das pflicht-haft verkauften am Kurfürsten-
Garten angesprochen! Hatte mir ihre Adresse d. einzige
Personalien aufgeschrieben. Das war, wie ich wieder zögern
muß, schon im vorigen Winter! Ich kam dann ins Krankenhaus
^{im Januar 1961} ~~habe~~ ^{hatte} mich diese Adresse in
meinem Adreßbuch! Da steht sie und ich stoße immer
wieder darauf, ^{da}mal sich ihr Hilfe abgerufen hatte.
So etwas darf ich nie wieder tun, weil sich gerade so ein
alter Mensch an Hoffnungen klammert!!

Ihre Name lautet: Charlotte Winstötter geb. H. 85

Lezial-Postwesen m/DM 149. - Offerte

Wohnhaft i/ Gln - Charlottenberg, Zismachstr. 19

(Hat ebenfalls durch Unfall und versucht sich
sich und wohl auch noch eines ihr nahestehenden Schwertes
ein wenig zu helfen, durch den Straichts-Karten-Verkauf!)

Vielleicht kann die Kirchengemeinde, Lezialamt, oder
ähnlich, Hilfswerke einmal angeschrieben werden, in
dieser Hinsicht!

Gott weiß doch das am besten Geschick!

(Jetzt, hier im Krankenhaus stieß ich wieder auf ihre
Kloster im Notizbuch!)

Heute morgen wachte ich damit auf: Mitternacht
altes Mitternacht

Diese beiden Gedanken "angsthaft" auf mich!

Doch nun will ich zum Schlafs kommen, Ihr Lieben.
Da wir ja nun lange nichts voneinander mehr hören werden,
vor dem Christfest, so wünsche ich Euch und allem
"Gossners" weiterhin gesegneten Dienst und ein frohes
Fest im Kreise der Lieben!

Viele Grüße an alle!

Euer Oberland und Hannover!

(Bitte wenden!)

Vielleicht könnte Gossner auch dem Mütterchen
seinen Grufs senden?

A. V.

Ihr wißt ja von meinem unstillbaren Hunger nach
Gabe - Hilfe an den „Arteren“

am Christfest

Wie frohen Gruf damals mit der Mitteilung kam,
gerade da wir bei der Bescherzung waren und
unser Tisch gewifs nicht Abwas, aber doch so reich
gedeckt war, da kam der Gruf mit froher Nachricht,
daß ihr, die von mir gemeldeten 2 Personen mit
Geschenk und Grufs besprochen habt!

Och, wäre es doch in unserer ganzen Kirche so!!!
Welchen Leben würde diese Ruinen blühen, aber
das ist wohl zunächst Utopie!

A. V.

Stannchen meinte, wo ist dieses Jahr die weihnachtliche
Freude wieviel Leid, Traurigkeit, Trennung, usw.,
wird diese Freude trüben. Viel Not, Knappheit usw.

Ist das so „fremd“, wenn ich darauf antwortete,
ich freude mich dieses Jahr, wie ein Kind auf Weihnachten!
Sind wir nicht sehr näher wieder herangekommen, an die
wahre Aussage, Bedeutung dieses Festes: Ohne Herberge!
Ich habe mit dieser Sicht nicht injiziert!!

Eberhard!